Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 76 (1931)
Heft: 22

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

Nr. 22
76. JAHRGANG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

BEILAGEN: AUS DER SCHULARBEIT • PESTALOZZIANUM • SCHULZEICHNEN • ERFAHRUNGEN HEILPÄDAGOGIK (ALLE 2 MONATE) • DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER (MONATLICH)

ZÜRICH, 30. MAI 1931 • ERSCHEINT SAMSTAGS • REDAKTION: ALTE BECKENHOFSTRASSE 31, ZÜRICH 6

Die Volksschule – Froher Nüchternheitsunterricht – Meine fünfzig Erstklässler – Schulreisen am Zürichsee – „Erzählungen" – Jugendschriften – Aufruf zum Schweiz. Lehrertag – Aus der Praxis – Schul- und Vereinsnachrichten – Heilpädagogik – Totentafel – Kleine Mitteilungen – Bücherschau.

Tit. Schweiz. Landesbibliothek
Bern
125 AZ

DER BESTE STIFT

FÜR ZEICHENTISCH UND REISSBRETT

Maturität
Polytechnikum
Technikum
Rasche und gründliche
Vorbereitung
Beste Erfolge
Prospekte
1922
MINERVA BASEL
36 Leonhardsgraben – Tel. S. 2479

Brause
Federn
kleine Ornament 1mm
Cito 46', 46''
Rustika 647
für die Schreibmaschine
Anleitung in Lehrerzeitung erhältlich
Brause & Co. • Iserlohn

Der Falter ist ein reizend Ding als Faltboot und als Schmetterling

Seit Faltboote gebaut werden, gibt es wieder

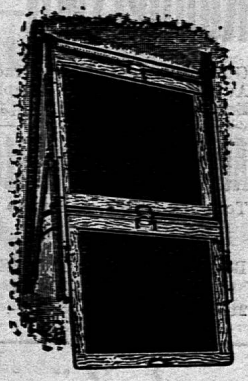
Entdeckungsreisen 1999

Welche Schönheiten erschliesst doch eine Flusswanderung. Der „Falter" verbürgt überdies Qualität und Sicherheit. Illustrierte Prospekte L 20 durch **Falter-Faltbootwerk, Wald (Zürich)**

Zahnpraxis
F. A. Gallmann
Zürich 1 — Löwenstr. 47
(Löwenplatz) Bankgebäude
Telephon 38.167

Künstlicher Zahnersatz
festsitzend und ausnehmbar
Plombieren
Zahnextraktion
mit Injektion und Narkose
Spezialität: Gutsitzender unterer Zahnersatz
Reparaturen sofort
Krankenkassenpraxis

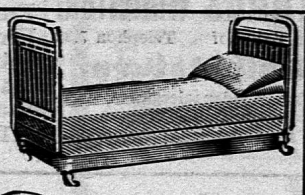
Wandtafeln
Div. Système

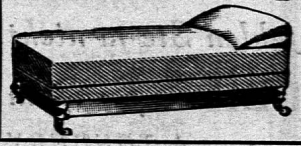


Ehrsam-Müller Söhne & Co
ZÜRICH 5
Limmatstr. 34

Vervielfältigungen
jeder Art, wie **Lieder, Kompositionen,** mit und ohne Text, **Konzertprogramme, Zeichnungen** etc. besorgt prompt und billig. 1998
A. GRIEDER, Lehrer, **Ormalingen,** Bld.

Chaiselongue-Bett
ist durch einen Griff in ein Bett verwandelt, hat Hohlraum für Bettwäsche





A. Berberich,
Zürich 8
Dufourstrasse 45
beim Stadttheater

Berufsarbeit
macht müde und nervös. Ersehnte Neubelebung bringt
Elchina
Originalpack. 3.75, sehr vorteilhaft Orig.-Doppelpack. 6.25 in den Apotheken.
1852

DRUCK UND EXPEDITION: ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, ZÜRICH

Schweizerische ✚ Reisevereinigung

PARIS (Kolonialausstellung) 13.–19. Juni Fr. 145.–
Dolomiten 12.–19. Juli und 1.–8. August Fr. 270.–
Süddeutschland 13.–20. Juli Fr. 260.–
(Kunstgeschichtl. Studienfahrt, Leiter Dr. Hoffmann)
Riviera (mit 7 pl. Luxusauto, Allwetter) Fr. 258.–
(7.–12. und 21.–26. Juni, 6.–11. September)
Holland 11.–19. Juli Fr. 368.–
Salzburg–Wien 12.–19. Juli Fr. 290.–
London und Isle of Wight 11.–24. Juli Fr. 525.–

Verlangen Sie Programme vom Sekretariat in Rüschlikon-Zch. Telephon 767.

3258

3254

Ferien

Zu vermieten in schöner, staubfreier Lage unterhalb dem Berninahospiz in ruhigem Hause möblierte Sommerwohnung bestehend aus 3 Schlafzimmern, 1 Wohnstube, Küche, Keller und Garage. Sehr günstig für Lehrersfamilie. Anfragen unter Chiffre **Z. G. 1587** befördert **Rudolf Mosse A.-G., Zürich.**

Eine der schönsten Reisen ins Herz der Schweiz

HOTELS

Rigi

Kulm Einzigartiger Sonnenauf- u. -untergang.

Vorteilhafte Verpflegung und Logis für Schulen, Vereine und Gesellschaften.

Staffel Bevorzugter Höhenluftkurort für Familien. Zentrum der Spaziergänge an der Rigi. Vorzügliche Küche und Keller. Pension mit Zimmer von Fr. 9.– an. – Pensionäre geniessen auf Rigi-Kulm Begünstigungen.

Beide Hotels besitzen eine hygien. einwandfreie Wasserversorgung. Neue Pumpanlage der Firma Gebr. Sulzer in Winterthur 1988

Von Schulen, Vereinen, Gesellschaften etc. bevorzugt:

Hotel Löwengarten Luzern

Direkt beim Löwendenkmal und Gletschergarten. **Grosser Autopark.** Abteilbarer Raum für 1000 Personen. Ganz mässige Preise für Frühstück, Mittagessen, Kaffee, Tee, Chocoade, Backwerk etc. 2149 **J. Buchmann, Besitzer.** Tel. 339.

Gottschalkenberg

Ober-Aegeri oder *Biberbrücke*

Herrlichster Ausblick auf Seen und Gebirge. – Lohnendster Ausflug für Schulen, Vereine und Gesellschaften. Mässige Preise. Es empfiehlt sich: **C. RYFFEL.** 2222

ROSSBERG-SCHINDELLEGI

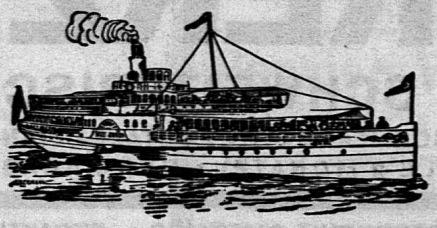
1020 m ü. M. Telephon Hütten 66. Idealer Ferienort – Passanten. – 2201 Der Besitzer: **Karl Bär.**

Etzel-Kulm

1100 m ü. M.

Sehr lohnendes Ausflugsziel für Schulen, Vereine u. Passanten, mit Verbindung Einsiedeln oder Rapperswil. Tel. Feusisberg No. 198.5. Höflich empfiehlt sich **P. K. Weber.** 2207

Zürichsee-Dampfschiffahrt



2129

Herrliches Ausflugsziel für Schulen und Gesellschaften

Genussreiche Fahrten mit grossen, modernen Salondampfern und bequemen Dampfschwalben

EXTRASCHIFFE zu sehr vorteilhaften Bedingungen. Fahrpläne mit Prospekten und nähere Auskunft durch die **Dampfschiffdirektion Zürich-Wollishofen.** Tel. 54.033

RESTAURANT im

Zoolog. Garten Zürich

SÄNTISBLICK H. 3647

empfiehlt sich Schulen und Vereinen für Mittag- und Abendessen. Restauration zu jeder Tageszeit. Telephonische Anmeldungen vormittags bis neun Uhr erwünscht.
2137 Es empfiehlt sich **Alex. Schnurrenberger-Willi.**

Meilen Hotel Löwen

in schönster Lage am See.

Grosse und kleine Säle für Gesellschaften, **Hochzeiten** und Vereine. Schattiger Garten. Erstklassige Küche und Keller. Stallungen und Garage. 2122
Tel. 11. Höflich empfiehlt sich der Besitzer **F. Pfenninger.**

Halbinsel 2064

Bächau

am Zürichsee **Teleph. 3.13**

3 km von Richterswil. S. B. B. Station Bäch. Idyllische Lage. Grosse Gartenwirtschaft. Gesellschafts-Saal.
O. Gassmann-Müller.

Hotel Halbinsel Au

am Zürichsee – Beliebter Ausflugsort für Vereine und Schulen. Ausgedehnte Gartenanlagen mit Spielplätzen. Aussichtsreiche Terrassen, gedeckte Halle 400 Personen fassend. 5 Min. von Bahn- und Schiffstation. Vorzügl. Verpflegung. – Qualitätsweine. 2234

Rapperswil HOTEL PENSION „POST"

Gut bürgerliches Haus. Prachtvolle Gartenwirtschaft. Säle. Autogarage. Stallung Telephon Nr. 43. **Schulen u. Vereine Ermässigung.** Mit höfl. Empfehlung: **A. Kaelin-Stadler.** 2208

Ausflugsort Bruderhaus Winterthur

Telephon 7.32 ½ Stunde vom Bahnhof Telephon 7.32

Wildpark – Aussichtsturm

Bestgeführte Wirtschaft. Schöne Waldspaziergänge, empfiehlt den Herren Lehrern, Vereinen und Privaten.
2168 **M. Hoffmann-Pfister.**

Versammlungen

ZÜRICH.

Lehrerturnverein. Lehrer. Montag, den 1. Juni, 18 Uhr, Kantonsschulturnhalle. – Mädchenturnen II. St. anschließend Männerturnspiel. – Samstag, 30. dies, 2½ Uhr, Josefwiese, Faustball, Freundschaftsspiele mit den Männerturnvereinen Unterstraß und Wiedikon.

Lehrerturnverein, Wanderkommission. Ferienwanderungen Sommer 1931: Das Verzeichnis der vorgesehenen Wanderungen kann bei den Vertrauensleuten des Lehrervereins bezogen werden, ferner bei E. Schmid, Manessestr. 92 od. Schulh. Bühl B. Versammlung der Leiter: Mittwoch, 3. Juni, 6 Uhr, im Weißen Wind, Turnersaal.

Lehrerturnverein. Lehrerinnen. Dienstag, 2. Juni, 19 Uhr, Hohe Promenade. – Frauenturnen, Spiel.

Sekundarlehrerkonferenz d. Kantons. Versammlung der Englischlehrer: Samstag, 13. Juni, 14 Uhr 15, im Hirschengrabenschulhaus, Zürich. – Siehe Schulnachr.

Päd. Vereinigung. Arbeitsgemeinschaft Zürch. El.-Lehrer. – Donnerstag, 4. Juni, 17¼ Uhr, Beckenhof. Wie bereichern wir den Wortschatz des Kindes. (Fortsetzung.)

Heilpädagog. Arbeitsgemeinschaft. – Dienstag, den 2. Juni, punkt 17 Uhr, im Schanzengrabenschulhaus, Zimmer 1 (Lesezimmer). Vortrag Herr Wunderli: Schulorganisatorische Fragen für die Auslese der Hilfsschüler.

OERLIKON U. UMG.

Lehrerturnverein. Freitag, 5. Juni, 17.15 Uhr, neue Turnhalle beim Sek.-Schulhaus. Mädchenturnen II. Stufe. Knabenturnen III. Stufe.

So Ihr Schulausflug nach Zürich geht, verfehlen Sie ja nicht das ideal gelegene **Insel-Restaurant Bauschänzli** *zu besuchen*

FÜR SCHULEN SPEZIALPREISE 2214 *A. TÜNDURY*

Versammlungen

LIMMATTAL.

Lehrerturnverein. Montag, 1. Juni, 14 Uhr, Turnhalle Albisriederstraße, Altstetten. Einführungskurs f. Leiter d. Erw. Turnunterrichts. Bei zweifelhaft. Witterung v. 10 Uhr an telephon. Auskunft 55 454. Bei schlechtem Wetter Hauptübung zu gewohnter Zeit. Lektion: Turnen in ungünstigen Verhältnissen. Oberstufe.

WINTERTHUR.

Lehrerturnverein. Lehrerinnen. Freitag, 5. Juni, 17¼ Uhr, Kantonsschulturnh. – Mädchenturnen III. Stufe; Spiel.

Lehrerturnverein. Sektion Andelfingen. – Lektion II. Stufe. – Spiel.

Päd. Vereinigung des Lehrervereins. – Dienstag, 2. Juni, abends 5 Uhr, im Schulh. St. Georgen. Versuche über Wandschmuck (Mitteilung. u. Bilderaustausch). Lektüre: G. F. Lipps, Das Wirken.

AFFOLTERN.

Lehrerturnverein. Dienstag, 2. Juni, 6.15 Uhr. Übung (Leiter: Herr Schalch).

MEILEN.

Lehrerturnverein des Bezirks. Montag, den 1. Juni, 18 Uhr, in Küsnacht. – Turnen 3. Stufe. Faustball.

HORGEN.

Lehrerturnverein des Bezirks. Freitag, den 5. Juni, 17½ Uhr, in Thalwil. Mädchenturnen II. Stufe. – Rhythmische Übung. Spiel.

Zeichenkurs (Realstufe). Mittwoch, den 3. Juni, 14 Uhr, Sek.-Schulhaus Wädenswil. Pflanzenzeichnen (Gräser).

HINWIL.

Lehrerturnverein des Bezirks. Mittwoch, den 3. Juni, 18 Uhr, in Bubikon. Turnen I. Stufe. Korbball.

PFÄFFIKON.

Lehrerturnverein. – Mittwoch, 3. Juni, in Pfäffikon. Freiübungen, Volkstümliche Übungen, Spiel.

Fortsetzung S. 146

Vierwaldstättersee

Bürgenstock 870 m - Lohnendster Ausflugsort!
Parkhotel u. Bahnhofrestaurant
Drahtseilbahn
Billige Bahn- und Pensionspreise für Schulen u. Vereine. Säle für 600 Personen. – Prospekte und Plakate gratis.
2108

Brunnen · Hotel Rütli
Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen. 2096 (Tel. 57)

Brunnen Hotel RÖSSLI
Telephon 22
Gut bürgerl. Haus. Großer Saal f. Schulen u. Vereine. Mäßige Preise. Höfl. empf. sich der tit. Lehrerschaft:
2109 A. Steidinger.

Buochs Vierwaldstättersee
Hotel Krone 2102
Park, Strandbad. Eigen. See-Badehaus. Vorzügl. Verpfleg. Pens. v. Fr. 8.— bis 9.50. Gr. Lokal. für Schulen u. Vereine.

Hotel Honegg, Bürgenstock
Ideal für Schulausflüge. Grosse Terrassen. Prospekt.
2112 Familie E. Durrer.

Flüelen HOTEL Adler Urnerhof
Telephon 15 - Grosse Speiseterrasse gegen den See. Für Passanten, Vereine und Pensionäre bestens empfohlen. Mässige Preise. 2099
Neuer Besitzer: Charles Sigrist, Küchenchef.

Flüelen Hotel weisses Kreuz und Post
Telephon 23 2092
gegenüb. Schiff- u. Bahnstat. 50 Betten. Gr. ged. Speiseterr. Für Schulen u. Vereine best. geeign. Platz für 250 Personen! Beischeidene Preise. Geschw. Müller, Bes.

Flüeli-Ranft Kur- und Gasthaus
empf. sich best. f. Ferienaufenth., sowie f. Schulen und Vereine, Pension v. Fr. 7.– an. Geschwister v. Rotz.

TESSIN; stopp in ARTH-GOLDAU
Hotel STEINER beim Bahnhof
Nähe Naturtierpark. - Metzgerei. Gartenwirtschaft. Mässige Preise. Tel. 53. 2117 C. Steiner.

Göschenen Hotel Weisses Rössli
Gotthard — Schöllenen Lokalitäten für Schulen und Vereine; Spezialpreise. Telephon 9. 2115

Göschenen-Alp 1800 m ü. M.
Hotel Dammagletscher Tel. 35,5
Sehr lohnender und beliebter Ausflugsort für Schulen. Heizbares Massenquartier. Eigene Sennerei.
2110 Besitzer Ant. Tresch.

Küssnacht am Rigi HOTEL ADLER
empfiehlt sich bestens den tit. Vereinen, Gesellschaften u. Schulen. Saal u. gr. Garten. Pension von Fr. 7.— an. Sehr gut und billig! O. Windlin-Dober.

Hotel Klausen-Passhöhe
Schönster, aussichtsreichster Punkt der ganzen Route. Beliebtes Absteigequartier für Schulen und Gesellschaften. 2100 Familie Schillig, Prop.

Flüelen am Vierwaldstättersee 2114
Hotel St. Gotthard
Telephon 146
Zug am Zugersee
Hotel Hirschen
Telephon 40
empfehlen sich den tit. HH. Lehrern u. Schulbehörden für wirklich gute und billige Gesellschafts- u. Schüleressen. Inhaber: Familie K. Huser-Etter.

Küssnacht AM RIGI Gasthaus z. Widder
empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft bestens zur Verpflegung von Schulen und Gesellschaften bei mäßigen Preisen. Großer Saal. Eigene Metzgerei. 2104 Paul Müller.

Luzern HOTEL UND SPEISEHAUS GOLDENER ADLER
Rössligasse 2, Hirschenplatz, 5 Min. von Bahn u. Schiff. Der geehrt. Lehrerschaft f. Schulreisen u. Vereinsausflüge best. empfohl. Mittag- u. Nachtessen à Fr. 1.70; Milch, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk etc. Gr. Räumlichk. f. 300 Pers. Hist. Goethestube. Vorausbest. f. Schulen u. Vereine erwünscht. Schöne Zimm. Tel. 74. Hans Grom; vorm. Hotel Walhalle, Luzern. 2113

Rigi-Staffel 15 Minuten nach Kulm
2093
HOTEL FELCHLIN
Gesellschaften, Vereinen und Schulen bestens empfohlen. FELCHLIN, Propr.

Rigi Hotel Edelweiss Tel. Rigi 2.33
20 Minuten unterhalb Rigi-Kulm
Günstiger Ausgangspunkt zum Sonnenaufgang. Beste und billigste Verpflegung. Den Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen. Platz für 150 Personen. Neues, komfortables Strohlager (elektr. Licht) für 100 Personen (Jugendherberge). 2116
Höflich empfiehlt sich Th. Hofmann-Egger.

Stans HOTEL ADLER
direkt am Bahnhof d. Stanserhornbahn
Gr. Lokalität. f. Schulen u. Gesellsch. Mittagessen für Kinder u. Erwachsene bei billigst. Berechnung. Auto-Garage. Telephon 32. 2106 Familie Bossert.

Seelisberg Hotel Pension LÖWEN
Altbek. Haus; schön gelegen; sorgf. Küche. Pension von Fr. 8.— an. Prospekte. Passanten, Schulen und Vereinen bestens empfohlen. 2119 A. Hunziker.

Seelisberg Hotel Waldhaus-Rütli 2118
Heimeliges Haus. - 60 Betten. - Pension ab Fr. 8.50. Grosse Lokalitäten und Terrassen für Vereine und Schulen. Tel. 10. G. Truttmann, Besitzer.

Schiffstation Tellskapelle **Tellsplatte** Axenstraße-Galerie
Hotel und Pension Tellsplatte
Großer Restaurationsgarten u. Lokalitäten. Vorzugspreise für Schulen u. Vereine. Pension von Fr. 8.50 an.
2107 Propr. A. Ruosch.

Vitznau · Hotel Alpenrose
Altbekanntes, gut bürgerliches Haus. Prima Küche u. Keller. Gesellschaftssaal und großer Garten. Schulen und Vereine mäßige Preise. 2094 Fam. Lang.

Versammlungen

THURGAU.

Sekundarlehrerkonferenz. Samstag, den 6. Juni, 9 Uhr, Hotel „Schiff", Mannenbach. Nekrologe Greuter u. Zuberbühler. – Die biolog. Tafeln, von Dr. H. Meierhofer. – Das neue Unterrichtsgesetz. – C. F. Ramuz (Vortrag). – Wahlen.

Verein abstinenter Lehrer u. Lehrerinnen. Jahresversammlung. Sonntag, 31. Mai, 10½ Uhr, im Alkoholfreien Volkshaus. – Jahresgeschäfte. – Wahlen. Nachm. 14½ Uhr: Vortrag v. Herr Schelling, St. Gallen: „Trinkerfürsorge." Gäste willkommen!

BASELLAND.

Bezirkskonferenz Liestal: Sommerkonferenz Donnerstag, den 11. Juni, Besammlung 7.30 Uhr, Bahnh. SBB Pratteln. Besichtig. d. Lagerhauses V.S.K. u. der Siedlung Freidorf (Tram Pratteln ab 9.13). Referate: a) über Nahrungsmittelchemie; b) über Genossenschaftswesen. – Geschäftliches: 1. Lied Noch ruhn im weichen Morgenglanz; 2. Appell; 3. Begrüßung; 4. Nekrolog; 5. Jahresrechnungen 1929 u. 1930; 6. Wahlen; 7. Verschiedenes.

A. O. Mittellehrerkonferenz. Samstag, d. 6. Juni, nachm. 2 Uhr, im neuen Schulhaus (Sekundarschule) in Muttenz. Traktanden: 1. Protokoll. 2. Lehrplanrevision. 1. Votant: Erziehungsrat G. Körber, Bez.-Lehrer, Liestal. 3. Einführung neuer Lehrmittel: a) Geschichte, Referent Dr. O. Rebmann, Bez.-Lehrer, Liestal; b) Deutsche Sprache, Ref. H. Seiler, Sek.-Lehrer, Allschwil; c) Mathematik, Ref. J. Häring, Sek.-Lehrer, Arlesheim. 4. Verschiedenes.

Schweiz. Gesellschaft für Erziehung und Pflege Geistesschwacher Jahresversammlung, 26.–28. Juni, Basel. – Geschäfte siehe Heilpädagogik Seite 270.

Fortsetzung S. 147

laden Sie zu Schul- und Gesellschaftsreisen ein

Günstige Zugs- und Schiffsverbindungen

Auskunft und Prospekte: Zentralbüro des V. V. Z.

Horgen . Telephon 5.45

3246

Kur-Erholungshaus FELDMEILEN (Zch.-See)

Seh-Schule n. Dr. Bates

Prospekte 1994 Dr. LUCCI

Kurhaus Arche Affoltern am Albis Telephon 12

Ärztlich geleitet. – Diät. Wasser, Luft und Sonne. Altbewährte Heilfaktoren. 2242

2232 **Inner-Wäggital**

HOTEL BAD am See, Tel. 27

Idealer Ausflugspunkt für Schulen. H. Wysshaar-Mächler.

Winterthur Restaurant National am Bahnhof

Schöne separate Lokale und Gartenwirtschaft für Vereine und Schulen. Ausgangspunkt für Ausflüge auf Schloss Kyburg und Mörsburg, Rheinfall etc. 2080

FEUERTHALEN-SCHAFFHAUSEN

Nähe Rheinfall Hotel ADLER

Vorzügliche Küche und Keller. Grosser, schattiger Garten und Vereinssäle. Sehr geeignet für Schulausflüge. Grosser Autopark. Für weitere Auskunft bin ich gerne bereit. Telephon 2.81. 2194 Robert Frei.

Schaffhausen Katholisches Vereinshaus 3 Min. vom Bahnhof 2215

Grosse und kleine Säle! Vereinen, Schulen u. Gesellschaften bestens empfohlen. Ia. Küche und Keller. Mässige Preise. Tel. 1222. Gr. schattiger Parkplatz.

Mannenbach

HOTEL SCHIFF

Mitten in der Schlösserlandschaft des Untersees – direkt am See gelegen – Grosser Garten, See-Veranda. Den tit. Vereinen, Schulen und Gesellschaften empfiehlt sich bestens Schelling-Fehr. Tel. 17. 2072

Solbad Schauenburg Basler Jura

Das Solbad in waldreicher Höhenlage fern vom Verkehrslärm

Sol- und Kohlensäurebäder, Bestrahlungen, Massage, Kuren mit Original-Pistyanschlamm. Schwimmbad. Tennis. Hotelauto auf Bestellung nach Station Liestal. Prospekte.

R. Flury. 2127 Kurarzt: Dr. med. E. Haefeli.

Näfels Gasthof Schützenhof

an der Klausenroute, empfiehlt sich den Schulen und Vereinen. Grosse Lokalitäten, Terrasse. Prima selbstgeführte Küche, bescheidene Preise. Telephon 11.

2216 Frau Wwe. Hasler.

487 erfüllt den alten Wunsch von Ärzten, Hebammen, nach einem guten, doch billigen Kraftmittel

NAGO OLTEN

Hotel und Restaurant

HELVETIA, Aarau

(2 Minuten vom Bahnhof).

alkoholfrei

Gute Küche und eigene Konditorei. Heimelige Lokalitäten für Schulen und Vereine. Spezialpreise. Tel. 263.

2051

Langenbruck (BASLER JURA) Was muss man wissen?

Dass heute das „Hotel Ochsen" neuzeitlich eingerichtet ist, mit prächtigen Sälen und Lokalitäten, und eine anerkannt gute Küche führt. Für Schulen bedeutend reduzierte Preise. Eigene Musik. Gartenwirtschaft. Tel. 1.

2218 Mit bester Empfehlung Familie Jb. Stuber.

Kurhaus Weissenstein

Schönster Ausflugsort für Schulen im Jura. Prächtige Aussicht auf Mittelland und Alpen. Spezial-Arrangements für Schulen nach Bestellung. Tel. 17.06

2151 A. Ostendorf.

Elm Gasthaus z. Hausstock

TELEPHON NO. 7

Geeignet für Schulen, Ferienwanderungen, Ferienaufenthalte. Gelegenheit zum Selbstkochen. Massenquartier. 20 Fremdenbetten bei billigster Berechnung.

2202 Dietrich Bäbler, Besitzer.

Braunwald

HOTEL ALPENBLICK

Grosse Säle und Aussichtsterrasse. Für Schulen u. Vereine bestens empfohlen. Billige Preise. Tel. 104. 2230

Thierfehd bei Linthal

Hotel Tödi

Schönster Ausflugspunkt für Schulen. Mässige Preise. Höflich empfiehlt sich Peter Schiesser, Tel. 89. 2229

Kurhaus Bödem ob Flums (1200 m ü. M.)

Idealer Ferienaufenthalt. Beste Verpflegung. Butterküche. Neues Schwimmbad, Pensionspreis v. Fr. 5.– an. Prospekt durch die Verkehrsbureaux und den Besitzer: J. Zürcher, Telephon 99. 2196

Gasthof zum „Sternen" BRUNEGG

Passende Lokalitäten für Hochzeiten, Vereine und Schulen. Gute Küche – Reelle Weine – Bauernspeck. Den Spaziergängern über den Kestenberg (Schloss Brunegg) sowie einem weitern Publikum hält sich bestens empfohlen 2205

Fam. Tuchschmid.

Bex Hôtel Pension Villa des Bains

Spezialpreise für Pensionate und Familien.

2150 Dir. L. Lesoldat.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

30. MAI 1931 76. JAHRGANG • NUMMER 22

Die Volksschule

Uns scheint, die gemeinsame, die für alle gleiche und alle Kinder in sich fassende Volksschule ein Hauptmittel, wenn es sich darum handelt, das sich Trennende zu versöhnen und das zeitweilig Getrennte wieder zu vereinigen, und wir beklagen die Tendenzen, die darauf gerichtet sind, dieser Einigung entgegenzuwirken, die Unterschiede der Lebensstellung und der religiösen Meinungen schon in das kindliche Alter hinein zu verpflanzen und so die ohnehin nicht zu große Kraft unseres kleinen Volksganzen zu schwächen. Die Konfessionslosigkeit der Volksschule wäre für uns eine Notwendigkeit, auch wenn die Bundesverfassung sie nicht ausdrücklich forderte.

Hch. Wettstein, in S. L.-Z. 1882, Nr. 1.

Froher Nüchternheitsunterricht

Stoffplan für den antialkoholischen Unterricht an Primar- und Sekundarschulen.

Zusammengestellt von *Ernst Zeugin*, Lehrer in Pratteln. Ausgabe 1931.

Geleitwort.

Seit die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren die Notwendigkeit der Einführung des antialkoholischen Unterrichts in unsern Volksschulen anerkennt und dessen Förderung als wünschenswert erachtet, ist der Schweiz. Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen um so eifriger auf dem von ihm längst eingeschlagenen Weg weitergeschritten, indem er der Lehrerschaft die für diesen Unterricht notwendigen Hilfsmittel und Kenntnisse zu vermitteln suchte, sei es daß er wertvollen Klassenlesestoff (Lesebuch „Aus frischem Quell", Jungbrunnenhefte) zur Verfügung stellte und den Stoff für alkoholgegnerische Lektionen mehr oder weniger methodisch verarbeitet dem Lehrer darbot (Hilfsbuch für den Nüchternheitsunterricht, Sammlung „Prüfe selbst", Verlag Francke A.-G., Bern) oder durch Lehrerbildungskurse die Erteilung des antialkoholischen Unterrichts erleichterte.

Von vornherein war sich der Schweizerische Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen bewußt, daß es sich beim Ausbau des antialkoholischen Unterrichts nicht darum handeln konnte, in den schon hinreichend verfächerten Stundenplan ein neues Fach einzufügen, zumal sich in fast allen Fächern hin und wieder Gelegenheit bietet, die Schüler vor den Gefahren des Alkoholismus zu warnen und sie zu frohen, nüchternen Menschen zu erziehen. Der vorliegende Stoffplan, der anläßlich eines Wettbewerbes vom Schweiz. Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen preisgekrönt worden ist, will demnach die Lehrerschaft der Primar- und Mittelschulen in knapper Form nur auf eine Reihe von Möglichkeiten hinweisen, den Schüler in den einzelnen Fächern alkoholgegnerisch zu beeinflussen und zugleich auf die vorhandenen Hilfsmittel aufmerksam machen.

Möge die Schrift dazu beitragen, daß sich Lehrer und Lehrerinnen aller Schulstufen in immer größerer Zahl sich der dankbaren Aufgabe unterziehen, unsere Jugend einer natürlichen und gesunden Lebensweise zuzuführen.

Liestal, im April 1931.

Für den Schweiz. Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen:
Dr. *O. Rebmann*.

Vorwort.

Ein Lehrer kann unmöglich seinen Unterricht erzieherisch gestalten, wenn er an der Alkoholfrage achtlos vorbeigeht. Der nachfolgende Plan, der Unterrichtsstoff und Literaturhinweise für die verschiedenen Stufen bietet, setzt voraus, daß Nüchternheitsunterricht Gelegenheitsunterricht ist. Er ist deshalb ganz nach diesem Gesichtspunkt geordnet. In didaktischer Hinsicht will er durchaus keine Richtlinien festlegen. Sein Zweck liegt vielmehr darin, dem Lehrer möglichst viel Auswahlstoff, Fingerzeige zu bieten, damit die Alkoholfrage in verschiedenen Fächern und auf verschiedene Weise im Unterricht verwertet werden kann.

Die einzelnen Themastellungen sind selbstverständlich nicht als besondere Lektionen gedacht, sondern können dem übrigen Unterrichtsstoff bei- und eingeordnet werden. Die Gruppierung des Stoffes richtet sich ganz nach der Einstellung des Lehrers zur Alkoholfrage. Die Stoffmenge spielt dabei keine Rolle. Es wird sich auch bei den günstigsten Schulverhältnissen kaum der gesamte angeführte Stoff durcharbeiten lassen. Ja, es ist vielleicht pädagogisch richtiger, nicht zuviel Alkoholbelehrung anzubringen: Der Eindruck wird geschwächt, statt vertieft. Hingegen kann die Erarbeitung der Erkenntnisse wesentlich durch Beobachtungen, durch das Experiment, durch zeichnerische und graphische Darstellung der Versuche und Erfahrungen unterstützt und ergänzt werden.

Wenn der Lehrer für seine Verhältnisse nach dem Auffassungsvermögen und Interesse des Kindes den Stoff auswählt, wird der Nüchternheitsunterricht das Kind zum selbständigen Denken und Urteilen führen. Dazu möchte der vorliegende Stoffplan ein Weniges beitragen.

Die einzelnen Fächer.

Biblische Geschichte.

a) Erläuterung.

Die Bibel verurteilt in scharfem Maße den Mißbrauch alkoholischer Getränke (1. Kor. 6, 10. Gal. 5, 21). Darauf sollte gelegentlich bei der Darbietung des biblischen Stoffes hingewiesen, jedoch in Betracht gezogen werden, daß es zu jener Zeit noch keine Alkoholfrage gegeben hat.

b) Stoff.

Geschichten: Simson, Nasiräer, Prophet Amos, Rechabiter (Jeremia 35), Nebukadnezar, Daniel, Belsazar, Johannes der Täufer, „Der reiche Mann und der arme Lazarus", das Gleichnis vom verlorenen Sohn, das Gleichnis vom barmherzigen Samariter (Beispiel!).

Kirchengeschichte: Trunksucht in Antiochien, Korinth, Rom (Vergleich mit modernen Großstädten). Die Heiligen. Die Askese. Die Klöster. Calvin und die Alkoholfrage (Schließung sämtlicher Wirtshäuser in Genf 1546). Die Puritaner in Amerika. Die Quäker. Christliche Liebestätigkeit: Trinkerrettung, Trinkerasyle usw.

Bibelstellen: 5. Mose 21, 18—21. Spr. Sal. 20, 1. Spr. Sal. 23, 20—21. 21—30. 31, 4—6. Jes. 5, 11—13.

22. Jes. 5, 11. 5, 22. 28, 7. Hosea 4, 11. Habakuk 2, 5. 15. Sirach 18, 32. 33. 19, 1—2. Lukas 21, 34. Römer 13, 13. 14, 21. 1. Kor. 5, 11. 6, 9—10. Epheser 5, 18. 1. Timotheus 3, 3. 1. Petri 4, 3—8.

Literatur. Vom Schnaps, zwei Kinderlehren von A. Zimmermann und R. Schwarz. — Gribling: Religion und Alkoholfrage. — A. Maurer: Sonntagmorgen.

Sittenlehre.

a) Erläuterung.

Bei der Weckung sittlicher Denkweise (zum Beispiel Pflichten gegen den Nächsten, den Schwachen; die soziale Frage; die Verantwortlichkeit) wird man ohne weiteres auf den Alkoholismus zu sprechen kommen. Dabei bieten zum Beispiel Tagesereignisse und Zeitungsnachrichten Anknüpfungspunkte. Verschiedener Unterrichtsstoff muß jedoch vom Lehrer mit Taktgefühl dargeboten werden, da unter den Schülern Trinkerkinder und Wirtekinder sitzen können.

b) Stoff.

Zeitungsartikel und Tagesereignisse im Dienste des Abwehrkampfes gegen den Alkoholismus: Unglücksfälle, Tierquälerei infolge Alkoholgenuß. „Das geht mich nichts an" (Verantwortlichkeit). „Wie man Sklave wird." Wie man ins Zuchthaus kommen kann. Was die Richter erzählen. Alkohol und Körperverletzungen. „Soll ich meines Bruders Hüter sein?" Der Zahltag. Auf dem Bauplatz (Getränke). „Hat Alkohol dir je genützt?" Beim Holzhauen (Getränke). „Mit den Wölfen muß man heulen." Der Rattenfänger zu Hameln. „Es langt nicht" (Wohnungselend). Der Betrüger Alkohol. Jugendnot und Alkohol. Der Alkohol als Sorgenbrecher. Die Trinksitten. Gewöhnung an Alkohol. Alkohol, Armut und Armenpflege. Trinkerrettung. Soziale Fürsorge: Trinkerfürsorge, alkoholfreie Gemeindestuben, Jugendherbergen. Lebensbeschreibungen: Elisabeth Fry, Bodelschwingh.

Freie Gespräche: Feinde nach der Schulentlassung. Wie füllt ihr einmal eure freie Zeit aus? Wie stelle ich mich zu den Genüssen? Sport und Alkohol. Heimstätten in den Städten und Industrieorten. Sonntagsheiligung.

Literatur. Lauterburg: Wir haben immer Angst haben müssen. — L. Wenger: Die Heimkehr. — S. Gfeller: Heimisbach. — Jack London: König Alkohol.

Sprachunterricht.

a) Erläuterung.

Lesebuch und Klassenlektüre bilden wertvolle Anknüpfungspunkte. Die Sprachlehre wird dem alkoholgegnerischen Unterricht dienstbar gemacht, indem ohne weiteres im allgemeinen Unterricht in den Wortschatz als selbstverständlich Wörter wie alkoholfrei, sterilisiert, Gärung usw. aufgenommen und damit Übungen verbunden werden (Silbentrennen, Eigenschaften usw.).

b) Stoff.

Unterstufe. Lesen und Schreiben: Süßmost, Süßwein, Obstsorten usw. Lesestücke zum Lesen und Rezitieren: K. Springenschmid, „Das frohe Jahr".

Klassenlektüre: Jungbrunnenhefte: O. Meyer, „In der Krummgasse". H. Marti, „Die kurze Ferienfahrt".

Freie Niederschriften: Obstsegen, Milch trinken, Äpfel essen.

Mittel- und Oberstufe.

a) Sprechfähigkeit. Vortrag von Gedichten und kleinen Prosastücken: Siehe Jugendbuch gegen den Alkohol „Aus frischem Quell". Hölty: „Der alte Landmann an seinen Sohn"; J. P. Hebel: „Der Wegweiser"; „Auf den Tod eines Zechers"; Uhland: „Bei einem Wirte wundermild"; „Das Glück von Edenhall". — J. P. Hebel: „Der geheilte Patient".

Klassenlektüre: Jungbrunnenhefte: Für die Mittelstufe: Hans Zulliger, „Von den Leuten im Fluhbodenhüsli"; Ernst Balzli, „Res und Resli"; Adolf Haller, „Fratello"; Ernst Balzli, „Bläß und Stern"; Joh. B. Hensch, „Der Hanstöneli". Für die Oberstufe: Simon Gfeller, „Numen es Schlüheli"; Josef Reinhart, „Der Bergfluhseppli"; Emil Schibli, „Bätziwasser"; Adolf Haller, „In Bergnot". — J. Boßhart, „Die Schwarzmattleute"; J. Gotthelf, „Dursli oder der heilige Weihnachtsabend"; S. Gfeller, „Pech oder Glück".

Vorlesestoffe: „Aus frischem Quell"; „Meisunndi" (aus S. Gfeller „Heimisbach"); G. Hauptmann, „Hanneles Himmelfahrt"; Rosegger, „Der schwarze Matthes"; S. Gfeller, „Der Zwölfischlegel"; Huggenberger, „Das silberne Schaf".

Sprichwörter: Halte Maß in Speis und Trank, so wirst du alt und selten krank; usw.

b) Schriftlicher Ausdruck. Erlebnisaufsätze: Ein Unglücksfall. Ein Betrunkener auf der Straße. Niederschrift von Unterrichtsergebnissen: Was den verlorenen Sohn ins Verderben gestürzt hat. Was soll ich trinken? Wie bleibe ich gesund? Der freie Samstagnachmittag. Tagesereignisse. Lebensgeschichte einer Traube, eines Apfels. Bildbeschreibungen: Hat dir Alkohol je genützt? Alkoholgegnerische Anschläge (z. B. Bild eines Fliegers, Bild einer Fabrikkantine des „Volksdienstes", von abstinenten Sportsleuten usw. mit reichhaltigen und anregenden Begleittexten von Dr. Max Oettli. Die Lehrer erhalten unentgeltlich diese Kleinwandbilder zur Förderung der Volksgesundheit von der Schweiz. Zentralstelle zur Bekämpfung des Alkoholismus, Avenue Dapples 5, Lausanne.).

Geschichte.

a) Erläuterung.

Die Geschichte der Menschheit bietet öfters Gelegenheit, die Wichtigkeit der Alkoholfrage zu streifen, und zwar oft in entscheidenden Momenten. Doch dürfen nie Ursachen und Symptome verwechselt werden. Der Alkoholismus in verschiedenen Zeiten und bei verschiedenen Völkern ist ein sehr komplexes Gebilde, das sich nicht aus einer Ursache erklären läßt. Stoff für eingehenden Unterricht in dieser Frage besitzen die Gemeinde- und Staatsarchive (Ortsgeschichte!). Der Zeitpunkt der Stoffdarbietung ergibt sich aus dem allgemeinen Lehrplan.

b) Stoff.

Buddha und die Entsagung in den indischen Religionen. Cyrus. Die Spartaner. Die olympischen Spiele. Sokrates. Demosthenes. Abstinenz und Trunksucht in Rom. Rom in der Verfallzeit. Einführung des Weines in die germanischen Länder durch die Römer (Mark Aurel). Trinksitten bei den alten Germanen. Altdeutsche Kampfspiele. Karl der Große (Mäßigkeit). Das Ritterleben in der Verfallzeit. Die Kunst des Bierbrauens in den Klöstern. Der Klosterwein. Der Islam. Mohammed.

Die alten Eidgenossen: Einfachheit und Nüchternheit (Wandbild „Altväterisch"). Niklaus von der Flüe. Die Trinksitten beim Bürgertum. Schwinden der alten Nüchternheit. Zunftstuben und Herbergen. Ausschreitungen: Gedicht von Hans Rhyn „Der Burgunderwein", Burgunderkriege und Saubannerzug, der Schwabenkrieg, die Söldnerdienste. Ulrich Zwinglis Auftreten gegen die Söldnerdienste und die Verderbnis seiner Zeit. Die Mandate der Regierungen. Sittengesetze Farels und Calvins. Die Entstehung der reichen Bürgerschaften. Kornhäuser und Weinkeller. Die Bezahlung der Amtsleute und Pfarrer (großer und kleiner Zehnten). Der obrigkeitliche Weinhandel. Die Ohmgelder. — Der Bauernkrieg 1525. Die Zürcher Bauern bei Töß. Die Niederlage der Reformierten am Gubel 1531. Die Verwilderung im Dreißigjährigen Krieg (Gustav Adolf). Entstehung des Saufkomments bei den Soldaten. Der erste Villmergerkrieg. Niederlage der Berner im Grauholz.

Heinrich Pestalozzi (Lienhard und Gertrud). Der Einfluß der französischen Revolution und der napoleonischen Kriege auf die Trinksitten. Gewerbefreiheit und Wirtschaftsgewerbe. Die Verbreitung der Kartoffel- und Kornbrennerei. Die Schnapspest. Freischarenzüge. Die Schnapsbekämpfung 1830—1885. Gesetzeskunde: Alkoholmonopol von 1885 und seine Revision 1930. Die Wirtschaftsgesetze in der Schweiz (Vergleiche mit andern Ländern).

Die Entstehung der Mäßigkeits- und Abstinenzbewegung. Die Geschichte der Prohibition in den Vereinigten Staaten von Nordamerika und in andern Ländern. Das Gemeindebestimmungsrecht in Schottland und Dänemark. Persönlichkeiten der Weltgeschichte, die abstinent gelebt haben (Lincoln, Edison, Foch, Joffre usw.). Der Alkohol im Weltkrieg. Generalstreik und Alkoholverbot.

Literatur. M. Javet: „Von unsern Vätern" („Prüfe selbst", Heft 2). — Liebenau: Geschichte des Wirtshauswesens in der Schweiz. — M. Weber: „Alkohol und Volkswirtschaft" („Prüfe selbst", Heft 1). — E. Huber: „Der Kampf um den Alkohol." — G. B. Gruber: „Geschichtliches über den Alkoholismus (München, 1910). — Bergmann: „Geschichte der Nüchternheitsbestrebungen" (Berlin, 1923). — Akten in Staats-, Gemeinde- und Pfarrarchiven. — Alte Chroniken.

Geographie.

a) Erläuterung.

Der Unterricht in Geographie wird heute stark vom Gedanken der Volkswirtschaft aus erteilt. Diese ist eng mit der Alkoholfrage verknüpft. Reisebeschreibungen und Entdeckungsfahrten bieten Gelegenheit, davon zu reden, wie die bedeutendsten Forscher ihre Reisen ohne alkoholische Getränke ausgeführt haben. Sportsleute haben daraus ihren Nutzen gezogen (Bergsteiger, Skifahrer, Flieger). Öfters muß der Geographieunterricht mit dem Rechenunterricht verbunden werden.

b) Stoff.

Geographische Heimatkunde. Vom Wert des Wassertrinkens. Wasserversorgung zu Stadt und Land. Gefahren des Verkehrs. Der Eisenbahner, der Chauffeur und die Abstinenz.

Kantonsgeographie. Stoffgebiete, die Anknüpfungspunkte bieten: Der Weinbau im Heimatkanton (Waadt, Neuenburg, Tessin), Kirschbäume (Baselland, Zug), Obstbau (Thurgau).

Schweizergeographie. Wein- und Obstbau und ihre Umstellung. Schweizerische Wein- und Obstbaugebiete. Eßt Schweizerobst! Die Veredlung der Bäume (große Sortenzahl ein Schaden für den Obstbau). Frischobstkonsum. Qualitätsobst. Der Obstbau in volkswirtschaftlicher Beziehung. Die Brauindustrie („nur das Wasser im Bier ist schweizerisch!"). Bier-, Wein- und Schnapskonsum. Nährwertvergeudung in den Gärgewerben und in den Brennereien. Verbot des Kartoffelbrennens. Das Absinthverbot. Die Konservenindustrie. Die Milch (je weniger Bier, desto mehr Milch!). Bedeutung der Milchwirtschaft. Verbesserung der Milchproduktion. Die Molkereien in den Städten. Milchversorgung. Die pasteurisierte Frischmilch. Milch in fahrbaren Betrieben, auf Arbeitsplätzen, auf Sportsplätzen und in Schulen. Milchhüttchen auf öffentlichen Plätzen. — Das Gastgewerbe. Gemeindestuben und Gemeindehäuser. Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften. Absatz von Milch, Obst, Süßmost in alkoholfreien Wirtschaften. Industrie und soziale Fürsorge (Verband „Volksdienst"). Import von Wein und Bier. Export von kondensierter Milch und von Obst. Alkohol und Volkswirtschaft: Armenlasten, Ausgaben des Schweizervolkes, Alkohol und Verbrechen. Alkohol und Geisteskrankheit, Alkohol und Leistungsfähigkeit. Die Todesfälle infolge von Alkoholismus in der Schweiz. Das Alkoholmonopol. Der Alkoholzehntel.

Erdkunde. Der Sklavenhandel. Die Prohibition in Amerika. Die nordischen Länder und die Alkoholbekämpfung. Der Islam. Gandhi. Die Schädigungen durch Alkoholgenuß unter den Naturvölkern, die mit den Europäern in Berührung gekommen sind (das Feuerwasser der Indianer, der Branntwein in den Kolonien). Weingegenden. Weinlese in der Champagne, Ungarwein, Portwein, Bordeauxwein. Forschungsreisende und ihre Stellung zum Alkohol: Livingstone, Stanley, Nansen, Amundsen, Sven Hedin.

Literatur. Prof. A. Hartmann: Das Alkohol-Obstproblem der Schweiz. — Derselbe: Süßmost, Gärmost und Kunstgetränke. — Derselbe: Der Bauer und sein Obst. — Fr. Schuler: Die Milch. Versuche und Betrachtungen. („Prüfe selbst", Heft 4). A. Weber: Alkohol und Volkswirtschaft („Prüfe selbst", Heft 1).

Naturkunde.

a) Erläuterung.

Dieses Fach bildet die Grundlage aller alkoholgegnerischen Belehrung. Wert, Wesen und Gefahren des Alkohols sollten vom Schüler am Ende des Unterrichts unbedingt erkannt sein.

Neben der Sprache sollen in diesem Fache die Beobachtung, der Versuch und das Zeichnen stark herangezogen werden. Die Fülle von alkoholgegnerischer Literatur auf diesem Gebiete reizt ungemein zur Behandlung des Stoffes.

b) Stoff.

Mittelstufe. Wesen der Gärung (Entstehung des Alkohols). Eigenschaften des Alkohols. Alkohol und Wasser (ein Vergleich). Einfluß des Alkohols auf das Pflanzenleben. Wirkung des Alkohols auf Fette, Harze, Öle. Der Weinstock. Die Wein- und Obstkelterei. Süßwein und Süßmost. Von der Sortenwahl des Obstes. Vom Umpfropfen der Bäume. Bekämpfung der Obstbaumschädlinge (Vogelschutz). Von der Ernte und der Behandlung des Tafelobstes. Vom Dörren des Obstes. Die Hopfenpflanze. Gewinnung des Bieres: Eine Vergeudung von Nahrungsmitteln. Die Verwertung der Kartoffel.

Oberstufe. Die Destillation. Die Schnapsbrennerei. Der Branntwein und seine Gewinnung. Der Trester. Schimmel- und Gärversuche. Versuche mit Obstsäften. Der Hefepilz. Nährsalzgehalt des Obstes. Die alkoholischen Getränke und ihr Alkoholgehalt. Verwendung des Alkohols in der Industrie und in der Medizin (Parfümerie, Farben, Firnisse, Extrakt). Der Spiritus als Motorbetriebsstoff. Spiritusglühlampen. Gewinnung von Ätherarten. Siede- und Gefrierpunkt des Alkohols (Alkoholthermometer). Wirkung des Alkohols auf manche Nährstoffe (Konservierungs- und Desinfektionsmittel). „Wollt ihr einen Leichnam erhalten, so tut ihn in Alkohol! Wollt ihr einen gesunden, frischen Körper verderben, so tut Alkohol in ihn" (Guthrie). Vom Wesen der Fäulnis. Von der Aufgabe der Fäulnispilze im Kreislaufe der Natur. Mostherstellung in der Schweiz. Der Wert der Milch. Milchversuche.

Literatur. Oettli: Pflaumen, Versuche mit Schimmel- und Hefepilzen. — Derselbe: Äpfel, ein Beschäftigungsbuch für Natur- und Menschenfreunde. — Derselbe: Appetitliches und Unappetitliches. Versuche und Überlegungen zur gesundheitlichen Wertung des Schweizerobstes. („Prüfe selbst", Nr. 3). — H. Dubs: Antialkoholische Lektionengruppe. — Fr. Schuler: Die Milch. Versuche und Betrachtungen („Prüfe selbst", Nr. 4).

Menschenkunde und Gesundheitslehre.

1. Die Ernährung.

Wert des Früchteessens. Nährwert des Obstes. Obstessen zwingt zur Speichelabsonderung. Obstessen zwingt zum Kauen. Zucker als Quelle der Muskelkraft. Vom Sterilisieren. Wert des Süßmostes und Süßweines. „Süßer Most das ganze Jahr." Vergorene Getränke. Unvergorene Getränke. Ersatzgetränke für alkoholische Getränke. Die Milch als Nahrungsmittel. Nährwert des Alkohols. Der Alkohol als Genußmittel. Bier = „flüssiges Brot (?)". Wein = „Milch der Greise (?)". Branntwein „vergiftetes Wasser". Alkohol nährt nicht. Schädigung der Drüsen im Darmkanal durch Alkohol.

2. Das Muskelsystem.

Schädigung der Arbeitskraft durch Alkoholgenuß. Lähmung und Erschlaffung infolge Alkoholgenusses. Alkohol ist ein vermeintlicher Kraftspender, Alkohol stärkt nicht, „Alkohol stärkt – wie die Peitsche das Pferd". Sport und Alkohol: Bergsteiger, Läufer, Schwimmer, Athlet, Turner, Fußballspieler, Skifahrer, Autofahrer, Flieger (Die olympischen Spiele, Forschungsreisende, die Dauerläufer Ritola und Nurmi, der Skifahrer Strömstadt, der Turnvater Jahn, die Flieger Chamberlin, Lindbergh, Byrd, Nurmi): „Ich trinke keine geistigen Getränke. Ich betrachte Milch als meinen Kraftspender."

Flugblatt: Wie sie zu Siegeskränzen kamen.

3. Blut und Blutkreislauf.

Wirkung des Alkohols (Herzverfettung, Herzerweiterung).

4. Atmung.

Alkohol als Schrittmacher der Tuberkulose.

5. Ausscheidung.

Wirkung des Alkohols auf die Nieren. Salzüberschuß und Alkohol.

6. Die Haut als Schutzorgan.

Alkohol wärmt nicht (Nansen. Vom Erfrieren, beim Holzhauen im Winter).

7. Die Sinne und das Gehirn.

Alkohol und Urteilskraft. Was der Irrenanstaltsdirektor erzählt. Der Alkohol ein Zellgift. Der Alkohol ein Narkotikum. Einfluß des Alkohols auf das Nervensystem. Wirkung des Alkohols auf die Geschmacksnerven. Alkohol macht unvorsichtig (Montag-Unfälle, Eisenbahn- und Autounglücksfälle). Der Alkohol als Lähmer des Verantwortlichkeitsgefühls.

8. Der Mensch in gesunden und kranken Tagen.

Einfluß des Alkohols auf die Zahl der Unfälle und Erkrankungen, auf die Lebensdauer und die Arbeitsleistung. Alkohol als Schrittmacher der Ansteckungskrankheiten. Alkohol, Krankheit und Tod.

Literatur. Oettli: „Appetitliches und Unappetitliches." Versuche und Überlegungen zur Wertschätzung des Obstes. („Prüfe selbst", Heft 3.) — Edw. Schmid: Zweckmäßige Volksernährung („Prüfe selbst", Heft 5).

Rechnen.

a) Erläuterung.

Rechnerische Darstellungen können mit Vorteil im Geographieunterricht, in der Naturkunde und in der Gesundheitslehre verwendet werden.

b) Stoff.

Unterstufe: Rechenbeispiele mit Obst, Milch, unvergorenen Getränken.

Mittel- und Oberstufe: Der Alkohol verringert die Summen, die für Ernährung ausgeworfen werden sollten. Berechnung des Verlustes an wertvoller Nahrung durch Gärung. Der Obstreichtum unseres Landes. Der Alkoholkonsum unseres Landes. Die Wirtschaften in der Schweiz (Durchschnittsrechnung). Alkohol und Verbrechen. Der Alkohol im Haushaltungsbudget.

Literatur. Schuler und Keller: Volksgesundheitliches Rechnen (Jungbrunnenheft Nr. 9). — Sager: Die Alkoholfrage im Rechenunterricht.

Hauswirtschaftlicher Unterricht.

a) Kochen.

Man sollte auf alle Fälle im Kochunterricht dazu gelangen, ohne alkoholische Getränke auszukommen. Man lege deshalb besondern Wert auf folgende Punkte: Das richtige Würzen. Wert der Früchte- und Gemüsespeisen. Verdaulichkeit der Speisen. Das Sterilisieren und Haltbarmachen. Das Herstellen von alkoholfreien Obst- und Beerensäften. Verwertungsmöglichkeiten des Süßmostes und Süßweines. Zusammenstellung der Mahlzeiten. Sorgfältige Nahrungszubereitung und Nahrungsdarreichung.

Literatur. Clara Caudrian: Lehrbuch für Koch- und Hauswirtschaftskurse. Schweiz. Kinderkochbuch (Verlag des Bundes abst. Frauen, Sommergasse 46, Basel). — Kochrezepte für den Hauswirtschaftsunterricht der Schülerinnen der obern Volksschulklassen (Verlag der Schulmaterialverwaltung der Stadt Zürich). — R. Leuthold: Selbstherstellung alkoholfreier Obst-, Trauben- und Beerensäfte.

b) Nahrungsmittellehre.

Bedeutung des Obstes und der Milch mit besonderer Betonung des Wertes des Zuckers, des Wassers, der Salze, Säuren und Vitamine in diesen Nahrungsmitteln. Der Alkohol ein Genußmittel. — Weitere Stoff- und Literaturangaben siehe Abschnitt Menschenkunde und Gesundheitslehre.

c) Haushaltungskunde.

Einfluß des Alkohols auf den einzelnen Menschen, die Familie, das Volk. Der Alkohol im Haushaltungsbudget. Alkohol und Pflege des Heims. Alkohol und

Kleinkinderpflege. Alkohol in der Krankenpflege. Wert der Gasthausreform: Alkoholfreie Speisehäuser, Gemeindehäuser und Gemeindestuben.

Literatur. A. Uhler: Ein Feind des häuslichen Glücks.

Allgemeine Literatur. Hilfsbuch für den Nüchternheitsunterricht. —Dubs: Veritas; acht Lektionen in Wort und Bild. — Lindrum: Zwölf Lehrproben zur Alkoholfrage. — Wlassak: Grundriß der Alkoholfrage. — Odermatt: Schweizerisches Taschenbuch für Alkoholgegner. — Ulbricht: Die Alkoholfrage in der Schule. — König: Alkohol und Erziehung.

Alkoholgegnerische Bilderwerke: Schulversuch über die Gärung. — Gärmostfaß und Süßmostfaß. — Zuckerstock neben Berner Münster. — In der Arbeitspause. — Nansen im Polargebiet. — Altväterisch-Fortschrittlich. — H. H. Dubs: Veritas-Bilderwerk. — „Kleinwandbilder" der Schweiz. Zentralstelle zur Bekämpfung des Alkoholismus in Lausanne.

Meine fünfzig Erstkläßler

hatten gleich in den ersten Schultagen eine kleine Probe ihres Könnens abzulegen. Ich wollte einmal wissen

1. Wie weit kann ein jeder vorwärts zählen?
2. Wer kann von 10 aus rückwärts zählen?
3. Sitzen die Zahlenbegriffe von 1—5?
4. Zeichnen alle ein freigewähltes Sujet?
5. Zeichnen alle nach Diktat, z. B. einen Apfelbaum mit Äpfeln?
6. Plaudern alle vor der Klasse von ihren Spielsachen?

Dann sollten noch einige Abstecher gemacht werden in andere Gebiete, z. B. Lesen, Singen, Erzählen.

Zunächst sei zur Orientierung mitgeteilt, daß die Klasse (Knaben) zur Hälfte Abteilungsunterricht erhält, d. h. jede der beiden gleich großen Abteilungen (alphabetisch gruppiert), wird wöchentlich zehn Stunden gemeinsam und zehn Stunden getrennt unterrichtet. Abteilung b ist am zweiten, Abteilung a am vierten Schultag geprüft worden. Von den 50 Knaben haben mindestens 45 eine Kleinkinderschule besucht. In die Schule gehen war also der Großzahl von ihnen eine geläufige Formel, und sie kamen denn auch nicht als jene schüchternen Neulinge, wie sie etwa noch in Büchern beschrieben werden, sondern ihr ganzes Benehmen sagte mit aller Deutlichkeit: wir sind's gewohnt, haben schon viel Schulmäßiges gehört und gesehen, Stoff her! daß wir uns nicht langweilen. Auch von dieser Tatsache aus besehen, war es also durchaus am Platze, zunächst einmal den Stiel umzukehren und sich die Bürschchen ein wenig genauer anzusehen. Eine Anzahl Mütter haben bei der „Inventaraufnahme" bereitwilligst mitgeholfen, so daß die Angelegenheit pro Abteilung innerhalb zwei Stunden erledigt werden konnte. (Anläßlich der Einteilung am ersten Schultage sind den Eltern die entsprechenden Mitteilungen gemacht worden.)

Was hat nun die Untersuchung ergeben?

1. Frage. Zwei Knaben verzichteten auf jeden Zählversuch; drei blieben zwischen 10 und 20 stecken; 45 zählten über 20, wovon 15 über 100 und 16 jeweilen bis zu einem mit einer 9 gemischten Zehner (49, 69 usf.).

2. Frage. 27 Schüler zählten von 10 rückwärts bis 1; 5 blieben auf dem Wege zurück; 18 hüllten sich in tiefes Schweigen.

3. Frage. 45 bewegten sich mit Sicherheit im Zahlenraum von 1—5; 5 erwiesen sich als unsicher, gaben also mindestens eine falsche Antwort.

4. Frage. Sämtliche 50 lieferten eine freiwillige Zeichnung, meist Häuser, landschaftliche Motive, Autos, Tiere, Schiffe. Der Schüler mit der obersten Spitzenleistung schuf linkshändig ein stehendes Pferd, wie es wohl die meisten Erwachsenen Mühe haben würden, so frei aus dem Kopfe heraus, rechtshändig zu zeichnen. Die schwächste Leistung — ein wahlloses Durcheinander von Linien — steht, wie eine Mutter treffend bemerkte, etwa auf der Stufe eines Dreijährigen.

5. Frage. Mit einer einzigen Ausnahme haben sich alle Kinder ohne Zögern an die Ausführung gemacht, und jeder hat sich bemüht, auf seine Weise einen Stamm, Äste und Äpfel zur Darstellung zu bringen. Als sinnige Zugaben wurden etwa noch Leitern und Wagen gezeichnet.

6. Frage. Über ihre Spielsachen (wo sie sich befinden, wie sie aussehen, wann und wo damit gespielt wird usf.) haben wieder 49 vor der Klasse prompt Auskunft erteilt. Einige haben dabei spontan mit den Händen auch die Größe der Gegenstände angedeutet.

Anschließend an diese Feststellungen wurden noch folgende Versuche unternommen. Ich schrieb kurzerhand die fünf großen Selbstlaute I, E, A, O, U an die Wandtafel, forderte die Klasse zum Lesen auf und war nicht wenig überrascht, als mir in vollem Chor geantwortet wurde. Eine Nachprüfung hat ergeben, daß etwa die Hälfte der Klasse (worunter 4 Remanenten und 5 Zurückgestellte) in diesem Stück schon ordentlich Bescheid weiß, und daß ein Knabe, der bis jetzt noch nie eine Schule besucht, aus sich selbst ziemlich fließend lesen gelernt hat, weil er (wie die Eltern versicherten), sich gelegentlich interessiert habe, wie die „Dinger" heißen. Eine Probe hinsichtlich eines vorhandenen Verschen- und Liederschatzes erwies, daß es nicht leicht sein wird, irgend einen Reim oder ein Liedchen aufzutreiben, die nicht schon eine Anzahl der Kinder kennen. Zum Schlusse sollte ein von mir erdichtetes kurzes Geschichtchen nacherzählt werden; aber all mein Bitten und Fragen blieb ohne Erfolg. Schließlich meldete einer: „Der Alfred soll's sagen, der hat in der Kleinkinderschule auch alles gewußt." Besagter Alfred hat denn auch die Erzählung sozusagen wörtlich wiedergegeben.

Aus solchen Versuchen und Untersuchungen brauchen natürlich keinerlei „bindende Schlüsse" gezogen zu werden. Ihr Wert liegt darin, daß sie dem Lehrer jene notwendige erste Übersicht über den Stand der Klasse gewähren, die er sich in methodischer Hinsicht wünschen muß, wenn er den Unterricht nicht schablonenhaft betreiben, sondern damit an die gegebenen Verhältnisse anschließen möchte. Meine Experimente haben aber auch die bedeutsame Lehre bestätigt, daß man kleine Kinder nicht zu viel fragen, sondern sie einfach heißen soll. Sie haben alle gezeichnet, weil ich sie nicht erst fragte, ob sie wollen oder könnten, sondern weil jeder Bub ohne weiteres sein Bleistift und Blatt erhielt und ihm so das Zeichnen zur Selbstverständlichkeit wurde. Sie wollten nicht nacherzählen, weil sie erst darnach gefragt wurden und ein solches Fragen logischerweise die Wahl läßt, also Drückeberger schafft, was durch die Bemerkung: der Alfred soll's

sagen! treffend illustriert wird. Und noch ein Drittes ist erwähnenswert: die Eltern sind gerne dabei, wenn sie gelegentlich etwas mithelfen dürfen. Sie haben mir auch versichert, daß sie an den in Aussicht genommenen Elternabenden teilnehmen werden, weil es sie interessiere, mit dem Lehrer ihrer Buben über das Zeugniswesen, die Hausaufgaben, die Prügelstrafe, das Arbeitsprinzip und manch andere wichtige Dinge zu diskutieren und zu beraten.

Über die weitere Entwicklung dieser Angelegenheit soll später gegebenenorts ausführlich berichtet werden. *G. Schaub*, Basel.

Schulreisen am Zürichsee

— **Schulreisen am Zürichsee.** Die Zeit der Schulreisen ist wieder da. Überall, wo Jungmannschaft zusammenströmt und auch unter den Führern wird die Frage erwogen und eifrig besprochen: Wohin gehen wir? Es gehört zum Temperament und zu den Vorrechten der Kinder, daß sie in ungestümer Freude der Erwartung mit Plänen aufrücken, die sie weit über die Grenzen nachbarlicher Bezirke hinausgeleiten. Gipfelstürmer möchten sie sein; in die Region der Felsen und Schneeberge möchten sie hinaufdringen oder wenn immer möglich eine große Zahl von Bahnkilometern zurücklegen.

Demgegenüber erlaube ich mir, den Leitern solcher Fahrten einen Vorschlag zu machen oder ihnen eine Wahrheit zu sagen, an die man immer wieder zu wenig denkt: es gibt kaum ein schöneres Reiseziel als der Zürichsee. Die Lieblichkeit der Ufer, die grünen Wiesen, die sanften bewaldeten Hänge, Kanzeln mit einer bezaubernden Rundsicht und das Mosaikspiel vielfältiger Abwechslung: eine Fahrt auf dem Schiff, eine Strecke auf der Bahn und eine andere zu Fuß, mitten drin eine Rast in einem schattigen Garten, das sind Verheißungen, die kaum eine andere Gegend so restlos erfüllt wie der Zürichsee.

Den Städter treibt es hinaus in die Freiheit ländlicher Gebiete; den jungen Dorfbewohner lockt es, einen Blick zu tun ins wirbelnde Leben der großen Stadt, die auf dem Sprunge ist, Großstadt zu werden. Da ist es wieder der See, der allen zuruft: ich führe euch hinauf und hinunter!

Und halten wir fest: er ist nicht nur ein Buch der Bilder. Er ist auch ein Buch der Geschichten. Der Zürichsee hat so unendlich viel zu erzählen, was in grauer Vorzeit bis auf unsere Tage an seinen Ufern geschehen ist, daß man stets gerne bereit ist, ihm zu lauschen. Da gab es geistvolle Zirkel auf schönen Familiensitzen, da sind noch die Spuren einer großen Persönlichkeit eingezeichnet, die Schwung und Ansporn gebracht hat, dort hat ein gefeierter Ausländer an den schimmernden Wassern gesessen. Und wir erinnern uns, was für ein reger und rühriger Geist in den Dörfern hauste, ein Geist, der allen „gnädigen Herren und Obern" zum Trotz sein Leben aufs Spiel setzte. Da wurde glanzvoll gefeiert und ein andermal eine Kriegsflotte mobil gemacht. Namen reden für ganze Bücher: das Ende Ulrichs von Hutten auf der Ufenau, Klopstocks Fahrt mit den jungen Zürchern und Zürcherinnen, Goethes Besuche in Stäfa und Richterswil, der abenteuerliche General Werdmüller auf der Au, Jakob Willi, der Schuster, im Bockenkrieg. Solche Namen und Ereignisse geben auch manchen Wink: schaut her, wo sich das alles abgespielt hat!

Sie ist eine bedeutungsvolle historische Bühne, die Landschaft am Zürichsee. Nicht umsonst ist ihr Conrad Ferdinand Meyer so treu geblieben. Aus der Stadt zog er zuerst hinauf ans Sonnenufer, dann fuhr er hinüber auf die Höhe von Kilchberg. Den „hellsten See der Schweiz" hat er nicht genug besingen können. Und die feierliche Stätte, wo er heute ruht, der Kirchhof von Kilchberg, der blumige Hügelrücken zwischen See und Sihl, was ist nicht das für ein prächtiges Wanderziel! Und dann...! Aber nein, ich will nicht anfangen, andere aufzuzählen.

Nur die allereinzige Frage: wohin reisen wir? beantworte ich noch einmal aus innerster Überzeugung: macht eine Fahrt an den Zürichsee, auf dem Zürichsee! Den Entschluß wird er euch reichlich lohnen.

Ernst Eschmann.

„Erzählungen"

Die schöne Gedichtsammlung, die an den zürcherischen Sekundarschulen im Gebrauche steht, hat ein ebenbürtiges Seitenstück gefunden, die „Erzählungen", herausgegeben von E. Bachofner, E. Weiß und A. Specker. Schon der ansprechende Einband und der klare Druck wecken Vertrauen; durch die geschickte Zweiteilung des Werkes sind alle Anklänge an den „Lehrbuch-Walzer" vermieden worden. Der eine Band wendet sich an die erste, der andere an die zweite und dritte Klasse, der dabei getroffenen Anordnung nach Schwierigkeitsgraden dürfen wir zustimmen; mögen in Einzelheiten die Meinungen voneinander abweichen, so rührt es daher, daß solche Gruppierungen kaum allgemein verbindlich erklärt werden können.

Jeder der zwei Bände rundet sich zur wohlgeformten Einheit; wir durchschreiten alle Bezirke menschlichen Lebens und Erlebens, zu denen die Jugend Beziehung findet. Um einzelne Hauptprobleme als Mittelpunkte ordnen sich in reicher Mannigfaltigkeit die Schätze deutschen und fremden Schrifttums. Bei der Auswahl der Lesestücke haben die Herausgeber eine glückliche Hand gehabt; der Wunsch, den der feinfühlige Hugo von Hofmannsthal seinem Deutschen Lesebuch mitgab, hat sich auch an den „Erzählungen" erfüllt: „So meinten wir mit einem Griff die zu fassen, deren Sprache und Tonfall uns besonders wahr schien, solche, bei denen der ganze Mensch die Feder geführt hat."

Wenn wir beim Durchblättern auf manches stoßen, das schon Utzingers Prosaband enthielt, beweist das, wie die Herausgeber auf guter Grundlage weiterbauen konnten, und legen wir heute jenes Buch zur Seite, so geschehe es nicht ohne ein Wort des Dankes.

Doch noch mehr als bisher, ja fast ausschließlich, kommt, wie das Nachwort hervorhebt, das Wort des Dichters zu seinem Recht, den Reichtum seiner Gestalten und die Schönheit seiner Sprache sollen die jungen Leser zuerst fast unbewußt, dann immer klarer schauend, in sich aufnehmen. Für den Tag Geschriebenes hat da keine Stätte mehr, das möge ein Beispiel belegen: Das gutgemeinte, doch kaum Anspruch auf künstlerische Form erhebende Stück „Das geht mich nichts an" hat Utzinger aufgenommen, um „den Abstinenzbestrebungen entgegenzukommen". Im neuen Lesebuch bieten Tolstois Erzählung „Wie das Teufelchen die Brotschnitte verdiente" und Jack Londons Erlebnis „Als ich meinem Vater Bier holte" mehr als Ersatz; sie dienen derselben Tendenz, aber Künstlerhand hat sie gestaltet.

Aus ähnlichen Gründen mußten die Begleitstoffe zu den Realfächern fallen. Wozu noch, wie bei Utzinger, einen Abschnitt über die Kartoffel, der in blumenreicher Sprache allerlei Interessantes auftischt? Wir tun besser, das entsprechende Kapitel des von Meierhofers berufener Feder geschriebenen Botanikbuches nachzulesen! Jener Beschreibung folgte das Stück „Erstes Auftreten der Kartoffelkrankheit". Hinter diesem etwas äußerlichen Titel verbarg sich eine meisterlich dargestellte Episode aus Gotthelfs „Käthi". In den „Erzählungen" trägt sie bezeichnenderweise die echt gotthelfische Überschrift „Gott stellt eine Lebensfrage". Der große Berner Dichter kommt überhaupt stärker zu Gehör, und mit Recht, denn seine Werke strömen Leben aus, gleich einem sprudelnden Quell. Neben Keller und Meyer finden wir die besten Namen neuern schweizerischen Schrifttums.

Durch das ganze Werk geht der volle Dreiklang des Schweizerischen, des Deutschen und des Menschlichen. Fest im Erdreich der Heimat verwurzelt, strebt es über ihre Grenzen hinaus zur deutschen Sprachgemeinschaft, und noch höher, in den Erlebnisraum der Menschheit. Nie haben dabei die Bearbeiter ihre pädagogische Aufgabe außer acht gelassen; sie haben ein Werk geschaffen, das trotz seiner literarischen Haltung ein Jugendbuch ist. Seine Töne werden in der Seele des jungen Geschlechts gleichgestimmte Saiten in Schwingung versetzen, vielleicht unmittelbar, vielleicht durch das Mittel des berufenen Führers. Möge sich jeder Lehrer mit Begeisterung dieser seiner schönen Aufgabe hingeben. *A.H.*, H.

Beachtet Aufruf und Anmeldekarte zum Schweizerischen Lehrertag!

Jugendschriften

Für jüngere Leser

Brüder Grimm. Märchen. Ausgewählt für Schule und Haus von Viktor Fadrus. Bilder von Paula Ebner. Deutscher Verlag für Jugend und Volk, Wien-Berlin-Leipzig. brosch. Bd. I Fr. 1.10, Bd. II Fr. 0.90.

Zwei gediegen ausgestattete und textlich sorgfältige Auswahlbändchen, die für die zweite bzw. dritte Schulstufe bestimmt sind. *A. F.*

Kind und Zeit. Bilderbuch in 6 Teilen. Bilder von Ida Bohatta-Morpurgo. Deutscher Verlag für Jugend und Volk, Wien. Je 12 Seiten, je Fr. 2.25, unzerreißbar je Fr. 3.15.

Die Bilderbuchsammlung umfaßt folgende Teile, die einzeln erhältlich sind: I. Frühling, II. Sommer, III. Herbst, IV. Winter, V. Peters ganzer Tag, VI. Hannes wird groß.

Bohatta versteht es vortrefflich, für die Kleinen zu zeichnen und zu malen. Ihre Darstellungen sind kindertümlich, zart, verfallen aber hin und wieder in einen etwas süßlichen Ton. Die Bilderbücher werden das Entzücken der kleinen Beschauer sein. *Kl.*

Legrüns bunte Jugendschriftenreihe. Viktoria Fenzl: Murli – Brumm. Guckauf und Purzelheinz. Kribbel Krabbel Kugelrund. — Annelies Umlauf-Lamatsch: Schnick, Schnack, Schnuck. Deutscher Verlag für Jugend und Volk, Wien 1. Je 48 S. Geh. je Fr. 1.25.

Die vier Heftchen bilden einen sinngemäßen Lesestoff für kleine Leser. Kindertümliche Schreibweise und Bilder (Ernst Kutzer und Dor. Brockmann) sowie großer Druck (teilweise von Alois Legrün geschrieben) zeichnen sie aus. Einer Verwendung in unseren Schulen stehen ein leichter wienerischer Einschlag und beim 4. Heft die Verwendung der Fraktur entgegen. *Kl.*

Model, Else. Leonhard Herdegens wundersamer Feiertag. Thienemanns, Stuttgart, 1930. 144 Seiten. Leinen. Fr.. 6.—.

Es sind mehr Stimmungsbilder als Erzählungen, die in diesem Buche zusammengefaßt sind. Ihren Hintergrund bildet zumeist das altertümliche Nürnberg mit seinen erkergeschmückten Häusern und der St. Sebaldskirche. Stilles Genügen umfließt die greisen, kranken Helden, an welche die Jugend mit liebendem Herzen herantritt, um den Endpfad ihres Lebens mit Sonne zu umleuchten. „Und alles ist wieder gut," so tönt es bis zur wörtlichen Wiederholung aus dem hübsch ausgestatteten Bande. *H. M.-H.*

Für reifere Leser

Haller, Adolf. Der Sturz ins Leben. Sauerländer & Cie., Aarau. 1930. 252 S. geb. Fr. 5.50.

Der Titel führt etwas irre: er bezeichnet einen großen, schicksalhaften Augenblick; nur ganz wenige aber dieser acht Geschichten vermögen einen solchen zu gestalten, einige handeln überhaupt nicht von einem solchen; auf den obersten Höhen der Kunst steht dieses Buch doch nicht. Dieser kleine Mißgriff ist nur darum zu bedauern, weil das Buch als Ganzes zu der wirklich gediegenen Jugendliteratur gehört. In einer knappen, klaren, treffsicheren Sprache werden wichtige, vortrefflich abgerundete Geschehnisse aus dem Leben der Kinder dargestellt. Nicht nur das Vermögen zu liebevoller Einfühlung in die Kindesseele, sondern auch ein feiner und sicherer Sinn für die sittlichen Konflikte und Werte geben dem Buche seinen besonderen Wert. Nicht immer ganz glücklich ist die Einkleidung, z. B. in der Erzählung „Der Abgrund", wo der Titel auch wieder nicht ganz befriedigt. Sonst aber ist gerade diese Erzählung wohl etwas vom edelsten, was uns im letzten Jahrzehnt an Jugenddarstellung geschenkt worden ist. Diese und andere Geschichten von Haller würden sich vortrefflich eignen für den Abdruck in Lesebüchern. Jedenfalls ist das Buch auch der wählerischsten Jugendbibliothek zu empfehlen. *Geßler.*

Gullivers Reisen. Sindbad der Seefahrer. Deutscher Verlag für Jugend und Volk. brosch. Fr. 1.80 bzw. 1.25.

Zwei unsterbliche Jugendbücher in vorzüglichen, schön gedruckten und reich bebilderten Ausgaben. *A. F.*

1. Im Wechsel der Jahreszeiten. 2. Buch der Arbeit I—III. 3. Dichtersegen. Deutscher Verlag für Jugend und Volk, Wien, Leipzig, New-York. brosch. 1. Fr. 1.75; 2. Fr. 0.65, 0.75, 0.80; 3. Fr. 2.60.

Drei durchaus empfehlenswerte Anthologien. „Im Wechsel der Jahreszeiten" ist eine von Viktor Fadrus besorgte Lyriksammlung, die dem 5. Schuljahr zugedacht ist. Was an Gedichten aufgenommen wurde, ist wertvoll, wenngleich hie und da für dieses Alter zu hoch gegriffen worden ist. Aber warum müssen Gedichtbücher durchaus „illustriert" werden, da doch der Zeichner immer weit hinter dem Dichter zurückbleibt. — Für die drei Hefte „Buch der Arbeit" zeichnen Fadrus und K. Linke. Sie enthalten in buntem Wechsel prosaische und poetische Stücke, die die Arbeit des Menschen bald in realistischer Anschaulichkeit, bald in poetischer Verklärung zeigen. Neben vielem Bekannten finden sich auch manche Nummern, die mit Kennerblick und Finderglück aus der Verborgenheit ans Licht gehoben worden sind. — „Dichtersegen" — eine Auswahl aus der deutschen Lyrik seit Goethe, von Dr. Magda Horny besorgt, wendet sich an die reifere Jugend. Auch hier wurde mit kundigem Blick und feinem Geschmack aus der Fülle deutscher Lieddichtung vom Besten ausgewählt und künstlerisch geordnet. Den Bildern von K. F. Gold gilt das Obengesagte. *A. F.*

Müller-Partenkirchen, Fritz. Der Spursucher. Geschichten von draußen. Bergstadtverlag W. G. Korn, Breslau. 105 Seiten. Fr. 3.75.

In diesen Geschichten aus Sumatra lernen wir weniger den humorvollen Erzähler kennen, als den feinfühlenden Gestalter, der Menschen und Tiere trefflich darzustellen versteht. *Kl.*

Netz, Heinrich, Dr. Ing. Berühmte Männer der Technik. Quelle & Meyer, Leipzig, 1930. 148 Seiten. Geb. Fr. 2.25.

Heinrich Netz behandelt in seinem lesenswerten Büchlein ein paar der bedeutendsten deutschen Vertreter der Technik: Georg von Reichenbach, Friedrich Harkort, August Borsig, Alfred Krupp, Ferd. Schichau, Werner v. Siemens, Graf v. Zeppelin. Es sind alles Pioniere, wahrhaft schöpferische Geister. Das Büchlein wird besonders wertvoll dadurch, daß Netz das Menschliche nicht vergißt. So entstehen wirkliche Lebensbilder von Männern, die im Kampf mit der Materie Sieger blieben. Auch für die Schweiz ließe sich ohne Mühe ein ähnliches Buch schaffen. *Bt.*

Schweizer Frauen der Tat, 1831—1885. 2 Bände. Rascher & Cie., Zürich, 1928. 330/316 Seiten. Leinen. Je Fr. 8.—.

Zwei gewichtige Bände, Lebensbilder hervorragender Frauen der Gegenwart und jüngsten Vergangenheit, von Frauen dargestellt. Unmöglich, die Fülle des Sammelwerks in einer kurzen Anzeige nur anzudeuten, ohne in eine leere Aufzählerei zu verfallen. Eine Anzahl bekannter Persönlichkeiten wie Silvia Andrea, Susanne Orelli, Nanni v. Escher. Lisa Wenger, Gertrud Woker, Maria Waser und Hedwig Bleuler-Waser haben Autobiographisches beigesteuert. Das Werk ist der schweizerischen Frauenwelt gewidmet. Wir wünschen es vor allem in die Hände der heranwachsenden weiblichen Generation gelegt, auf daß sie von diesen Vorbildern Mut und Kraft zur eigenen Lebensgestaltung gewinne. *A. Fl.*

Grieg, Walter. Die letzte Fahrt der Gunborg. Herm. Schaffstein, Köln a/Rh., 1930. 212 Seiten. Ganzleinen. Geb. Fr. 6.—.

Die Nordlandfahrt eines Sechzehnjährigen, der auf dem Fangschiff unter harter Arbeit, einem großen gefährlichen Abenteuer zum Manne heranreift. Grieg erzählt schlicht, gelegentlich humorvoll, mit spannender Sachlichkeit. Sein Buch wirkt eher als Tatsachenbericht, denn als Dichtung. Es ist frei von aller Abenteuerromantik und doch erlebt man die Wucht, Schönheit, Grausamkeit und Unerbittlichkeit der Polaris, von der einer der Männer einmal sagt: „Hier muß man immer mit geballten Fäusten gehen und die Lippen zusammenpressen, und die Augen müssen immer ausschauen. Die Gefahr lauert in der Luft und im Wasser, im Eis und auf dem Festland."

Es ist für unsere Jugend kein Nachteil, wenn sie bei der Lektüre von Abenteuerbüchern „auf den granitnen Grund der Wirklichkeit" stößt. Zwölf- bis Fünfzehnjährige werden an dem Buch ihre Freude haben. *Bt.*

Tutein, Peter. Ein Mann zu viel. Herm. Schaffstein, Köln a/Rh., 1930. 227 Seiten. Geb. Fr. 7.20.

Der Roman überzeugt einmal durch die packende, schlichte Darstellung der Polaris, ihrer gewaltigen und erdrückenden Macht, die die menschliche Seele auf die härteste Probe stellt; zum andern durch die Fähigkeit Tuteins, die Entwurzelung der Seele Larsens glaubhaft zu machen. Die verborgenen Leidenschaften dieser einfachen Menschen, ihr Innenleben deckt Tutein mit großer Kunst auf. Die Tragödie hat etwas Unerbittlich-schicksalhaftes, Unabwendbares, wie die Natur, in der diese Menschen leben. *Bt.*

Rosegger, Peter. Kindheitwege des Waldbauernbuben — Mit Tieren und Menschen — Als Schneiderlehrling und Student. (Die schönsten Geschichten von P. Rosegger, der Jugend dargebracht von Wilhelm Müller-Rüdersdorf.) 3 Bde. L. Staackmann, Leipzig. ca. 160 Seiten. Je Fr. 4.40.

Roseggers gemütvolle, mit feinem Humor gewürzte Darstellung erfrischt den Leser immer wieder. Hier liegen drei Bändchen vor, an denen sich die reifere Jugend ergötzen wird. Die Ausstattung ist recht gut. Besondere Erwähnung verdienen die Holzschnitte von Fritz Eggers im 3. Bande, die von des Zeichners tiefer Einfühlung in die Dichtung durchdrungen sind. *Kl.*

Holst, Bertha. Jugendlieben. Aus dem Dänischen. Hermann Schaffstein, Köln. 255 Seiten. Leinen. Geb. Fr. 6.85.

Vier Kinder aus verschiedenen sozialen Schichten verleben eine von Liebe behütete Kindheit. Wie sich aus der Kameradschaft die Liebe entwickelt, einfach und selbstverständlich auf der einen, auf Umwegen bei den andern, ist der Inhalt des schlichten Buches, das aus fraulicher Güte heraus die Dinge stets zum Besten wendet. *H. M.-H.*

Höttl, Karl. Deutscher Humor. Von Hans Sachs bis auf den heutigen Tag. Deutscher Verlag für Jugend und Volk. 1924. brosch. Fr. 1.25.

Ein fröhliches Büchlein für die Schule. Alle Meister geversten Humors, Hans Sachs, Gellert, Hagedorn, Kopisch, Scheffel, Baumbach, Seidel usw. kommen zum Wort. *A. F.*

Westergaard, A. Chr. Per von der Düne. (Aus dem Dänischen übersetzt von G. Bachmann.) Schaffstein, Köln. 248 Seiten. Geb. Fr. 6.85.

Ein wilder Fischerbub wird durch den Tod des Vaters Oberhaupt der Familie. Psychologisch wahr und packend zeigt der Dichter, wie die Lust nach Bubenstreichen und das Pflichtbewußtsein im Jungen kämpfen, bis letzteres den Sieg davon trägt. Die Feinheit der psychologischen Darstellung und die Eigenart der nordischen Verhältnisse bedingen Leser, die nicht nur Freude an Abenteuern haben, sondern auch Einfühlungsgabe in menschliches Wesen besitzen. *Kl.*

Linke, Karl. Die Nibelungen. Meier Hembrecht. Deutscher Verlag für Jugend und Volk. brosch. Fr. 0.70 bzw. Fr. 1.70.

Zwei mittelalterliche Dichtungen, von Karl Linke vorbildlich knapp und stilrein in Prosa nacherzählt. Beide Hefte sind mit gediegenem Bilderschmuck versehen. *A. F.*

Bobinska, Helena. Pioniere. 1931. 92 S.

Pantelejew, L. Die Uhr. 1931. 70 S.

Zur Mühlen, Hermynia. Es war einmal und es wird sein. Märchen. Verlag der Jugendinternationale, Berlin. 1931. 64 S.

Wenn einem gleich drei Bücher aus dem Verlag der Jugendinternationale zu Berlin angeboten werden, so geht man mit der Erwartung dahinter, nun einmal auf etwas fundamental Neues zu stoßen. Man nimmt erst einmal das Buch von den „Pionieren" zur Hand, freilich etwas ernüchtert von dem Flintenlauf, mit welchem der Junge auf dem Umschlagbild vor dem Pionierlager Wache steht. Aber dann beginnt man zu lesen und wartet immer und wartet, und schließlich scheint sich diese Jugend Rußlands in ihrem Sommerferienlager nicht viel anders zu benehmen als etwa unsere Wandervögel, Schweizer Kameraden oder Pfadfinder, die ja schließlich auch Hilfsbereitschaft, Freundestreue und dergleichen uralte Tugenden auf ihre Fahnen geschrieben haben. Wenn diese Pioniere den Bauern das Heu vor dem Gewitter retten helfen, im Dorf eine Lesehalle gründen usw., so ist das doch ungefähr dasselbe, was unsere Schweizer Kameraden zum Beispiel auch leisten. Das Gute, das diese jugendlichen Pioniere also tun, ist nicht besonders neu. Überraschend ist nur ihr Glaube, daß es neu sei. Und dieser Glaube, den nun einmal alle Welterlöser haben müssen, versöhnt wieder mit der Anmaßung, mit welcher von den Errungenschaften der Sowjetrepublik gesprochen wird. Daß in einem Schlußkapitel, welches die Verhältnisse im Jahre 1935 schildert, von Deutschland, wohin die russischen Kinder im Austausch mit den deutschen in die Ferien geschickt werden, um die dortige Geographie und Sprache zu lernen, daß von diesem Deutschland als von Sowjetdeutschland gesprochen wird, ist selbstverständlich.

Die Geschichte von der „Uhr" tut dar, wie ein kleiner vagabundierender Strolch durch die Verbringung in die Klara-Zetkin-Anstalt und die dortige Erziehung sich zu einem brauchbaren Menschen entwickelt. Also wieder ein durchaus bürgerlicher Vorwurf. Zu fragen bleibt nur, ob ein Schweizerkind sich überhaupt in den geschilderten russischen Verhältnissen zurechtfinden kann. Beschönigt wird nichts in diesem Buch, das muß besonders erwähnt werden. Es wird zugegeben, daß elternlose Kinder sich auf den Märkten herumtreiben und stehlen, zugegeben, daß diese selben Kinder ins Gefängnis gesteckt werden, wenn man sie ob ihrem Handwerk erwischt, zusammen mit Säufern und Verbrechern, zugegeben, daß dieser sonderbare Unterkunftsort für Jugendliche sich in einem jämmerlichen Zustand befindet, aber auch versichert und betont, daß all diese Dinge sich in einem Übergangsstadium, wenn nicht gar noch im Chaos befinden und daß es infolge der Errichtung entsprechender Erziehungsanstalten durch die Sowjetbehörden schon um vieles, vieles besser geworden sei, besser vor allem als zu Zeiten der alten Zarenherrschaft. Und wahrhaftig, liest man daneben zufällig Alexander Tolstois „Zar Iwan der Schreckliche" oder die Memoiren der Isidora Duncan, so muß man jenen Versicherungen beinahe glauben, mögen sie vielleicht auch noch so tendenziös gefärbt sein.

Aus dem Märchenbuch „Es war einmal und es wird sein" der Hermynia Zur Mühlen greift man am besten einen Abschnitt heraus, z. B. aus der Geschichte vom Rosenstock, um einen Begriff von dieser Art neuzeitlicher Märchen zu geben. Der Gärtner, ein magerer, hochgewachsener Mann, hat den Rosenstock aufs sorgfältigste gepflegt. Und nun steht da: „Du hast dich um mich gemüht; dir schulde ich es, daß ich so schön geworden bin. Nimm einige meiner schönsten Blüten zum Dank." Der Mann schüttelte den Kopf. „Du meinst es gut, lieber Rosenstock, und ich nähme gerne etliche deiner schönen Blüten für meine kranke Frau mit heim. Aber ich darf das nicht tun. Du gehörst nicht mir." „Ich gehöre nicht dir?" staunte der Rosenstock, „gehöre nicht dem Menschen, der sich um mich gemüht und geplagt hat? Wem denn gehöre ich?" Der Mann wies mit der Hand nach dem schimmernden weißen Haus zwischen den hohen Bäumen und erwiderte: „Der gnädigen Frau, die dort wohnt." „Das kann nicht sein", versetzte der Rosenstock. „Ich habe diese Frau niemals gesehen. Nicht sie hat mich begossen, die Erde um meine Wurzeln gelockert, meine Zweige aufgebunden. Wie kann ich ihr gehören?" „Sie hat dich gekauft." „Das ist etwas anderes. Da hat sie wohl hart arbeiten müssen, die arme Frau, um so viel Geld zu ersparen. Gut, die Hälfte meiner Blumen soll ihr gehören." Der Mann lächelte ein wenig traurig und meinte: „Oh, lieber Rosenstock, du kennst die Welt noch nicht, das merke ich schon. Die Frau hat keinen Finger gerührt, um das Geld zu verdienen." „Woher hat sie es denn?" „Sie besitzt eine große Fabrik, in der unzählige Arbeiter schuften; daher stammt ihr Reichtum." — Und bei dem Ausdruck „schuften" spürt der Kritiker einen kleinen Schlag und hört auf zu zitieren. Aber ist im übrigen die ganze Fragestellung nicht ein wenig Strindbergisch?

Alle drei Bücher sind illustriert und zwar mit dem ganzen Wahrheitsfanatismus dieser Richtung. Nicht schön soll sein, was dem Kinde hier an Bildern geboten wird, sondern wahr, nicht märchenhaft, sondern wahrhaftig, auf daß es aufgerüttelt werde aus seiner Gleichgültigkeit und zu einem Fackelträger sich entflamme für eine hellere Zukunft. *M. N.*

An die schweizerische Lehrerschaft!

Geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Wir müssen die Teile der Lehrerschaft, welche den letzten Basler Lehrertag besuchten, nicht daran mahnen, auch diesmal nach der glänzenden Rheinstadt zu kommen. Jener Lehrertag von 1911 steht in schöner Erinnerung. Auch diesmal haben unsere Basler alles getan, um die zwei Tage für uns alle genußvoll zu gestalten. Gediegene Vorträge prominenter Schweizer und eine ganze Reihe von trefflichen Fachreferaten werden für jeden Teilnehmer etwas bieten, das ihm die Schulstube erhellt.

Wir feiern in Basel ein Fest der Solidarität. Groß sollte der Besuch werden. Nur dann lohnen wir unseren Baslerkollegen die aufgewendete große Arbeit! Treten wir für ein paar Tage aus dem strengen Alltagswerk heraus! Das Basler Schulwesen hat eine ganz gründliche und geniale Reform erfahren, von der uns der Lehrertag sprechen wird. Wir werden reichen Gewinn davontragen. Und dann treffen wir unsere Freunde und Kollegen von nah und fern! Alte Freundschaften frischen sich auf, neue werden geschlossen!

Auf Wiedersehen in der schönen Rheinstadt!

Für den Zentralvorstand:

J. Kupper.

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Die Basler Lehrerschaft ladet Sie alle zum 25. Schweizerischen Lehrertag ein. Alles ist vorbereitet, Sie würdig zu empfangen und Ihnen reichste Anregungen und hohen Genuß zu bieten.

Schweizerische Lehrertage sind keine Feste, sondern Tage ernster Besinnung, der Besinnung auf die Grundfragen unseres Schul- und Erziehungswesens. Angesichts der Weltlage erschien es uns angezeigt, die Eigenart der Schweizerischen Schule mit ihren über die verfassungsmäßigen Bestimmungen hinausweisenden Aufgaben zum Gegenstand der Hauptversammlung zu machen. Staatsmänner sollen da zu Worte kommen.

Eine Fülle von Anregungen versprechen die verschiedenen Fachvorträge, Vorträge pädagogischer und wissenschaftlicher Natur.

Die sorgfältig angelegte Schulausstellung soll einen Einblick in das Basler Schulwesen gewähren und die sich anschließende Lehrmittelschau über die wichtigsten Neuerungen im Anschauungsmaterial und die pädagogischen Neuerscheinungen auf dem Büchermarkte orientieren.

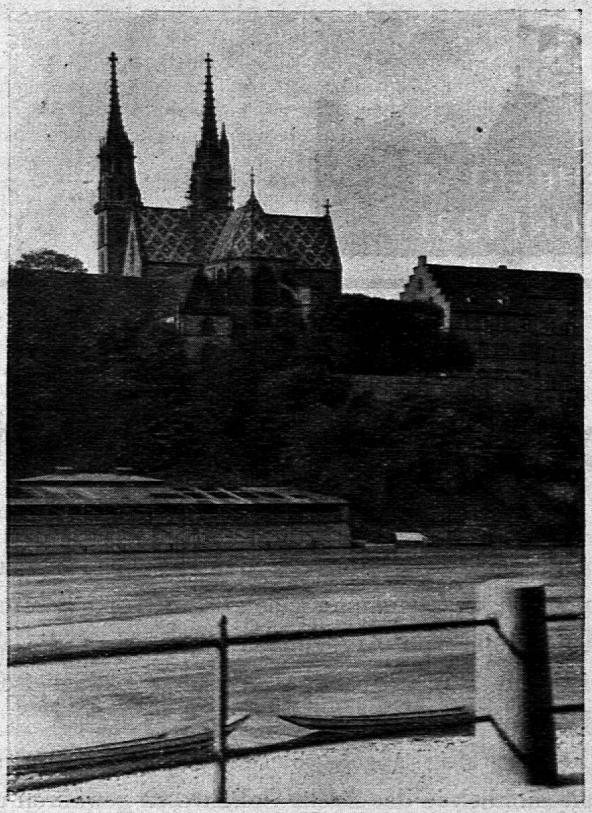
Mit der Eigenart und den Sehenswürdigkeiten der Stadt, wie ihrer Umgebung vertraut zu machen, werden Exkursionen durchgeführt; auch für fachmännische Führungen durch die verschiedenen Museen ist gesorgt. Ein außerordentlicher musikalischer Genuß wartet der Teilnehmer: Die Aufführung eines gewaltigen Chorwerkes, des Kinderkreuzzuges von Pierné. Außer dem großen Orchester werden 800 Sänger und Sängerinnen mitwirken.

Als dauerndes Zeichen kollegialer Freundschaft erhält jeder Teilnehmer neben dem „Führer" eine Festschrift, ein kleines Spiegelbild des Kulturlebens unserer Stadt am Rhein.

Ein Abkommen mit den Bundesbahnen ermöglicht den meisten Lehrern der ganzen Schweiz die Fahrt nach Basel zum halben Preise, und die Basler Straßenbahnen können gegen Vorweisung der Lehrertagkarte auf allen Linien unentgeltlich benützt werden.

Kolleginnen und Kollegen! Der Aufgaben und der Interessen gedenkend, die uns alle binden, wollen wir uns an dieser Jubiläumsfeier die Hände zum Bunde reichen und Ausblick halten nach den Zeiten, wo kein Schatten mehr, sondern nur noch strahlendes Licht über unserer schweizerischen Schule sein wird. Auf nach Basel! Wir heißen Sie alle herzlich willkommen!

Das Organisationskomitee.



Programm

Freitag, den 26. Juni 1931.

15 Uhr Offizielle Eröffnung der Schulausstellung und der Lehrmittelschau (Mustermesse).

16 „ Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrerinnenvereins (Frauenunion, Pfluggasse).

17 „ Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins im Rathaus.

Delegiertenversammlung der Schweizerischen Gesellschaft für Geistesschwache (Aula des Mädchengymnasiums).

Delegiertenversammlung des Schweizerischen Vereins für Gewerbe- und Haushaltungslehrerinnen (Aula des Realgymnasiums).

Versammlung des Schweizerischen Handarbeitslehrerinnen-Vereins (Aula der Petersschule).

20 „ Zusammenkunft der verschiedenen Verbände (Métropole, Basler Hof, Solitude usw.).

Samstag vormittag, den 27. Juni 1931.

9 Uhr Fachvorträge:

1. „*Der Organismus und seine Deutung in der modernen Entwicklungslehre*". Dr. A. Portmann (Basel).
2. „*La crise du français*". Prof. Dr. Bally (Genève).
3. „*Biologie im Dienste der Volksgesundheit*". Dr. M. Oettli (Lausanne).
4. „*Schriftform und Schriftunterricht*". Paul Hulliger (Basel).
5. „*Das produktive Kind. Grundprobleme moderner Schulführung als Zeitproblem*". G. Schaub (Basel).
6. „*Befreien und Binden als Probleme der Schule von heute*". Frl. Helene Stucki (Bern)
7. „*Schwierige Schüler*". H. Zulliger (Ittigen bei Bern).
8. Führung durch die Sonderausstellung: „*Die Hilfsschule*".

9–12 Uhr Filmvorführungen in der Schulausstellung. Neueste Schul- und Kulturfilme, vorgeführt und erläutert von Fr. G. Imhof, Vorsteher der Lehrfilmzentrale Basel.

10.30 „ **Erste Hauptversammlung** im Volkshaus.

1. Begrüßung durch J. Kupper, Zentralpräsident des Schweizerischen Lehrervereins.
2. **„Schweizerische und kantonale Schulpolitik".** Referent: Regierungsrat **Dr. F. Hauser**, Vorsteher des Erziehungsdepartements Basel-Stadt. Erster Votant: Nationalrat **E. O. Graf,** Zentralsekretär des Bernischen Lehrervereins.
3. Diskussion.

Samstag nachmittag.

14 Uhr Exkursionen und Führungen:

1. *Stadtrundfahrt — Städtegeographische Führung.* Führer: Dr. G. Burckhardt, Basel. Einleitendes Referat von 14—14.40 Uhr in der Aula des Real-Gymnasiums. Dauer zirka 3 Stunden. Preis pro Teilnehmer Fr. 3.50 (s. Bonheft).
2. *Autofahrt durch das Birseck.* St. Jakob an der Birs, Münchenstein, Schloß Birseck, Domkirche Arlesheim, Goetheanum Dornach, Reinach, Therwil, Basel. Führer: A. Meyer, Sekundarlehrer, Pfeffingen. Dauer zirka 3 Stunden. Preis pro Teilnehmer Fr. 4.— (s. Bonheft).
3. *Flugplatz* der Aviatik beider Basel. Führer: G. Gerhard-Belz, Präsident der Staatlichen Schulsynode, Basel. Erklärung und Vorführung verschiedener Flugzeugtypen. Flüge über Basel; bei einer Mindestbeteiligung von 20 Passagieren Fr. 12.— pro Teilnehmer. Diese sind gegen Unfall versichert.
4. *Autofahrt zu den Rheinbauten bei Kembs* (Elsaß). Führer: Dr. H. Stohler, Basel. Besuch der riesigen Kraftwerke, der Schiffschleusen, der Kanalanlagen, des Rheinstauwerkes. Der Kollektivpaß zur Überschreitung der Grenze wird vom Organisationskomitee besorgt. Dauer zirka 3 Stunden. Preis pro Teilnehmer Fr. 5.— (siehe Bonheft).
5. *Museen;*
   a) Öffentliche Kunstsammlung (Holbein, Böcklin usw.);
   b) Kupferstichkabinett;
   c) Museum für Völkerkunde;
   d) Historisches Museum.
   Die Lehrerkarte berechtigt überall zu freiem Eintritt. Für zuverlässige Führung ist gesorgt.
6. *Kunsthalle, Jubiläumsausstellung für Ernst Stückelberg.* Eintritt zu halbem Preise gegen Vorweisung der Lehrertagkarte. Führung: Samstag, 17 Uhr.
7. *Zoologischer Garten:* Eintrittspreis 50 Cts. gegen Vorweisung des entsprechenden Bons.

8. *Petersschule* (bei der Peterskirche). Typus eines modernen Schulhauses. Als Wandschmuck Leihgaben von Basler Künstlern. Führer: A. Hofer, Basel.

9. *Ausstellung* und Lehrmittelschau:
   a) Im Blauen Saal der Mustermesse werden von 14—18 Uhr fortlaufend die neuesten *Schul- und Kulturfilme* vorgeführt und erläutert von Dr. G. Imhof, Vorsteher der Lehrfilmstelle, Basel;
   b) Führungen 15.30 Uhr und 17 Uhr in deutscher, 16 Uhr in französischer Sprache.

15 Uhr Hauptversammlung der Schweiz. Gesellschaft für Geistesschwache (Aula des Real-Gymnasiums. Im Anschluß:

16 „ „*Der moralische Schwachsinn*". Vortrag von Prof. Dr. Staehelin, Direktor der Irrenanstalt Friedmatt, Basel.

17.30 „ Weltbund für neue Erziehung:
   a) „Die Wirksamkeit der erzieherischen Beeinflußung" (L'école sur mesure à la mesure du maître). Vortrag von Prof. Ad. Ferrière, Genève.
   b) Organisatorische Fragen.

20 „ Konzert der Basler Liedertafel: „*Der Kinderkreuzzug*", von Gabriel Pierné. 900 Mitwirkende. Solisten: Erika Frausche (Basel), Helene Fahrni (Köln), Ernest Bauer (Genf), Arnold Pauli (Basel). Leitung: Direktor Münch. Mustermesse, Halle II.

22.30 „ Abendunterhaltung: Mustermesse, Roter und Blauer Saal.

Sonntag, den 28. Juni.

9 Uhr **Zweite Hauptversammlung**, Halle III der Mustermesse.
1. Begrüßung durch Regierungsrat Dr. F. Hauser.
2. Ansprache von Bundesrat Dr. A. Meyer, Vorsteher des Departementes des Innern.
3. **„Aufgaben der schweizerischen Schule gegenüber dem Staat."** Vortrag von Prof. Dr. **Max Huber** (Zürich).

12.30 „ Mittagessen in der Mustermesse.

NB. Die Schulausstellung ist vom 26. Juni bis 5. Juli täglich offen von 9—19 Uhr.

Mitteilungen des Organisationskomitees

Lehrertag-Karte: Sie berechtigt

zur unentgeltlichen Teilnahme an den Hauptversammlungen und Fachvorträgen, an den Führungen auf dem Flugplatz und durch das Petersschulhaus, an der Abendunterhaltung in der Mustermesse;

zum unentgeltlichen Besuch der Schulausstellung, der Lehrmittelschau und der Museen;

zum Bezug des Festführers, der Festschrift, des Abzeichens, eines verbilligten Billets für das Liedertafelkonzert, eines verbilligten Billets für den Zoologischen Garten;

zur unentgeltlichen Benützung der Basler Straßenbahn auf allen Linien.

Bon-Hefte: In den sog. *Festen-Bonheften* findet der Teilnehmer alles zusammengestellt, was er braucht; sie sind je nach der Art des Quartiers im Preise verschieden. Es gibt aber auch *zusammenstellbare Bonhefte*, die sich jeder seinen Wünschen entsprechend selber schafft. Freiheit! Darum wurde auch darauf verzichtet, Karten für Mittag- und Abendessen am Samstag in die Bon-Hefte aufzunehmen.

Quartier: Das Quartierkomitee hat in Hotels, Pensionen und Privathäusern genügend Zimmer belegt. Es stellt auch eine Anzahl von Freiquartieren zur Verfügung. Alle Bestellungen werden in der Reihenfolge des Posteinganges erledigt.

Fahrtermäßigungen: Das Organisationskomitee hat sich bereit erklärt, die Garantie für Extrazüge zu übernehmen, so daß nun jeder Benützer eines solchen Zuges (auch Nichtlehrer) zur halben Taxe nach Basel fahren kann. Solche Züge sind bereits bestimmt für die Strecken:

St. Gallen—Winterthur—Zürich—Basel,
Bern—Olten—Basel.

Für jede andere Strecke, für die wir genügend Anmeldungen erhalten (250), werden wir einen solchen Extrazug führen lassen. Diese Züge fahren Samstag, den 27. Juni, früh nach Basel und bringen die Teilnehmer am Sonntag abend wieder in ihre Heimat.

Die Kosten betragen den halben Preis des Retourbillets mit einem kleinen Zuschlag von zirka 8%. Schnellzugszuschläge müssen keine entrichtet werden. Die Züge halten auf den Stationen, die das Organisationskomitee bestimmt und die sich nach den Anmeldungen richten. Für seine Auslagen erhebt das Organisationskomitee pro Billet einen Anmeldungsbeitrag von 20 Rappen.

Was macht man von Ortschaften aus, die von einem solchen Extrazug nicht berührt werden? Es besteht die Möglichkeit, wenn sich mindestens 8 Personen zusammentun, ein Kollektivbillet bis zur nächsten Station zu lösen, die vom Extrazug bedient wird. Wir bitten um baldige Anmeldung, damit die Eisenbahnfrage zu allseitiger Befriedigung geregelt werden kann.

Tarife: Die Berechnungen ergeben folgende Billetpreise für Extrazüge des Organisationskomitees:

St. Gallen	Fr. 10.95	Bern	Fr. 6.95
Goßau	„ 10.35	Burgdorf	„ 5.50
Wil	„ 9.15	Herzogenbuchsee	„ 4.35
Winterthur	„ 7.50	Langenthal	„ 3.90
Zürich	„ 5.80	Olten	„ 2.60
Baden	„ 4.30	Sissach	„ 1.45
Brugg	„ 3.80	Liestal	„ 1,—

Alle Billets können auf den Stationen bezogen werden. Es sei hier noch erwähnt, daß auch noch Spezialbillets ausgegeben werden, mit denen die Fahrt in einer Richtung im Extrazug, in der andern Richtung in jedem beliebigen Zuge innert 10 Tagen ausgeführt werden kann, wobei sich die obigen Taxen um 20% erhöhen (Schnellzugszuschläge inbegriffen).

Taxbeispiele für Zufahrten (retour):

Für Zufahrten bis zur Anschlußstation des Extrazuges zahlen Interessenten, sofern sie mindestens eine Gruppe von 8 Personen bilden, folgende Preise:

Chur–Zürich	Fr. 12.30	Thun–Bern	Fr. 3.45
Sargans–Zürich	„ 9.50	Fribourg–Bern	„ 3.45
Thalwil–Zürich	„ 1.60	Lyß-Bern	„ 2.70

Wenn mehr als 14 Personen sich zum Kollektivbillet zusammentun, so reduzieren sich diese Taxen noch um ca. 15%.

Spezialmitteilungen für die Besucher aus der Richtung Luzern: Sonntag, den 28. Juni 1931, führen die S. B. B. einen Verwaltungsextrazug von Luzern nach Basel. Teilnehmer am Lehrertag benützen das Billet für diesen Zug, fahren aber am Samstag in einem beliebigen Zug nach Basel und kehren am Sonntag mit dem Verwaltungsextrazug zurück. Es werden an folgenden Stationen Billets ausgegeben:

Luzern	Fr. 7.45	Reiden	Fr. 4.15
Sempach	„ 6.—	Zofingen	„ 3.80
Sursee	„ 5.30		

Der Schnellzugszuschlag ist für die Einzelhinfahrt inbegriffen.

Kollegen aus dem Tessin und dem Gotthardgebiet mögen sich in Gruppen von mindestens 8 Lehrkräften zusammentun und zahlen dann folgende Zufahrtspreise nach Luzern:

Bellinzona	Fr. 17.30	Faido	Fr. 12.90
Biasca	,, 15.65	Amsteg	,, 7.10

Auskünfte: Für alle Auskünfte wende man sich an das Bureau des Schweizerischen Lehrertages: Neuweilerstraße 66, Basel.

Die Schulausstellung

Wir gehen nicht an Lehrertage, um Schulen und Schulausstellungen zu besuchen, und doch bilden die Schulausstellungen von jeher einen integrierenden Bestandteil der schweizerischen Lehrertage, wie unser X. Wetterwald, dieser Mann der Treue und Gewissenhaftigkeit, anläßlich des 22. Lehrertages geschrieben hat. Wir können uns keinen schweizerischen Lehrertag ohne eine Schulausstellung denken. So wurde in Basel 1869 von Kinkelin eine Ausstellung von Lehrbüchern veranstaltet, 1884 eine Zeichnungsausstellung, 1911 eine allgemein schweizerische Ausstellung zur Illustration der „Schularbeit der Gegenwart mit besonderer Betonung der Schulreform", und diesmal machten wir uns unter Aufgebot aller Kräfte an die Durchführung des Planes, der schon 1911 gefaßt worden war, aber leidiger Umstände halber damals nicht hatte durchgeführt werden können: der schweizerischen Kollegenschaft ein vollständiges Bild unseres städtischen Schulwesens zu bieten.

Ein vollständiges Bild! Das bedarf der Erklärung. Da die schweizerischen Lehrertage Marksteine in der Entwicklung der schweizerischen Volksschule darstellen, ließen wir Universität und Maturitätsschulen sozusagen vollständig außer Spiel und beschränkten uns auf die Darstellung des Erziehungswesens, soweit es der breiten Schicht der Bevölkerung dient, d. h. auf die Volksschule im weitesten Sinne des Wortes.

Die Jugend kommt in der Ausstellung ausgiebig zu Worte; denn der größte Teil der ausgestellten Arbeiten ist ihr Werk. Bei der Auswahl war die Absicht leitend, jeweils einen Lehrgang in seiner methodischen Entwicklung vorzuführen. Wir bieten also keine Spitzenleistungen, sondern ein getreues Abbild der Schularbeit, woraus das Ziel, der Weg und der Erfolg deutlich hervortreten. Wenn auch manches nur teilweise gelungen sein mag, so brauchen wir uns dessen nicht zu schämen; denn der Fachmann erkennt aus dem Gebotenen unschwer das ernste Wollen, mit stets neuen Mitteln dem erstrebten Ideal näher zu kommen, und der Laie mag ersehen, wie schwer die nach außen so unscheinbare Arbeit des Volkserziehers ist und wieviel Geduld es braucht, um in der Schule auch nur den kleinsten Fortschritt zu erkämpfen.

Um einem mehrfach geäußerten Wunsche zu entsprechen, haben wir uns nachträglich dazu entschlossen, dieser offiziellen Schulausstellung eine unter eigener Leitung stehende Lehrmittelschau anzugliedern, in der sich jeder Interessent über Neuerscheinungen auf dem Gebiete des Schulmaterials, der Anschauungsmittel und der pädagogischen Literatur orientieren kann.

Sachlich, wie die ganze Ausstellung, ist auch ihr Gewand; möglichste Einfachheit war unsere Losung. Nicht in prunkvollem Rahmen zu zeigen, wie herrlich weit wir es in Basel gebracht haben, schwebte uns als Ziel vor, sondern unsern Gästen und uns selbst Rechenschaft abzulegen darüber, was wir wollen und was wir erreicht haben.

Piernés „Kinderkreuzzug"

Den Stoff zu dieser Legende liefert jenes tragische Unternehmen deutscher und französischer Kinder, die im Jahre 1212 aufbrachen, um nach dem heiligen Lande zu ziehen und um das Grab des Erlösers aus den Händen der Ungläubigen zu entreißen, jener von religiöser Begeisterung getragene Auszug aus der Heimat, der so vielen tausend blühenden Leben zum Verhängnis wurde.

Das Werk ist vierteilig. Über den Inhalt der einzelnen Abschnitte entnehmen wir den Mitteilungen im Vereinsblatt der Liedertafel:

1. Teil: Aufbruch aus Flandern. Im Jahre 1212 hören die Kinder von Deutschland und Flandern des Nachts Stimmen, die ihnen befehlen, nach dem heiligen Lande aufzubrechen. Vergeblich bemühen sich deren Eltern, sie zurückzuhalten. Die Kinder brechen die Türen auf oder entweichen durch die Fenster und flüchten. Der kleine Allys führt den blinden Knaben Alain an der Hand. Diese beiden sind die Führer der Kinderschar auf der Wanderung nach Jerusalem.

2. Teil: Unterwegs auf der Heerstraße. Die Kinder treten den Marsch nach dem Mittelländischen Meere an. Wie Pilger tragen sie den Pilgerstab und ein Kreuz auf der Brust. Alain ist beseelt vom wunderbaren Zauber, er werde den Christ im Scheine der Ampeln des heiligen Grabes sehen. Die Kinder flechten Blumenkränze und singen, um sich über die Müdigkeit hinwegzutäuschen.

3. Teil: Am Meere. Nach unsäglicher Mühsal gelangen sie an das Mittelländische Meer. Aus tausendfachem Kindermunde hallt es: „Weihnachten, Weihnachten!" als der blaue Golf von Genua auftaucht. Sie lesen in kindlicher Verzückung Seesterne auf und glauben Sterne gefunden zu haben, die vom Himmel fielen. Die Behörden Genuas erschrecken ob der gewaltigen Menge verirrter Kinder. Sie lassen in Eile sieben Schiffe ausrüsten. Der Abendwind schwellt die Segel und entführt die Kinder gen Jerusalem.

4. Teil: Der Erlöser im Sturme. Während der Nacht erhebt sich ein furchtbarer Sturm. Die Schiffe werden nach allen Seiten auseinandergetrieben. Ungeheure Wogen fluten über sie weg. Die Schiffer verzweifeln an der Rettung. Unter dem peitschenden Regen, dem Sturmgebraus und dem Getöse der schäumenden Wellen beten alle zum Heiland und Erlöser, er möge die Kinder vom schauerlichen Abgrunde erretten. Doch die Elemente vollbringen ihr Werk der Zerstörung. Der schwarze Abgrund verschlingt die Schiffe. Am Himmel widerhallt das göttliche Wort: „Lasset die Kindlein zu mir kommen". Vor den Augen des blinden Alain wird die Nacht helle und der Erlöser schwebt lichtverklärt hernieder, um die unschuldigen Seelen in seine Arme aufzunehmen.

In erschütternder und eindrucksvoller Weise hat der Komponist diese Legende in ein musikalisches Gewand gekleidet. Ergreifend wirken die volkstümlichen Melodien der Kindergesänge. Zur Illustrierung der einzelnen dramatischen Begebenheiten (der Schrecken der Eltern, der Seesturm u. a. m.) standen Pierné eine reichhaltige Erfindungsgabe und meisterliche Chor- und Orchestertechnik zur Verfügung. Die Uraufführung des Werkes fand im Jahre 1905 in Paris unter Colonne statt. Damals wurde die Komposition mit dem „Prix de la Ville de Paris" ausgezeichnet. Im vergangenen Februar führte die Basler Liedertafel das Werk mit großem Erfolg auf.

Es ist kein Zweifel, daß es auch bei seiner Wiederholung anläßlich des Schweizerischen Lehrertages in Basel am Samstag, dem 27. Juni, seine Wirkung tun wird.

Zschokke, F., Prof. Dr. Friedrich v. Tschudi, Tierleben der Alpenwelt. Biographien und Tierzeichnungen. Rascher & Cie., Zürich, 1928. 219/470 Seiten. Leinen. Fr. 6.— und Fr. 6.50.

Das klassische Werk „Friedrich von Tschudis" bedarf heute keiner Empfehlung mehr. Es ist hocherfreulich, daß die schöne Raschersche Ausgabe bereits im 6. und 7. Tausend vorliegt. Sie ist sorgfältig gedruckt und musterhaft ausgestattet. Daß Prof. Friedrich Zschokke sie unter seine Obhut genommen und, wo immer es nötig war, zum Text erläuternde Anmerkungen beigesteuert hat, ist ein weiterer Grund, zu dieser Ausgabe zu greifen. Man kann nur wünschen, daß auch der heutigen Jugend diese „Bibel der Alpen" ebenso vertraut bleibe, wie sie es frühern Generationen war, und in ihr die Liebe zur heimischen Gebirgswelt und ihrer Kreatur wach halte. *A. Fl.*

Faber, Kurt. Unter Eskimos und Walfischfängern. Eismeerfahrten eines jungen Deutschen. Robert Lutz Nachfolger, Otto Schramm, Stuttgart. geb. ohne Bilder Fr. 10.65, mit Bildern Fr. 11.15.

In einer Stunde der Not hat sich Faber für ein Walfischfängerboot anwerben lassen. Drei Jahre bleibt er in der Wüste des nördlichen Eismeeres, bis ihn die Sehnsucht nach Land veranlaßt, südwärts zu ziehen. Faber hat viel erlebt und versteht es, zu gestalten und den Leser gefangen zu nehmen. Abenteuerhungrige Buben werden beim Lesen des Buches ganz auf ihre Rechnung kommen, ohne selbst zu Irrfahrten verleitet zu werden, da Fabers Erzählung die Warnung vor unüberlegtem Ausreißen einschließt. Zu wünschen wäre die Erklärung einiger Schifferausdrücke und das Ausschalten englischer Worte aus dem Text. Die bebilderte Ausgabe weist stimmungsvolle farbige Bilder von Karl Mühlmeister auf. *Kl.*

Bartsch, Rudolf Hans. Drei Novellen. Deutscher Verlag für Jugend und Volk. Wien–Leipzig-New York. 140 S. brosch. Fr. 1.75.

Drei stimmungsvolle Erzählungen des berühmten Österreicher Dichters. In der ersten die eindrücklich gezeichnete Episodenfigur des großen Napoleon. Beethoven ist der Held der zweiten. Die dritte ist ein zartbeseeltes Idyll aus der Zeit des sterbenden Rokoko. *A. F.*

Keller, Gottfried. Erzählungen. Deutscher Verlag für Jugend und Volk. Wien-Leipzig. brosch. Fr. 1.—.

Das Bändchen enthält das „Fähnlein" aus den Zürcher Novellen und das Märchen „Spiegel das Kätzchen" aus den Seldwyler Geschichten. Leider sind die Sachen von barbarischer Hand derart verstümmelt und für die Jugend zurechtgestutzt, daß der Rezensent sich genötigt sieht, vor dieser Ausgabe zu warnen. *A. F.*

Freund, O. Sieben Sternennächte. Deutscher Verlag für Jugend und Volk, Wien-Leipzig-New York. 192 S. brosch. Fr. 2.—.

„Eine Himmelskunde für die Jugend und für das einfache Volk", so lautet der Untertitel dieses ansprechenden Werkleins. Märchenartig scherzhaft gibt der Verfasser seine Belehrungen über die Bewegungen des Sternenhimmels, den Lauf der Sonne, des Mondes und der Planeten. Gute Zeichnungen sowie eine drehbare Sternkarte erleichtern das Verständnis des Textes. *F.*

Achermann, F. H. Der Wildhüter von Beckenried. Ein Roman aus Nidwaldens letzten Tagen vor 1798. Otto Walter A.-G., Olten-Konstanz. 1919. 199 S.

Eine Nidwaldner Wilderergeschichte, voll von romanhafter Spannung und blutrünstigen Sensationen, geschrieben mit guter Kenntnis von Wesens- und Lebensart des Bergvolkes. Als Hintergrund das furchtbare Geschehen von 1798, aber ohne daß es künstlerisch mit der Haupthandlung verbunden wäre; oft ist seine Darstellung bare Prosa, besonders wo sie zur unverhüllten katholischen Polemik wird, z. B. gegen Pestalozzi. Die Sprache von einer unglaublichen Derbheit und Banalität: die abgedroschensten Vergleiche werden verwendet, sodann Bilder, Ausdrücke und Witze, wie man sie von der Landstraße oder aus dem Militärdienst kennt. Dann wieder trieft es von Sentimentalität. Also ein Buch, das berechnet ist auf die Instinkte der Massen, und in dem anderseits die erzieherische Absicht ebenso dick aufgetragen ist. Keine Jugendbibliothek, die auch nur auf ein bescheidenes Kunst- und Geschmacksniveau hält, wird es anschaffen. *Geßler.*

Achermann, F. H. Der Schatz des Pfahlbauers. Roman aus den Wildnissen der Bronzezeit. Otto Walter A.-G., Olten-Konstanz. 1918. 238 S.

Wenn der Beckenrieder Wildererroman desselben Verfassers den Vorzug einer gewissen Bodenständigkeit hatte, so braucht hier Achermann seiner Phantasie keine Zügel anzulegen, sondern kann diese Urmenschen schildern ganz nach den Begriffen, die er sich von Größe, Reinheit und Dämonie macht. Noch mehr fast als im anderen Buche geschieht es in der Sprache des Biertisches. Mit dem deutschen Satzbau kommt sie oft nicht zurecht. Besonders geschwelgt wird wieder in metzgermäßigen Kampfschilderungen. Die höhere Bildung zeigt sich in Aussprüchen, wie „Der Pfahlbauer gießt seinen Kulturgeist in die Archive der Nachwelt". Die zarteren Regungen des Gemütes aber spiegeln sich in Schilderungen der Natur und der Frauengestalten. Die Wahl tut einem weh, wenn man aus der Fülle dieser Stilblüten ein paar besonders duftende herausgreifen will. Da heißt es denn etwa von der Sonne: „Die eitle Königin des Tages spiegelt ihr herrliches Antlitz in den spiegelnden Taudiamanten der Blumen und kost ihr Wellenhaar in den gekräuselten Fluten des Jurasees". Alles aber, was der Verfasser an Pathos aufbringt, gießt er aus über die Gestalt der urzeitlichen Mutter Giurda, deren „seetiefe Augen wie Maiensonne" blicken. Die Krone dürfte hier folgende Stelle bilden: „Wild wogt ihre Brust auf wie Sturmflut; das schweißbedeckte Haupt mit den halbgeöffneten Rosenlippen leicht nach rückwärts gebeugt, wie um Atem zu schöpfen, das herrliche Haar aufgelöst, wie ungebändigte Bergströme um Nacken und Schultern fließend, steht sie da, eine Fürstin der Urzeit, eine Fürstin des Schmerzes, ein — Weib!" — Hoffen wir, Graf Keyserling nehme das Buch nicht zur Hand, um am Verfasser den schweizerischen Volkscharakter zu studieren! *Geßler.*

Jugendbühne und Sammlungen

Vogel, Traugott. Zirkus Juhu, oder Tiermensch und Menschentier. Puppenspiel in 5 Aufzügen. Orell Füßli, Zürich, 1928. 8⁰, 91 Seiten. Kart. Fr. 4.—.

Eine mit dichterischer Frohlaune geschriebene Groteske, ein von Humor und Satyre überquellendes Werklein echter Kunst. Tiefsinnige Weisheit steckt in den ulkigen Späßen des Dialogs, und unter der bunten Oberfläche der wechselvollen Handlung birgt sich das Leben selbst im Ab und Auf von Schuld und Sühne, Leid und Erlösung. Die Buchausstattung macht der kunstgewerblichen Abteilung der Gewerbeschule Zürich alle Ehre. Der schulentlassenen Jugend, die das Puppentheater pflegt, sei dieses Spiel zur Aufführung angelegentlich empfohlen. *A. Fl.*

Die Spielgemeinde. Illustrierte Zeitung für die Interessen der schöpferischen Jugend. Arwed Strauch, Leipzig. Vierteljährlich Fr. 2.—.

Die „Spielgemeinde", Monatszeitschrift für Jugendspiel, Kasperletheater und alle verwandten schönen Volkskünste widmet im März eine Nummer der Frage: „Unsere Bühne". Der bekannte Verfasser von guten Stücken für die Jugendbühne, Walther Blachetta, verbreitet sich in einem anregenden Aufsatz über die Gestaltungsmöglichkeiten des Spielraums mit geringstem Kostenaufwand. Nicht minder instruktiv ist, was seine Gattin Waltraut über die Spielgewänder ausführt. Andere Beiträge befassen sich mit der Bühnenreform, der Beleuchtung u. ä. Erich Bockemühl steuert zwei ganz einfache Spielszenchen für die Schule bei. Wer immer auf dem Gebiet der Jugend- und Volksbühne arbeitet, erfährt aus der Zeitschrift mannigfaltige Impulse und Belehrungen. *A. F.*

Der gestiefelte Kater. Puppen und Kasperlspiele. Brosch. Fr. 1.30 bzw. Fr. 2.25.

E. Hermanns bekannte Bearbeitung des Volksmärchens vom gestiefelten Kater in einer Sonderausgabe für die österreichischen Schulen. Es ist ein für spielgeübte Kinder vom 13. Jahr an geeignetes Stück, erfordert indessen eine zahlreiche Spielerschar und einen großen Apparat. – Das zweite Bändchen enthält die Schneewittchenszenen von Theodor Storm, von einem ungenannten Verfasser schlecht und recht ergänzt, zwei der lustigen Kasperlspiele von Pocci, die für die Personen-, wie für die Handpuppenbühne gleich geeignet sind und endlich ein hübsches Märchenspiel „Im Schlaraffenlande" von Mathilde Peyrer. *A. F.*

Deutsche Jugendbücherei. Nr. 356 bis 362. Hillger, Berlin. 25 Rp. bzw. 50 Rp. in Hlw.

Von den acht neusten Nummern, die mir vorliegen, sind zunächst zwei Hefte mit Tiergeschichten zu nennen.

355, Barry, Peter und Mummel. Der Wilderer (Barry), ist ein trefflich dargestelltes Tierschicksal, auf Tierpsychologie gegründet (kein Vermenschlichen des Tieres!) Und sogar eine „eklige Ratte" (Mummel) vermag uns die Verfasserin nahezubringen, daß wir sie fast lieben müssen. Das Heft ist wertvoll für sich und ganz gewiß ein vorzügliches Werbemittel für das ganze Buch „Mutter Hannigs Freunde" von Martha Roegner. Vg. Perthes.

360. Von gefährlichen und (von) zutraulichen Tieren. Der Tierfreund Dr. K. Günther erzählt in gemütlichem Plauderton von seinen Beobachtungen an einheimischen und fremden Tieren. Tierschutzvereine sollten diese Hefte in Massen verbreiten.

356. Hexenmeister in der Lausitz, Volkssagen von Hans Steglich.

359. Was Höhen und Tiefen raunen, Schwäbische Sagen, gesammelt von Schnerring.

357. Julius Cäsar, Meine Kämpfe mit den Germanen.

358. Kimbern und Teutonen im Kampf mit den Germanen, beide verdeutscht von Heinrich Rupprecht. — Beide Berichte zwar einseitig, doch „unentbehrlich".

361 und 362 enthalten Isländergeschichten, gesammelt von Bonus. — Jedes Heft mit einem guten farbigen Bild. *R. S.*

Deutsche Jugendbücherei Nr. 363—376. Ausgabe A. Herm. Hillger-Verlag, Berlin W 9 und Leipzig. 31—63 S. Je 25 Rp. geh.

Ilse Frapan: Die verfluchte Stelle 363; Rupprecht, Hch.: Die Schlacht im Teutoburger Walde 364, Rache für Varus! 365; Aanrud, H.: Von kleinen Menschen 366; Gneuther, K.: Vom Heimatteich zum Tropenstrom 367; Bonus, A.: Egil Skallagrimssohn 368; Herrenmenschen im alten Island 369/370; Dauthendey, Max: Himalajafinsternis 371; Langspeer: Das Werden eines Indianerkriegers 372; Storm, Th.: Ein Fest auf Haderslevhuus 373/374; Weihnachtsgedichte 375; Schmeljow, J.: Eine lichte Erinnerung 376.

Die vortreffliche Jugendbücherei des Dürerbundes (Hilger-Hefte) hat sich wieder um ein paar ausgezeichnete Nummern vermehrt. Man muß sich nur wundern, was für einen sicheren Griff diese Leute haben, um von überallher gesunde geistige Nahrung für die Jugend zu beschaffen. Besonders zu bewundern sind die beiden Hefte von Rupprecht, die in vorbildlicher Weise die alte römische Geschichtschreibung der Jugend zugänglich machen und mit ihrer großartigen Sachlichkeit sich meilenfern halten von der sentimentalen Schwulstigkeit, in der dieses Stück vaterländischer Geschichte der deutschen Jugend sonst gerne geboten wird. Ilse Frapans Novelle bringt ergreifend das Heimatgefühl und die eingeborene Poesie eines kaukasischen Bauernsohns und die Dämonie der modernen Technik und Industrie zum Ausdruck. Eine sehr viel raffiniertere Art von Dichtung sind Dauthendeys Erzählungen; aber auch sie bieten einen fesselnden Ausschnitt aus fremdartigem Leben. Wie empfänglich unsere Jugend ist für die lapidare Einfachheit der Isländer Geschichten, wage ich nicht zu entscheiden; jedenfalls aber ist der Versuch, sie ihr zu bieten, lobenswert. Ganz vorzüglich sind die Erinnerungen von Häuptling Langspeer, in ihrer Schlichtheit voll warmer Poesie, nicht hoch genug zu schätzen neben den sonst üblichen Indianerbüchern. Als eine ganz besonders schöne Gabe, die Alt und Jung gar herzlich zu erquicken vermag, ist Schmeljows „Lichte Erinnerung" zu verdanken. Schöne, schlichte Kinderpoesie enthalten Aanruds Kurzgeschichten. Storms „Fest auf usw." erscheint mir als reichlich hochgegriffen und erst der reifen Jugend zugänglich. Guenthers zoologische Erinnerungen sind sehr breit angelegt und nicht künstlerisch gestaltet, aber ein liebenswürdiges Buch. Das Heftlein Weihnachtsgedichte enthält Dinge, die sehr verschiedenen Altersstufen zugänglich und in ihrem künstlerischen Werte sehr verschieden sind. Es ist eher für die Hand des Lehrers. Die farbigen Umschläge dieser Hefte, die den Kampf mit dem sensationell ausgestatteten Schundheft aufnehmen wollen, sind nicht immer einwandfrei: einzelne zeigen, wie mit einfachen Mitteln dieser Kampf in Ehren erfolgreich bestanden werden kann (z. B. der zu Langspeer oder Aanrud), andere sind als sentimentale Schmarren zu bezeichnen. Es sollte versucht werden, durchweg das höhere Niveau einzuhalten. *Geßler.*

Comenius-Verlag, Berlin. 1930. Verlag des Lehrerverbandes Berlin.

1. Brentano, Clemens: Das Märchen v. Gockel und Gickel.
2. Andersen: Der Reisekamerad und andere Märchen.
3. „ Der Tannenbaum und andere Märchen.
4. Deutsche Sagen. 1925.
5. Deutsche Schwänke aus alter Zeit.
6. Ekkehards Waltharius: Das Lied v. Walter und Hildegude.

Die hübschen Hefte bedürfen keiner weitern Empfehlung. Titel und Namen sprechen für sie. Einzuwenden wäre vielleicht, daß unserer heutigen Jugend das alte Märchen von Clemens Brentano doch allzu romantisch erscheint, und dem Walthari-Lied hätte man die überbetont teutsche Vorrede gerne erlassen. *M. N.*

Verlag Georg Wigand, Leipzig. Geheftet je 20 Pfg. Kunstgaben für Schule und Haus, herausgegeben von W. Günther, Hamburg:

Heft 1: Ludwig Richters Märchenbilder. 24 S.
Heft 5: Ludwig Richter: Vater unser. 15 S.
Heft 6: Ludwig Richter: Unser tägliches Brot. 16 S.
Heft 11: Ludwig Richter: Schillers Lied von der Glocke. 16 S.
Heft 19: Ludwig Richter: Bilder zu Goethes Hermann und Dorothea. 12 S.
Heft 26: Josef Ritter von Führich: Der bethlehemitische Weg. 12 S.
Heft 29: Moritz von Schwind: Das Märchen von den sieben Raben und der treuen Schwester. 12 S.
Heft 31/32: Wilh. von Kaulbach: Bilder zu Goethes Reineke Fuchs. 30 S.
Heft 55: Albert Hendschel: Erlauschtes und Geschautes. 12 S.

In der Flut der Neuerscheinungen an bunten Bilderbüchern aller Art werden diese bescheidenen Hefte einen schweren Stand haben, verdienen aber doch unsere Beachtung, weil sie unvergängliche Werke bester deutscher Meister der Zeichnung in annehmbarer Wiedergabe und zu billigem Preise in weiteste Kreise tragen können. *R. F.*

Grüne Bändchen Nr. 98—101, 103—105. **Blaue Bändchen** Nr. 197. Hermann Schaffstein, Köln a/Rh.

Grüne Bändchen.

Nr. 98, S. Cabanis: Wandervogel Wassertropf. Interessantes und Belehrendes aus dem Kreislauf des Wassers.
Nr. 99. K. Kräußlich: Kanonier Volker. Erlebnisse im Weltkrieg. Vor Verdun und in Flandern.
Nr. 100, Fr. Kircheiser: Napoleon I. Ein Lebensbild des großen Herrschers.
Nr. 101, Gottlob Bohner: Ein Jahr in Japan. Von Land und Leuten. Aus dem Tagebuch eines deutschen Gelehrten.
Nr. 103, A. Brehm: Alpentiere. Bearbeitung nach dem Urtext, der für eine Jugendausgabe bemerkenswerte Vorzüge bietet.
Nr. 104/5. Th. Fontane: Spreeland. Havelland. Wanderungen in der Mark. Land und Leute.

Blaue Bändchen.

Nr. 197. Th. Seidenfaden: Der Zweikampf zu Worms. Rheinische Sagen und Geschichten. Packend, meisterhaft in der Zeichnung der Gestalten und ihres Schicksals. *H. S.*

Der Verlag Josef Kösel und Friedrich Pustet, München, legt uns in der Sammlung **Münchner Jugendbücher** in guter Ausstattung und klarem Druck 18 Bändchen vor, die gutes Jugendschrifttum vertreten. Hervorgehoben seien: Das Hebelbüchlein, das einige der trefflichsten Gedichte und eine große Zahl der humorvollen Geschichten aus dem Schatzkästlein, mit Bildern von L. Richter, enthält. Keller: Wau. Hundegeschichten deutscher Erzähler. Die an spannenden Erlebnissen reichen Geschichten sind geeignet, Liebe und Verständnis für das Tier zu wecken. *Kl.*

Aus der Praxis

Geographie 6. Klasse.

Einführung ins Berner Oberland.

(Ein Beitrag zur Erziehung zur Gemeinschaft.)

Kollege Stricker hat in Nr. 10 der S. L. Z. die Frage der Gemeinschaftserziehung in der Schule angeschnitten. Ähnliche Beispiele, wie dasjenige des Schultagebuches, könnte wahrscheinlich ziemlich jeder Lehrer aus seiner Schule anführen. Eine solche Zusammenarbeit der Lehrer wäre sicher sehr interessant und wäre eine praktische Anwendung des Gemeinschaftssinnes unter uns Lehrern selbst. Wenn die Schüler eine zerschlagene Scheibe gemeinsam zahlen, wenn eine Klasse zusammensteuert, damit ein armer Schüler auch Ski fahren kann, wenn die Knaben den Mädchen Skibindungen reparieren und die Mädchen den Knaben zerrissene Handschuhe flicken, oder die Schule eine Schulgemeinde bildet mit Kassierern, Ordnern und Abwarten usw., so regt das ganz sicher den Gemeinschaftswillen an.

Liegt aber das Problem der Gemeinschaft nicht tiefer? Ist der Mißerfolg nicht viel mehr in unserm ganzen heutigen Schulbetrieb verwurzelt? Erziehen wir nicht, trotz Schulordnern usw., die Schüler ständig gegeneinander?

Ich bin fest überzeugt, daß der Arbeitsunterricht auch hier frischen Wind in die trockene Schulluft bringen wird. Aber es wird noch viele Arbeit und viele Selbsterziehung brauchen, bis das Ziel einer freudigen und innerlich durchdrungenen Schulgemeinschaft erreicht ist.

Wenn ich im Nachfolgenden einen Ausschnitt aus einer meiner Geographiestunden wiedergebe, geschieht es nicht etwa, weil ich in dieser Lehrmethode schon im Reinen und am Ziele wäre, sondern um jene anzuregen, die gleich mir, weit hinten im Lande, mit großer Schülerzahl, ungleich schwerer als die in der Stadt, für eine lebensvollere Schule kämpfen müssen.

Die Schüler schlagen die Karten auf. Schwächere Schüler melden sich sofort zum Wort und lesen Berge, Ortschaften, Talnamen usw. aus der Karte. Darauf entwickelt sich ohne mein Zutun folgendes Gespräch unter den Schülern. (Wörtlich nach Stenogramm.)

„In diesen Tälern ist es wie bei uns im Ober-Toggenburg." „Ja, es hat auch viele Berge." „Der Kaufmann kommt von Grindelwald." „In Adelboden war das schweizerische Skirennen." „In Neßlau drunten hängt im Wartsaal ein Plakat von Lauterbrunnen." „Ich habe einmal eines von Interlaken gesehen." „Ich glaube, es hat viel mehr Kurgäste, als bei uns." „Es hat halt mehr Berge dort und viel höhere." „Zeigen Sie uns einmal Bilder vom Berner Oberland?" (Ich habe große Hefte aus Packpapier geschnitten, die ich geordnet mit Bildern aus der Illustrierten fülle. Ich werde so nicht so bald verlegen und kann ihnen erstklassige Photo zeigen.) „Jetzt glaub ich, daß dort mehr Kurgäste sind." „Dann werden die Leute auch viel verdienen." „Ich glaube nicht. Da ist es zu hoch für Ackerbau und Fabriken wird's auch keine haben." „Aber mit den Kurgästen." „Die sind mehr Schaden als Nutzen. Sie verstampfen nur das Gras." „Aber die Bauern können die Milch verkaufen." „Die Hotel haben selber Kühe." „Dann würde ich die Milch in die Schokoladefabrik schicken." „In Bern hat's eine. Tobler." „Ich glaube, da käme die Fracht viel zu teuer. Ich würde Jungviehzucht treiben, wie bei uns. Es hat hier auch Alpen." „Ja, die Schecken kommen aus dem Simmental." „Wir haben auch einen Schecken." „Die Bauern in der Tiefe, im Emmental oder im Aargau, kaufen den Oberländern schon die Kühe ab. Die sind dann gesund und stark." „Die Kurgäste sind ja auch drum droben. Es gibt gute Knochen." „Etwa eine Milchkuh behalten sie schon für sich selber." „Käse und Butter können sie doch an die Hotel verkaufen." „Im Winter würde ich den Fremden Ski machen." „Wenn jeder Ski macht, verdient man ja nichts." „Andere können ja Schnee schaufeln vor dem Hotel." „Oder Sprungschanzen erstellen." „Die Eisbahn hobeln." „Eine Schlittbahn fein machen." „Ich würde die Fremden lernen Ski fahren." „Mit den Fremden könnte man ja nicht reden." „Bei uns hat es auch solche, die man nicht versteht: Holländer." „Auch die Engländer reden anders." „Dann müßte man halt Sprachen lernen." „Aber die Erwachsenen mögen die Fremden nicht so leiden." „Die können ja holzen, wie bei uns. Dort können die das Holz grad auf die Bahn führen. Nach Grindelwald fährt eine." „Nach Mürren auch." „Rentiert die denn?" „Warum haben wir keine Bahn?" „Ich glaube halt, die Fremden haben eine gewollt." „Ja, dann sind sie schneller auf den Bergen." „Mein Vater sagte, auf die Jungfrau gehe ein Bahn (wird gezeigt). Man sieht sie auf der Karte." „Auf die Schynige Platte fährt auch eine." „Da oben laden sie schon kein Holz ein; aber weiter unten." „Wenn's schneit und hudelt haben sie doch nichts zu tun." „Vielleicht hatten sie früher auch Stickmaschinen." „Mich nimmt's Wunder, was sie im Winter machen." „Sie können nicht gut etwas herstellen, weil sie von allem Verkehr viel zu weit weg sind. Dann käme ihre Ware auf dem Markt viel zu teuer." „Bei uns rentiert ja auch nichts." „Man sollte den Fremden grad etwas verkaufen können, wie Ski oder so etwas." „Ja, die hätten Geld genug." „Jetzt weiß ich, was die Berner tun. Sie schnitzen aus Holz schöne Sachen." „Ja, das hab ich auch schon gehört." „Erzählen Sie uns etwas, von dieser Schnitzerei?"

Erst jetzt komm ich zum Wort. Nun hab ich aber Schüler, die aufpassen und ich hab das Interesse von der ganzen Klasse, nicht nur von einigen Schulbraven. Die Schüler haben etwas erarbeitet und zwar, was in diesem Fall wichtig ist, – gemeinsam!

Karl Stieger, Alt-St. Johann.

Schul- und Vereinsnachrichten

Schweizerischer Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen. Den 16. und 17. Mai fand in Schaffhausen die Delegiertenversammlung des Vereins statt, welche von den kantonalen Sektionen in schöner Vollzähligkeit beschickt war. Sie wurde mit großer Geschäftsgewandtheit geleitet von dem verdienten Zentralpräsidenten Dr. Otto Rebmann in Liestal. Der gedruckt vorliegende Jahresbericht, der Interessenten gerne zur Verfügung steht und über den Näheres noch zu berichten sein wird, gibt eingehende Auskunft über die weitgreifende Arbeit des Vereins im verflossenen Vereinsjahre, dem glückhaften Jahre der Annahme der Alkoholrevision.

Die Zentralkurse des Vereins in Lausanne und Zürich fanden weitgehende Beachtung bei Behörden und Lehrerschaft; die vom Vereine herausgegebenen Bilder und Handbücher, ganz besonders aber die Jungbrunnenhefte, wurden stark verbreitet. Die Goldenbuchbewegung marschiert mancherorts erfreulich. Ein ergangener Wettbewerb für künstlerische Heftumschläge alkoholgegnerischer Tendenz führte zur Herausgabe eines ersten Umschlages. Die Beteiligung an der Hyspa und am Schweizerischen Lehrertag in Basel ist vorbereitet. Ein französisches Handbuch für den alkoholgegnerischen Unterricht ist im Auftrage der Genfer Erziehungsbehörden in Arbeit.

Eine Umfrage ergab die Notwendigkeit, verschiedenerorts Erhebungen durchzuführen über den Alkoholgenuß der Schuljugend. Milch und Süßmost sollen in der Schule und durch die Schule intensiv propagiert werden. Durch ein Referat von Herrn Zeugin, Pratteln, eingeleitet, wurde die Methode besprochen, wie in den kantonalen Sektionen durch Alkohol gefährdete Kollegen durch den Verein betreut werden können. Ein in ähnlicher Richtung gehender Antrag der Sektion Bern wurde angenommen, dahingehend, die Sektionen des Vereins möchten noch mehr als bisher sich der Schaffung und Unterstützung der Fürsorgestellen für Alkoholkranke annehmen. Der Schutz der uns anvertrauten Jugend vor dem Alkoholismus in den Familien zwingt uns, mit den Fürsorgestellen zusammenzuarbeiten.

Ein weitreichender Arbeitsplan für das neue Vereinsjahr wurde der Delegiertenversammlung vorgelegt und wird dem neuen Landesvorstande und den Sektionen wegweisend sein.

Wahlen. Als Vorort für die nächsten Jahre wurde die Sektion Bern bestimmt. Präsident des Landesvorstandes: Moritz Javet, Sekundarlehrer, Bern, Sekretär: Konrad Nagel, Sekundarlehrer, Hasle bei Burgdorf, Kassier: Adolf von Känel, Ittigen bei Bern. Ferner werden dem Landesvorstande angehören: der abtretende Zentralpräsident Dr. Otto Rebmann, Liestal und als Vertreter der welschschweizerischen Sektionen: Georges Flück, Lehrer, La Rippe.

In die deutschschweizerische Schriftenkommission wurden gewählt: Gottfried Heß, Lehrer, Kurzenei bei Wasen und Adolf Haller, Bezirkslehrer in Turgi. In die welsche Schriftenkommission wurden gewählt: Professor Camille Gribling, Sitten und Adrien Grosrey, Lehrer in Genf. Möge ein glückhaftes neues Vereinsjahr in gedeihlicher gemeinsamer Arbeit dem ganzen Vereine und speziell dem neugewählten Vorstande beschieden sein.

Die Verhandlungen vom Samstag, dem 16., fanden einen fröhlichen genußreichen Ausklang durch eine Kasperle- und Gemüsetheatervorführung von Seminarlehrer Heinz Balmer, Hofwil, Bern; die Tagung vom 17., Sonntag, bekam einen freundlichen Rahmen durch einen gemeinsamen Spaziergang zum Rheinfall und eine Rheinfahrt nach Stein am Rhein. *N.*

Baselstadt. Institut für Behandlung neuzeitlicher Erziehungs- und Unterrichtsfragen. Aus der Erwägung heraus, daß geistesschwache Kinder nur durch besondere Ausbildung zu nutzbringender Tätigkeit gebracht werden können, entstand ein Sonderschulwesen. Es gibt heute in Baselstadt und Baselland 18 Hilfsschulklassen und 2 Erziehungsanstalten mit rund 500 geistesschwachen Kindern. Diese Tatsache rechtfertigt es, daß die Arbeit dieser Sonderausbildung der gesamten Lehrerschaft in einer speziellen Ausstellung dargestellt werde. Dies ist der Zweck unserer 37. Veranstaltung, an der die Lehrkräfte der Hilfsschulen und Anstalten von Stadt und Land, sowie die Mitglieder der Sektion Basel der schweizerischen Gesellschaft für Erziehung Geistesschwacher mitwirken. Wir stehen nicht an zu glauben, daß die gesamte Lehrerschaft gerne orientiert werde über die individuelle Methodik der Hilfsschule, ihren auf das praktische Leben eingestellten Sonderlehrplan, die hemmunglösenden Wirkungen der Gymnastik, die Einweisungspraxis des geistesschwachen Kindes in die Hilfsschule und Anstalt, kurz über alle, die Hilfsschule betreffenden Prinzipien der Heilpädagogik. Insbesondere dürfen wir die klaraufgebaute und aufschlußreiche Ausstellung Behörden, Lehrern, Eltern, sowie den Teilnehmern am 25. Schweizerischen Lehrertag aufs angelegentlichste empfehlen.

Im Auftrag der Kommission, Der Leiter der Basler Schulausstellung: sig. *A. Gempeler.*

Freiburg. Welch prächtiger, blühender Maienmorgen begleitete die deutsch-reformierte Lehrerschaft des VI. Kreises am 11. Mai 1931 nach Kerzers zu ihrer alljährlich einmal stattfindenden gemeinsamen Konferenz. Herr Kollege Schläfli, Konzertsänger aus Muri bei Bern, behandelte das Thema „Stimmbildung in Schule und Chor". Der längst bewährte und geschätzte Konzertsänger, der zugleich theoretisch wie praktisch, uns höchst brauchbare Winke zu geben verstand, mußte jeden begeistern. Er sprach einleitend über die Tonika Do-Methode, streifte ebenfalls nur kurz die letzthin in unserer Gegend stattgefundenen Jödekurse, um dann auf sein Hauptthema überzugehen, wo er uns in interessanten Vorführungen das wichtigste über die Stimmbildung in der Schule vorzeigte. Es wird manch einem unter uns ein neuer Funke aufgegangen sein, und der eine oder andere wird gelegentlich zu Reineckes Kunst der idealen Tonbildung greifen. Aber um sich dieser Angelegenheit in der Schule wirksam anzunehmen, muß der einzelne Lehrer selber durchgebildet werden, und da sind eben unsere längst bewährten Lehrergesangvereine so ziemlich der einzige Ort, wo nachhaltige Instruktionen erteilt werden können. Wir wollen nicht müde werden, die Kunst der schönen Tonbildung schon unserer Jugend zu übermitteln. Vielleicht ist das ein Weg, um wieder unsere Jungmannschaft nicht nur den Sportvereinen, sondern auch den Gesangvereinen zuzuführen. — Ich kann es nicht unterlassen, auch an dieser Stelle Herrn Schläfli für sein begeistertes Referat bestens zu danken. — Nach ein paar fröhlichen Stunden des Zusammenseins wurde allgemein aufgebrochen, um bei wunderbarer Abendstimmung den Heimweg anzutreten. *A. H.*

Graubünden. Sekundarlehrerkonferenz in Chur, 16. d. M. Durch das Eröffnungswort des Präsidenten G. Zinsli, St. Moritz, wurde das Hauptthema der Tagung trefflich vorbereitet. Seminardirektor Dr. Schmid spricht über den Ausbau des Lehrerseminars. Allüberall, in verschiedenen Kantonen der Schweiz und in den Nachbarländern, beschäftigte man sich in den letzten Jahren mit der Verlängerung und Verbesserung der Lehrerbildung. An verschiedenen Orten hat man eine Lösung gefunden durch einen Unterbau an einer Mittelschule und Abschluß an einer Universität oder an einem Pädagogischen Institut, das in Verbindung mit einer Hochschule steht. Andere belassen auch weiterhin die gesamte Ausbildung am Seminar, wobei sie allerdings die theoretische und die praktische Ausbildung ziemlich scharf trennen. Für uns in Graubünden kann nur der letztere Weg in Frage kommen; wir müssen uns mit dem Ausbau des Seminars begnügen. Bei uns stammt ein Großteil der Lehrer aus dem Bauernstand und kehrt zu seiner praktischen Tätigkeit auch wieder aufs Land zurück. Es kann sich nicht darum handeln, städtische Kultur aufs Land zu verpflanzen; unsere Lehrer müssen im Bauernstand verwurzeln. Auch mit Rücksicht auf die Kosten müssen wir uns mit einer solchen Lösung begnügen. So kommt der Referent zum Antrag, im Seminar einen fünften Kurs einzufügen. Einen solchen Ausbau haben wir noch notwendiger als andere Kantone, indem bei uns noch die ungeheuren sprachlichen Schwierigkeiten kommen. In unserem Kanton sollten sich die Lehrer mancherorts auch den Fortbildungsschulen widmen, die alle (die kaufmännischen, gewerblichen und landwirtschaftlichen) im Ausbau begriffen sind. Alle verlangen aber vom Lehrer ein ordentliches Maß von Bildung und Kenntnissen, besonders auch, um Fachkurse voll ausnutzen zu können. Auch die große Zahl von Privatschulen, die bei uns bestehen, regen uns zu größeren Anstrengungen an. Mit der Verlängerung um ein Jahr stehen wir mit unserer Reform noch recht ärmlich da. Die Anstalt Schiers hat schon, was wir anstreben. Wir würden an das achte Schuljahr mit einem Eintrittsalter von 15 Jahren anschließen und die Klassen III bis VII ohne Unterbrechung führen. Ein Unterbruch für ein Jahr Praxis mit nachfolgendem Abschlußjahr läßt sich bei uns unmöglich durchführen. Die Baufächer würden in der sechsten Klasse etwas intensiver einsetzen, damit in der siebenten Klasse ausgedehntere Praxis betrieben werden könnte. Die bisherigen Typen (sprachliche und mathematische) werden aufgehoben. Den Wünschen der Romanen wird entsprochen. Die bisherigen Stipendien würden genügen. Die Kantonsschullehrerkonferenz und die Erziehungskommission haben dem Entwurf zugestimmt. Gedacht ist, ihn für fünf Jahre provisorisch einzuführen. Die Fortbildungs-

kurse für amtierende Lehrer sollen systematisch ausgebaut und regelmäßig abgehalten werden. Der Vortrag fand lebhaften Beifall.

In der Diskussion traten zunächst Gegner auf. Den einen erscheint die Forderung nicht genügend begründet. Der Erfolg des Lehrers ist nicht abhängig von seiner Ausbildungszeit, sondern von seinen Anlagen. Es gab schon in früherer Zeit mit viel kürzerer Ausbildung tüchtige Lehrer. Das Seminar vermag sowieso keine abgeschlossene Bildung zu vermitteln. Auch die Charakterbildung ist noch nicht zur Reife gelangt. Die Schulung kann auch zu weit getrieben werden. Andere anerkennen zwar die Wünschbarkeit und Notwendigkeit eines Ausbaues des Seminars, finden aber den Zeitpunkt als ungünstig. Es sind auch noch wichtigere Aufgaben zu lösen: Reorganisation der Pensionskasse, Ausbau der Sekundarschulen, Einführung regelmäßiger Fortbildungskurse für Lehrer. Durch Ausbau der Sekundarschulen auf dem Lande würde die Schule mehr mit der Bevölkerung verbunden und der Lehrer würde Führer und Berater des Volkes. Ferner könnte der Reifungsprozeß des Charakters beschleunigt werden durch Betätigung in anderen Verhältnissen und andern Berufen. Man denkt an den Rucksackartikel des Kantons Schaffhausen. Durch Reisen und Aufenthalt in andern Ländern weitet sich der Horizont. Die Selbständigkeit entwickelt sich rascher als daheim oder in der Schule. Durch Abhaltung von Ausbildungskursen zeigt sich rascher ein Erfolg, als durch eine Verlängerung der Seminarzeit. Die Mehrheit aber tritt warm für die Anträge des Referenten ein. Die Bildungszeit ist einfach nicht hinreichend, das zeigt sich schon an den Patentprüfungen, aber auch im praktischen Leben draußen. Es fehlt im allgemeinen auch an der geistigen Reife der Zöglinge. Jeder Vorschlag zur Verbesserung der Verhältnisse ist zu begrüßen. Besonders bei den italienischen und romanischen Zöglingen zeigen sich Nachteile, indem sie lange mit sprachlichen Schwierigkeiten zu kämpfen haben und nicht mit vollem Verständnis dem Unterricht zu folgen vermögen. Auch die Rücksicht auf die Mitwirkung der Lehrer an Fortbildungsschulen verlangt eine bessere Ausbildung.

Der Referent gedenkt, die Anträge noch der ganzen Lehrerschaft vorzulegen. Eine Schädigung der andern schwebenden Fragen würde er von sich aus vermieden und den richtigen Zeitpunkt gewählt haben. Mit großem Mehr wird dann der Wünschbarkeit einer Seminarreform zugestimmt.

Nochmals kam in der Diskussion auch das Verhältnis der Sekundarschule zur Kantonsschule zur Sprache. Man fand, daß letztere seit einigen Jahren zu junge Schüler aufnehme und daß sie die zweite Fremdsprache zu frühe einführe und diesen Unterricht zu stark betone.

Mit den Sekundarlehrern der Kantone Zürich, St. Gallen, Thurgau und Appenzell soll ein gemeinsames Jahrbuch herausgegeben werden. Der Bezug wird obligatorisch erklärt. Die Kosten werden durch einen Jahresbeitrag von 5 Franken gedeckt.

Hs. Brunner, Chur, berichtet über den neuen Sekundarschulatlas, der ein schönes Lehrmittel wird, aber mit Fr. 8.50 für unsere Schüler zu teuer zu stehen kommt, da sie in manchen Schulen auch alle übrigen Lehrmittel selbst bezahlen müssen.

Da der Vorort Oberengadin eine Wiederwahl ablehnte, wurde Chur als solcher bezeichnet. Als Vorstandsmitglieder werden gewählt: Hs. Brunner, F. Giovanoli und K. Mengold. —

In Churer Zeitungen wurde letzthin in ausführlicher Weise über eine Sekundarlehrerwahl im Stadtrat berichtet. Die Leser erfuhren nicht nur die Namen der Bewerber, welche in die engere Wahl kommen; es waren auch Bemerkungen über ihre Qualifikation gemacht worden. Gegen eine solche Art der Berichterstattung hatte sich schon der Vorstand des B. L.-V. in einer Zuschrift an die Zeitungen erklärt. Die Sekundarlehrerkonferenz begrüßt und unterstützt das Vorgehen des Vorstandes. Über einen andern Punkt der Umfrage behalten wir uns den Bericht noch vor. *h.*

Luzern. Kantonale Lehrerkonferenz. Mehrere bezügliche Anfragen veranlassen mich, auf diesem Wege den Aktuaren der Bezirkskonferenzen nochmals mitzuteilen, daß als Generalberichterstatter für das Schuljahr 1930/31 Kollege Viktor Eiholzer in Neudorf amtet. Berichte und Konferenzaufgaben wolle man also beförderlich an ihn leiten. – Noch sind eine große Zahl Stimmkarten unserer Urabstimmung zum neuen Statut ausstehend. Mit dem Monat Mai läuft die Eingabefrist ab und ich nehme an, es wolle sich doch jedes Mitglied an der wichtigen Entscheidung beteiligen. – Im „Schulblatt" vom Juni werden die diesjährigen erziehungsrätlichen Themen veröffentlicht und das Resultat der Urabstimmung bekannt gegeben. *y.*

St. Gallen. ⊙ Die Verkürzung der Gymnasialzeit beschäftigte den Großen Rat in zwei Sitzungen der letzten Maisession. Herr Vorsteher Lumpert, St. Gallen, hielt das Eintretensreferat und konstatierte, daß eine Mehrheit der Kommission sich für die Vornahme der zweiten Lesung der ursprünglichen Vorlage (Reduktion der Gymnasialzeit von 7 auf 6½ Jahre) ausspreche, während eine Kommissionsminderheit für den neuen Antrag des Erziehungschefs, bzw. des Regierungsrates (Belassung der sieben Gymnasialjahre, dafür Eintritt in das Gymnasium nach 5½ statt nach 6 Primarschuljahren) eintrete. Den Standpunkt der Kommissionsmehrheit vertrat Herr Lumpert, den der Minderheit Herr alt Nationalrat Dr. Holenstein. Zwei Tage wurde nun mit echt st. gallischem Temperament für und gegen die beiden vorgeschlagenen Lösungen gefochten. Namentlich der Erziehungschef, Herr Dr. Mächler, wehrte sich energisch für den von ihm als „Mittelweg" bezeichneten Vorschlag, der den Beifall der Konservativen gefunden hatte und von einem jungen Akademiker als „Ei des Kolumbus" bezeichnet worden ist, unseres Erachtens aber mehr an ein Kuckucksei erinnerte (Verkürzung der Gymnasialzeit auf Kosten der Volksschule). Verschiedene Redner vertraten jedoch die Ansicht, daß eine Reduktion der Gymnasialzeit möglich sei, ohne das Ansehen der Schule zu schmälern. Einer dieser Redner erhielt für seine freimütigen, in der Kritik der Schule allerdings zu weit gehenden Äußerungen von einem Anhänger des so hoch gepriesenen humanistischen Bildungsideals eine unflätige anonyme Zuschrift, die im Großen Rate nicht zur Verlesung gelangt wäre, wenn nicht der Erziehungschef vorher aus der Zuschrift eines Akademikers den Satz von der „trostlosen Öde der Primarschule" vorgelesen hätte. Mit Spannung sah man der Abstimmung entgegen. Mit 79 gegen 66 Stimmen wurde nach zweitägiger Redeschlacht Eintreten auf die ursprüngliche Vorlage beschlossen, und mit 78 gegen 48 Stimmen wurde in der Schlußabstimmung die Reduktion der Gymnasialzeit von 7 auf 6½ Jahre angenommen. Für diesen Antrag stimmten (bei etwas gelichteten Reihen) fast geschlossen Freisinnige und Sozialdemokraten, dagegen die Konservativen und der freisinnige Herr Erziehungsrat Dr. Gmür, Rapperswil. Nachdem die Frage der Gymnasialreform die Gemüter schon jahrelang beschäftigt hat – in andern Kantonen mit anderer politischer Zusammensetzung wäre sie wohl schneller und mit weniger Kraftaufwand gelöst worden – wird man den endlichen Entscheid begrüßen. In der ersten Lesung betrug die Mehrheit für eine Reduktion nur drei Stimmen; in der zweiten Lesung ist sie auf 30 Stimmen angewachsen. Mit besonderer Genugtuung erfüllt uns, daß der Große Rat die Reduktion der Gymnasialzeit auf Kosten der Volksschule abgelehnt hat.

Die Vorlage betreffend die Wählbarkeit der Frauen in die Schulbehörden ist an eine neungliedrige Kommission gewiesen worden.

Der in erster Lesung behandelte Gesetzesvorschlag über die Verwendung der eidg. Primarschulsubvention sieht folgende Verwendung vor: a) 20 Prozent für Errichtung neuer Lehrstellen; b) 20 Prozent für Schulhausbauten, Turnhallen, Turn- und Spielplätze, sowie für Mobiliaranschaffungen; c) 5 Prozent für das Lehrerseminar und die Ausbildung von Lehrkräften; d) 30 Prozent zur teilweisen Deckung der vom Kanton gemäß Lehrergehaltsgesetz zu bezahlenden Dienstalterszulagen und Ruhegehalte für Lehrer; e) 10 Prozent für obligatorische Lehrmittel; f) für bessere Ernährung und Bekleidung armer Schulkinder, für Spezialklassen und Nachhilfestunden, sowie Erziehung anormaler Schulkinder. Ob auch Zulagen an früher pensionierte Lehrkräfte, ihre Witwen und Waisen ausgerichtet werden sollen, wird vom Regierungsrat und der großrätlichen Kommission noch geprüft werden.

Zürich. Der Lehrergesangverein Zürich übt den schönen Brauch, jeweils im Frühjahr auf der Landschaft zu konzertieren. So kam er am 17. Mai nach Uster mit einer gediegenen und feinsinnig zusammengestellten Auswahl aus den „Neuen Gesängen" für Gemischten Chor, die von der Zürcher Liederbuchanstalt unter Redaktion von C. Vogler kürzlich herausgebracht wurden. Der Chor bekundete dadurch wiederum seinen Willen, Werber für das Schaffen zeitgenössischer Komponisten zu sein. Er errang sich denn auch einen vollen künstlerischen Erfolg, trotz der oft etwas abseitigen, herben Art dieser neuen, immerhin gemäßigt modernen Musik, die geflissentlich allem aus dem Wege geht, was dem billigen Geschmack der Massen entgegenkommen könnte. Der Weg zur neuen Kunst ist ein recht dornenvoller, aber er ist des Schweißes der Edlen wert. Es mußte sich den aufmerksamen Hörern der Eindruck aufzwingen, daß unsere schöpferisch tätigen Kräfte über eine Art der Verflachung hinausgekommen sind, die allerdings den meisten Chören zu Stadt und Land noch viel zu lieb ist. Durch das tiefgreifende Studium, unter der meisterlichen Führung von Ernst Kunz, ließ der Lehrergesangverein den Werken eine hochstehende Wiedergabe angedeihen. Das Programm brachte seltener gehörte Lieder von H. Huber, H. Suter; dann solche von Courvoisier, Vogler, Andreae, K. H. David; Schöpfungen unserer Jüngsten: Schoeck, Kreis, Beck und E. Kunz; der Deutschen Wachsmann, Kallenberg, Kurzbach.

Stefi Geyer stand mit ihren Violinvorträgen außerhalb des Rahmens, der durch die Liedfolge gegeben war. Doch bewunderte man aufs neue wieder ihre abgeklärte Kunst, mit der sie zu Jakob Haegis fein abgewogener Begleitung, Mozarts E-Dur-Adagio und die G-Dur-Romanze von Beethoven spielte. Recht warm schien die Künstlerin aber erst im Vortrag der Introduktion und Fuge aus der ersten Solosonate von J. S. Bach zu werden.

War das Konzert in seinem tiefen Ernst nicht allzu gegensätzlich eingestellt zur Maienpracht? Sei dem wie es wolle — die Hörer danken dem Lehrergesangverein für die gebotene Gelegenheit, etwas vom Höhenflug seiner Bestrebungen zu verspüren.

Hanns Ehrismann, Seegräben.

— Kantonale Sekundarlehrerkonferenz. Die erste Auflage von U. Schultheß: „English for Swiss Boys and Girls" geht zur Neige. Dem Neudruck soll eine Aussprache über das Buch und die mit ihm verbundenen Unterrichtserfahrungen vorausgehen. Kolleginnen und Kollegen, die auf unserer Stufe Englisch-Unterricht erteilen, haben Gelegenheit, in einer Zusammenkunft am 13. Juni im Hirschengrabenschulhaus Zürich, Wünsche und Anregungen zu tauschen. Der Vorstand erwartet eine rege Beteiligung.

— Schulkapitel Dielsdorf. Donnerstag, den 21. Mai, wurde zuerst der Saline Ryburg-Rheinfelden ein Besuch erstattet, wo sich uns ein klares Bild der Salzgewinnung einprägte. Der zweite Besuch galt dem Sanatorium Rheinfelden. Unter freundlicher Führung nahmen wir Einblick in die einfachen, sauberen Räume, nicht ohne Bedauern empfunden zu haben mit den zahlreichen gebrechlichen Insaßen. Am meisten Eindruck wird die große Kinderschar gemacht haben, die leider schon so früh im Solbad Genesung suchen muß. Das Sanatorium erfüllt wahrlich eine schöne Aufgabe. Der Hauptbesuch galt der Erziehungsanstalt Beuggen im badischen Nachbarland. Er wurde zum Erlebnis. Im Banne der historischen Stätte erlebten wir während der Einführung Geschichte. Beim Gang durch das ehrwürdige Haus hatten wir das Vergnügen, einer Gesangslektion beizuwohnen und Proben ergreifenden Könnens anzuhören. Wir werden Beuggen nicht vergessen, denn wir verließen die Anstalt und die lieben Leute mit dem Bewußtsein, eine Stätte Pestalozzis gesehen und ihren Segen gespürt zu haben. *W.*

— Schulkapitel Zürich, IV. Abteilung: Kollege Rudolf Schoch, Zürich 6, sprach in der Versammlung vom 9. Mai über die Jugendbewegung und ihren Einfluß auf Schulmusik und öffentliches Musikleben. In einem geschichtlichen Rückblick wurde die 25jährige Entwicklung aufgezeigt. In der Schule ist leider der Gesangsunterricht häufig bloßes Fach; das freudige Erleben kommt oft zu kurz. Auch im öffentlichen Musikleben läuft so viel auf äußerlichen Betrieb hinaus. Und trotz der Hunderte von Konzerten und den zahllosen Gesangvereinen kann man bei näherem Zusehen nicht behaupten, daß die Musik eine wirkliche Heimstätte im Volke habe, daß sie einen Teil unseres Lebens sei.

Das möchte die Jugendmusikbewegung erreichen. Sie möchte das Volk zu vermehrter Musikübung und zu größerer Musizierfreudigkeit erziehen. Die Schule, die vorerst diesen Bestrebungen fern stand, sollte sich ihrer nun auch annehmen. Die Unterstufe hätte vor allem Reigen und Singspiel zu pflegen, der Mittelstufe käme das neuere Volkslied zu und der obersten Stufe wäre das ältere Volkslied vorbehalten. Von der Mittelstufe weg wären vorwiegend polyphone Lieder zu singen. Der Lehrer sollte sein Instrument nicht nur zum Einüben gebrauchen, sondern auch nach dem Erlernen den Gesang der Schüler begleiten. Zu dieser Instrumentalbegleitung müßten nach Möglichkeit auch Schüler herbeigezogen werden. Auf freiwilliger Grundlage könnten sich Schüler, deren Eltern und die Lehrer zu Sing- und Spielgruppen zusammenschließen und endlich wären noch größere Kreise durch die sogenannten offenen Singstunden für die Pflege des Liedes zu interessieren und zu begeistern! Dann hätte die Musik wieder eine wirkliche Heimstätte im Volke! – Mit leuchtenden Augen sangen Schüler verschiedener Klassen ältere und neuere Volkslieder und vor allem Kanons; sie erbrachten den schlagenden Beweis dafür, wieviel Freude ein Gesangsunterricht auszulösen vermag, der im Sinne der erwähnten neuzeitlichen Bestrebungen erteilt wird. Eine Ausstellung der Firma Hug & Cie. endlich vermittelte die Bekanntschaft mit der einschlägigen Literatur. *H. F.*

— Ein Artikel, der gegenwärtig seine Runde durch einen Teil der bürgerlichen Landpresse macht, nötigt uns, nochmals zu der Frage „Staat und antimilitaristischer Lehrer" Stellung zu nehmen.

Arnold Lüscher in Dänikon wurde wegen Dienstverweigerung verurteilt. Nun wird in einem Artikel „Dienstverweigernde Staatsbeamte" gegen ihn Sturm

gelaufen. Da der Artikel in verschiedenen Blättern erschien, ist anzunehmen, daß dahinter ein Preßbureau steht, das sich des Mannes in so freundlicher Weise annimmt. (Mittelpresse?) Der Inhalt ist klar: Da der Lehrer den Dienst verweigert, also „dem Staate gegenüber die elementarste Bürgerpflicht verweigert", kann man nicht verstehen, daß er noch länger im Amte bleibt. Demgegenüber muß wieder einmal festgehalten werden, daß es noch andere Bürgerpflichten gibt als den Militärdienst, z. B. die Steuerpflicht! Sodann wäre zu wiederholen, daß der Lehrer nicht irgend ein Staatsbeamter, sondern ein Erzieher ist, der als solcher höhern Gesetzen tiefer verpflichtet ist.

Mit aller Schärfe aber müssen wir uns gegen folgenden Passus des Artikels wenden:

> „Wenn ein Lehrer trotz seiner Dienstverweigerung im Staatsdienste verbleiben will, so ist es Sache der Behörde, diesen Beamten zu entlassen... Wie lange noch duldet die Regierung, duldet das Zürchervolk solche Leute im Staatsdienst."

Ganz abgesehen davon, daß ein Dienstverweigerer aus Gewissensgründen wahrscheinlich nicht der schlechteste Erzieher ist, muß festgestellt werden, daß es nicht Sache der Behörde ist, diesen Lehrer zu entlassen. Unsere Lehrer werden durch das Volk gewählt. Das müßte auch der Artikelschreiber wissen. Und dieses Volk wird bei der Wiederwahl zu entscheiden haben, ob es den dienstverweigernden Lehrer wieder wählen will oder nicht. Im Falle Lüscher braucht uns für den Ausgang nicht bang zu sein, nachdem sich seine Rückkehr aus dem Divisionsgericht zu einer kleinen Gemeindefeier gestaltete. Die Hetze aber, die da gegen ihn geführt wird, ist von prinzipieller Bedeutung. Der Dienstverweigerer wird durch das Divisionsgericht bestraft und hat seine Strafe zu verbüßen. Die Entscheidung aber, ob er weiter im Lehramte verbleiben kann, hat das Volk zu treffen. Es ist daher eine Mißachtung dieser demokratischen Rechte, wenn nun versucht wird, einen Eingriff der Erziehungsbehörden zu provozieren, um dadurch das Volk seiner Rechte zu berauben. Ein Lehrer ist nicht irgend ein Beamter, sondern er ist in weitgehendem Maße eine Vertrauensperson seiner Gemeindegenossen. Sie haben also zu entscheiden. Das Volk aber wird eine ehrliche Gesinnung stets zu achten wissen. Für die gesamte Lehrerschaft aber erwächst die Pflicht, gegen solche Angriffe, die die Gesinnungsfreiheit und Rechtsfreiheit gleichermaßen gefährden, mit aller Deutlichkeit Stellung zu nehmen.

Werner Schmid.

Wir möchten die Leser der S. L. Z. nochmals darauf aufmerksam machen, daß Madame Schenkel (Mitglied der Société pédagogique vaudoise) in Villars-Burquin unentgeltlich Pensions- und Austauschadressen für Kinder welscher und deutschschweizerischer Kollegen vermittelt.

Heilpädagogik

Schweizerische Vereinigung für Anormale. Zur Blütezeit versammelt sich alljährlich einmal der schweizerische Armenerzieherverein. Da unter dieser Flagge alle die verschiedenen Gruppen der Anormalen-Fürsorge vertreten sind, so verlegte auch die Schweizerische Vereinigung für Anormale ihre Delegiertenversammlung zur selben Zeit nach Basel, auf Montag, den 18. Mai. Diese Versammlung fand im altehrwürdigen Bischofshof statt. Da der Jahresbericht schon vorlag, so konnte sich der Aktuar in der Berichterstattung darauf beschränken, in kurzen Zügen über die Jahresarbeit zu berichten. Die im Vorjahre vorgeschlagene Erfassung der Schulrekruten ist noch nicht endgültig geregelt. Dank dem Bundesgesetz zur Bekämpfung der Tuberkulose wird der schulärztliche Dienst überall ausgebaut und auch finanziell weitgehend ermöglicht. Weiter sind Einführungskurse für die Volksschullehrer geplant, wie sie im Berichtsjahre in verschiedenen Kantonen vom Leiter des heilpädagogischen Seminars in Zürich im Auftrage der Erziehungsdirektion mit vollem Erfolg durchgeführt werden konnten. Der beruflichen Ausbildung der körperlich gebrechlichen und seelisch abwegigen Nachschulpflichtigen hat die schweizerische Vereinigung für Anormale von jeher große Aufmerksamkeit geschenkt. Im Bundesgesetz über die berufliche Ausbildung vom 26. Juni 1930 ist nun die Bestimmung aufgenommen: „Als Lehrwerkstätten können auch Einrichtungen zur beruflichen Ausbildung von geistig oder körperlich Gebrechlichen gelten." Diese Einrichtungen sind somit auch des Bundesbeitrages teilhaftig. Die Anstalten haben ihre Gesuche an die kantonale Volkswirtschaftsdirektion zu richten. Auch der volljährigen Anormalen sich immer besser anzunehmen, trachten seit Jahren nach Kräften alle Fachverbände.

Die Bundessubvention hat im laufenden Jahre zum ersten Male eine Form angenommen, die als wirksame Hilfe empfunden werden kann. Es besteht Aussicht, daß dieselbe im Laufe der nächsten Jahre weiter erhöht wird und daß die Bundeshilfe in absehbarer Zeit in einem besonderen Gesetz verankert wird. Diese Hilfe soll in allererster Linie und zum größten Teil den Anstalten zugute kommen; aber auch für die offene Fürsorge und für allgemeine schweizerische Zwecke sollte noch bedeutend mehr getan werden können.

Neu in den Vorstand wurden gewählt Direktor Plüer in Regensberg und Schulinspektor Scherrer, Trogen, dem zugleich das Quästorat überbunden wurde.

Am Nachmittag fanden sich die Armenerzieher im bürgerlichen Waisenhaus zusammen. Waisenvater H. Bein zeichnete in kurzen, markanten Zügen die Aufgaben des Waisenhauses und die Erziehungsgrundsätze, denen dabei nachgelebt wird. Der frohe, frische, gesunde Zug, den man verspürte, berührte recht angenehm und der Eindruck wurde verstärkt beim Gang durch die vielen Räume des Waisenhauses. Wohl manchem Besucher stieg der Wunsch auf: „wenn ich's nur auch so machen könnte". Man muß den Baslern das Kompliment machen: sie haben es verstanden, aus den düsteren Räumen des ehemaligen Karthäuserklosters gemütliche, farbige Wohnungseinrichtungen zu schaffen, die allen ärztlichen und hygienischen Forderungen der Neuzeit nicht nur genügen, sondern vorbildlich entsprechen. Und dabei wußten sie das Kulturhistorische am Gebäude mit großem Verständnis zu wahren. Wenn den Besuchern in eindruckvollster Weise gezeigt worden ist, daß Erziehung Geld kostet, so ist das nur zu begrüßen. Daß übrigens nicht die Einrichtung im Erziehungsheime die Hauptsache ist, sondern der Geit, der Wille, zu helfen, zu dienen, empor zu heben, wurde von den Basler Vertretern, Herrn Bürgerratspräsident Dr. Miescher und Regierungsratspräsident Imhof beim Abendessen und beim Mittagsbankett übereinstimmend betont.

Die beiden Referate über Sexual-Pädagogik von Jugendsekretär Lämmel und Dr. Stutz füllten neben dem Jahresbericht des Präsidenten, Waisenvater Goßauer in Zürich, den Vormittag des 19. Mai reichlich aus. Den Schluß der Tagung bildete ein Gang in den Tiergarten.

Was die Basler, vor allem das Waisenhaus Basel und sein sympathischer, rühriger Waisenvater Bein den Teilnehmern der Konferenz geboten haben, übertraf um vieles unsere Erwartungen. Es waren zwei reiche, schöne Tage, und unseren lieben Baslern haben wir recht viel zu danken.

H. P.

Schweiz. Gesellschaft für Erziehung und Pflege Geistesschwacher. 17. Jahresversammlung, am 26. bis 28. Juni in Basel, gemeinsam mit der Schweiz. Lehrertagung. Freitag nachmittags: Delegiertenversammlung. Samstag vormittags: Besuch der Ausstellung „Die Hilfsschule"; nachmittags: Hauptversammlung. Vortrag von Herrn Dir. Dr. Stähelin, Basel, über „Der moralische Schwachsinn". Daran anschließend geschäftliche Verhandlungen (Statutenrevision usw.). Für den Sonntag gilt das allgemeine Programm des Lehrertages. Fahrtvergünstigung. Programme sind zu beziehen bei H. Plüer, Regensberg (Zürich).

Der Vorstand.

Totentafel

Gustav Hagmann. In Olten entschlief am 9. Mai unerwartet rasch ein hochgeachteter Lehrer, Gustav Hagmann. Mitten aus dem Schulleben heraus berief ihn der Tod im Alter von 53 Jahren. Er war zum Erzieher geboren, ein gewissenhafter und berufsfreudiger Lehrer, ein Vorbild treuester Pflichterfüllung. Eine seltene Mitteilungsgabe, praktisches Geschick und pädagogisches Können waren ihm eigen. Im Deutschunterricht hatte ihn sein ständiges Suchen und Forschen nach bessern Wegen durch ein ganzes Jahrzehnt hindurch auf eigene, erprobte Bahnen geführt. Im Mittelpunkt seines Sprachunterrichts stand der lebendige Kinderaufsatz, der auf reiche Anwendung und treffende Auswahl des Tätigkeitswortes das größte Gewicht legte. Gustav Hagmann suchte seine Ideen durch Vorträge in den Lehrervereinen zu verbreiten und hatte sich in unermüdlicher Arbeit an die schriftliche Formulierung seiner Methode gemacht, um sie der Lehrerschaft zu unterbreiten. Leider hat ihm der Tod allzufrüh die Feder aus der Hand gerungen, noch bevor die Frucht seines eifrigen Schaffens zur Reife gebracht werden konnte.

B.H.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief in Basel am 15. Mai der langjährige Rektor der Knabensekundarschule, Herr Walter Zürrer, in seinem 77. Altersjahre. Wie so manche tüchtige Kraft ist er zu einer Zeit nach unserer Stadt gekommen, als diese noch keine eigene Lehrerausbildung besaß und hat mitgeholfen, der ihm später unterstellten Anstalt ein bestimmtes Gepräge zu geben. Im Seminar Küsnacht hat sich der Verstorbene zum Primarlehrer ausgebildet. Er amtete in der Folge mehrere Jahre in Mönchaltorf und in seiner Heimatgemeinde Horgen. Im Jahre 1884 wurde er nach Basel an die Mädchenprimarschule berufen. Neben seiner Schularbeit setzte er die an der Universität Zürich begonnenen Sprachstudien in seiner neuen Heimat fort und trat, nachdem er sich das Patent für die Mittelstufe erworben hatte, im Jahre 1892 an die Knabensekundarschule über, deren Rektorat er auf Neujahr 1900 übernahm. Während vollen 24 Jahren, bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1924, hat er dieses Amt mit größter Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue verwaltet. Keiner der ihm unterstellt gewesenen Lehrer wird je vergessen, mit welcher Loyalität der Verstorbene in allen Fragen dem Gesamtkollegium sowohl, als auch jedem einzelnen gegenüber getreten ist. Wohlwollen und gütiges Wesen bestimmten die Durchführung aller seiner amtlichen Funktionen. Das mag wohl auch der Grund gewesen sein, daß Walter Zürrer unter der Lehrerschaft keine ernsthaften Gegner hatte. Wer mit ihm in amtlicher Beziehung zusammenkam, hatte unbedingt das Gefühl, daß die Erledigung irgend einer Angelegenheit rein unter dem Gesichtspunkte des Rechtes geschah, das will aber nicht heißen im Sinne eines Paragraphen, sondern in der Richtung einer reiflichen und für alle Beteiligten wohlwollenden Überlegung. Aus allen diesen Gründen wird darum der Verstorbene – er war in erster Linie Kollege und dann erst der Vorgesetzte – allen denen, die mit ihm arbeiteten, in von Liebe und Hochachtung getragenem Andenken bleiben.

-o-

Kleine Mitteilungen

— **Klassenlektüre.** Eine m-Korrespondenz aus Baselstadt in der letzten Nummer der Lehrerzeitung schließt mit folgendem Satz: „Wenn die Jugendschriftenkommission des Schweizerischen Lehrervereins der Frage einer teilweisen Erneuerung unserer Klassenlektüre näher treten wollte, fände sie gewiß weitgehende Unterstützung und dankbare Abnehmer guter neuer Schriften." Dazu sei folgendes bemerkt: Der genannte Ausschuß hatte allerdings die Absicht, ein Verzeichnis von brauchbarem Klassenlesestoff zusammenzustellen, als er erfuhr, daß eine Kommission des Berner Lehrervereins diese Arbeit bereits in Angriff genommen hatte. Um jede unnütze Doppelspurigkeit zu vermeiden, wurde dann dieses Geschäft ausdrücklich den Bernern überlassen. Die Frage der Herausgabe guter und billiger neuer Jugendschriften wird gegenwärtig studiert, und zwar geschieht es von einem Ausschuß, in dem verschiedene Organisationen, die sich mit der Jugendpflege befassen, vertreten sind, so die A. S. J. S. (Arbeitsgemeinschaft zum Schutz der Jugend vor Schund und Schmutz), Pro Juventute, Jugendschriftenkommission des Schweizerischen Lehrervereins u. a. Die Wünsche des m-Korrespondenten dürften also in absehbarer Zeit erfüllt werden. Noch sei bemerkt, daß wir für Anregungen und Hinweise auf geeigneten Lesestoff allzeit dankbar sind. Solche mögen ans Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins in Zürich, zuhanden derJugendschriftenkommission, gerichtet werden.

A.F.

Bücherschau

Henck, W. Nun rechnen wir. Rechenbuch für die Grundschule, 3. Heft. (Fr. 1.50.) – Farbige Rechenblätter für die Grundschüler (Einzelpreis 50 Rp.). – Arbeitsblätter für das Bruchrechnen (Einzelpreis 30 Rp.). Akt.-Ges. f. Druck und Verlag vorm. Gebr. Gotthelf, Kassel.

Den beiden ersten Rechenheften läßt Henck ein drittes folgen, das wie die andern Lebensnähe, Kindertümlichkeit und stoffliche Anforderungen in glücklicher Weise verbindet. Für jeden Lehrer wird die Rechenfibel (das dritte Heft ist für das 3. Schuljahr bestimmt) eine wahre Fundgrube zur Belebung des Rechenunterrichtes sein.

Den Erstkläßlern hat Henck ein einfaches, aber gut brauchbares Veranschaulichungsmittel erstellt: blaue und gelbe Kartonstreifen, auf denen in Quadrätchen Punkte als Zähleinheiten aufgedruckt sind. Die Streifen sind in Einer-, Zweier-... Einheiten zu zerlegen.

Fürs Bruchrechnen werden den Schülern durchscheinende Blätter mit Kreisen, die in die gebräuchlichsten Brüche geteilt sind, zur Verfügung gestellt. Durch Betrachten und Aufeinanderlegen der Blätter können Erkenntnisse gewonnen und Übungen ausgeführt werden.

Kl.

Schneider, Hermann, Prof. Deutsche Heldensagen. Verlag Walter de Gruyter & Co., Berlin W 10. 1930. 144 Seiten. Leinen RM. 1.80.

Das Buch umschreibt klar den Begriff der deutschen Heldensage. Deutsche Heldensage ist Stoffangabe oder Inhalt der deutschen Heldendichtung. Jede Heldendichtung geht von einem bestimmten Heldenlied aus, dessen Dichter die „Sage" schuf. Die Heldensage ist also eine Dichtung. Damit fällt der romantische Begriff „Sage" dahin. Klar grenzt der Verfasser auch das Heldenlied vom Heldenepos ab. Der ganze Fragenkomplex rückt in neues Licht. Vor allem wird manches klar, insbesondere in der Deutung der einzelnen Motive und Lieder. Schneider behandelt die schwierigen Probleme mit großer Klarheit, so daß das Büchlein, das auf seinem großen Werke „Germanische Heldensage" beruht, ein wertvoller Führer ist.

Bt.

Redaktion: FR. RUTISHAUSER, Sekundarlehrer; Dr. W. KLAUSER, Lehrer, Zürich

Versammlungen

BASELLAND.

Lehrerinnenkonferenz Samstag, 6. Juni, auf der Farnsburg. Abmarsch ab Bahnhof Gelterkinden 2.15 Uhr. Traktanden: 1. Führung durch die Ruine des Schlosses Farnsburg. Zobe im Kurhaus Farnsburg. 2. Referat v. Frl. Meyer, Münchenstein: Ferienerlebnisse in Essen. 3. Geschäftliches.

Verein f. Knabenhandarbeit u. Schulreform. Samstag, den 30. Mai, 14 Uhr, Singsaal d. Rotackerschulhauses, Liestal, Jahresversammlung. Vortrag v. Dr. F. Wartenweiler: Zur Verlebendigung des Geschichtsunterrichts. Näheres siehe Schulnachr.

BASEL

Schulausstellung. 37. Veranstaltung: Die Hilfsschule. 3. Juni, 15 Uhr, Aula Realgymn., Einführungswort v. Herrn Reg.-Rat Dr. F. Hauser. Vortrag Priv. Doz. Dr. Hauselmann, Zürich: Sinn u. Wert der Heilpädagogik in Erziehung und Unterricht. Führung durch die Ausstellung.

Höhere Handelsschule LAUSANNE

Ferienkurse

1. Kurs: 13.—31. Juli
2. Kurs: 3.—21. August

(10—20 Stunden Französisch wöchentlich)

Programme, Verzeichnisse von Familienpensionen usw. erteilt die Direktion.

3363

Beteiligung — Tessin!

Gesucht DAME

(Lehrerin mit ca. 10 Mille Beteiligung) für seriöses Töchterpensionat, in herrlicher Lage. Offerten unter **P. M. K., Postlagernd Locarno.** 2264

Gesucht zu sofortigem Eintritt

Mittelschullehrer

mathematischer Richtung. Interne Lehrstelle mit Aufsichtsbeteiligung. Sportliebende Bewerber bevorzugt. Bewerbungsschreiben mit Bild, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an: **Felsenegg,** Voralpines Knabeninstitut, **Zugerberg.** 3261

Sekundarschule Muttenz (Baselland).

Offene Lehrstelle.

An der Sekundarschule Muttenz wird eine Lehrstelle zum sofortigen Eintritt frei. — Bewerber der sprachlich-historischen Richtung mögen sich unter Beifügung ihrer Studienausweise, allfälliger Zeugnisse über praktische Tätigkeit, eines Lebenslaufes und Gesundheitsattestes, sowie Angabe der Konfession, bis zum *15. Juni 1931* bei unterzeichneter Behörde melden.

Ausweise über Fähigkeit im Gesangsunterricht sind erwünscht.

Die Besoldung ist die gesetzliche.

Muttenz, den 20. Mai 1931.

Schulpflege Muttenz

3259 Präs. G. Lüscher, Freidorf 143.

Verlangen Sie Probehefte der Eltern-Zeitschrift

beim Verlag
ART. INSTITUT
ORELL FÜSSLI
ZÜRICH 3

Hotel Pension PIORA am Ritomsee

(Tessin) 1850 m ü. M. 2176 Prachtvolle, ruhige Lage. Bestempfohlenes Kur-, Touristen- u. Passantenhotel. Elektr. Drahtseilbahn: Piotta-Piora. Prospekte. **Severino Lombardi.**

Moderne Sachlesestoffe in Schaffsteins Grünen Bändchen

Für den Geschichts-Unterricht:
Napoleon I. von F. M. Kircheisen (Nr. 100)
Der Freiherr vom Stein von Erich Bockemühl (106)
Otto von Bismarck von Stoll u. Henningsen (59/60)
Kanonier Volker. Vor Verdun und Flandern 1915—18. Von Karl Kräusslich (Nr. 99)

Für den Erdkunde-Unterricht:
Über den Transhimalaja von Sven Hedin (Nr. 8)
Dem Untergang nahe von Sven Hedin (Nr. 30)
Eskimoleben von Roald Amundsen (Nr. 25)
Ein Jahr in Japan von Gottlob Bohner (Nr. 101)

Für den Naturkunde-Unterricht:
Säugetiere des Meeres von A. E. Brehm (Nr. 85)
Alpentiere von A. E. Brehm (Nr. 103)
Wandervogel Wassertropf von G. P. S. Cabanis (98)
Kohlenbergwerk von Otto Saure (Nr. 31)
Das Eisen von Otto Saure (Nr. 53)

Alle Bändchen sind illustriert

Brosch. einzeln **45 Pf.** 10—29 Bändchen je **43 Pf.** 30—59 Bändch. je **41 Pf.** ab 60 Bändch. je **40 Pf.**
Gebunden einzeln **85 Pf.,** Doppelnummer **160 Pf.** 10—19 Bändchen je **82 Pf.,** Doppelnummer **155 Pf.** 20—39 Bändchen je **78 Pf.,** Doppelnummer **150 Pf.** ab 40 Bändchen je **76 Pf.,** Doppelnummer **145 Pf.**

Auf je 15 Bändchen ein Freistück
Ansichtsstücke bereitwilligst

Neue 32 seitige Broschüre üb. Schaffsteins Blaue und Grüne Bändchen mit scharf gegliedertem Stoffgruppenverzeichnis und ausführlichen Angaben über Lesealter und Eignung zum Klassen-, Gruppen- u. Einzellesen in den verschiedenen Unterrichtsfächern und Schulgattungen kostenlos.

Hermann Schaffstein Verlag · Köln

7%

Spezial-Rabatt

allen Mitgliedern des Schweiz. Lehrervereins

7% bedeutet beim Kauf einer Einrichtung eine enorme Ersparnis. Das gibt eine andere Summe als ein Skonto beim Kauf einer Krawatte oder eines Filzhutes.

Und 7% Rabatt auf Pfister-Preise bedeutet wirklich die billigste Möglichkeit zur Anschaffung einer wohnlichen Einrichtung.

Sie überzeugen sich am besten selbst davon durch einen ganz unverbindlichen Besuch in einer unserer prachtvollen Ausstellungen wohnfertiger Zimmer.

Die 7% Rabatt verstehen sich auf unsere Listenpreise. Wir bitten die Mitglieder des Schweiz. Lehrervereins sich spätestens beim Kaufabschluss auszuweisen.

Möbel-Pfister A.G.

Basel Greifengasse 3
Zürich Kaspar Escherhaus
Bern Bubenbergplatz

An die Möbel-Pfister A.G., Basel-Zürich-Bern

Senden Sie mir unverbindlich Offerte für Schlaf-, Speise-, Wohn- und Herrenzimmer

Name: .....

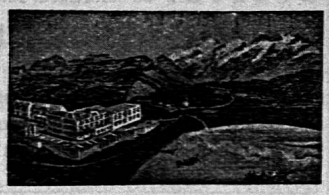
Wohnort: .....

Strasse: ..... (Lehrerztg.) 180

3202

Melchsee-

FRUTT



1900 m ü. M. 2173

O. Reinhard-Burri.

Kurhaus Reinhard am See. Beliebter Höhen- u. Sonnenkurort. Brünigbahn, Stöckalp, Frutt, Engelberg od. Meiringen. Billiges, fam. Haus; vorzügl., reichl. Verpfl. Lokalitäten f. Schulen u. Vereine. Illustr. Prosp. Tel. 202.

Waldhaus Stöckalp (Garage)

Eine Schiffahrt auf dem 2195] **Untersee u. Rhein** Schaffhausen Konstanz

zählt für Schulen und Gesellschaften zu den schönsten Reiseerinnerungen. Verlangen Sie Auskünfte durch die **Direktion in Schaffhausen.**

Gemmipass 2349 m, der herrliche Ausflug für Schulen und Gesellschaften. Ein guter Saumpfad führt von Kandersteg bis

Leukerbad (Besuch der wärmsten Quellen der Schweiz.) Leichter Ausflug auf das TORRENTHORN, (3003 m, der Rigi des Wallis), wunderbares Panorama. Sehr vorteilhafte Bedingungen für Eisenbahn und Hotels. Alle Auskünfte durch die ELEKTRISCHE BAHN, LEUK-SUSTEN. 2203

Sie haben es gut in

GRINDELWALD

Wählen Sie das

PARKHOTEL SCHOENEGG

in sonniger, aussichtsreicher Lage, oder das

HOTEL OBERLAND

ein bekannt gut bürgerliches Haus.

An beiden Orten werden Ihre Ansprüche auf sorgfältige Verpflegung voll gewürdigt.

Besitzer: AD. STETTLER.

Autoboxen in beiden Häusern.

Grindelwald 2181 **Hotel National**

Gut bürgerliches Haus mit grossem Saal. Empfiehlt sich auch Schulen und Vereinen. **G. Gruber,** Propr.

Im Herzen des Jungfraugebietes

Lauterbrunnen 2191

Hotel Steinbock

Bahnhof-Büfett. Sorgf., reichliche Verpflegung. Grosse Lokalitäten. Auto-Parkplatz. Tel. 6. Höfl. empfiehlt sich 2191 **E. Tschopp.**

Wengen Hotel Eiger und Bahnhofbüfett

Gutes Schweizerhaus in zentraler Lage. Direkt bei Bahnhof und Post. Vorzügliche Küche und Keller. Das ganze Jahr offen. Bescheidene Preise. Der geehrten Lehrerschaft, Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Geräumige Säle. Renoviert. Prospekte durch **M. Fuchs-Käser.** 2219

Der nächste Schulausflug nach 2057

Brienz HOTEL KREUZ

Grosser, schattiger Garten beim Bahnhof und Schiffstation.

Zweisimmen 2066 **Hotel Simmenthal**

Gut bürgerlich. Gärten u. grosse Lokalitäten f. Schulen und Vereine. Selbstgef. gepfl. Küche. Ia. Keller. Billige Preise.

Schulreise nach Freiburg

der romantischen Zähringerstadt.

Die Schulen finden freundliche Aufnahme im 2199

Alkoholfreien Restaurant

FOYER DAHEIM

6 Route Neuve 6, 100 m vom Bahnhof.

Mittagessen oder Imbiss auf der schattigen Gartenterrasse! Schreiben Sie oder telephonieren Sie uns.

Telephon No. 1045, Freiburg.

Ferienlager Filzbach

Im Schulhaus Filzbach, Kerenzerberg. Strohlager für 30 Kinder, Tagesraum, Kochgelegenheit. Schöne Ausflüge in der

Walenseegegend

und im **Glarnerland.** Erster Tag 80 Rappen, folgende Tage 50 Rappen pro Kopf. Zeit: 11. Juli - 8. August. Ausk.: **P. Winteler, Lehrer,** Tel. No. 41. 3262

Höhenkurort Scheidegg/Allg.

800-1000 m ü. d. M. Nähe Bodensee, herrliches Gebirgspanorama, Wiesen-, Waldwege, grossartiger Rundblick. Vollpension 5.—M. (4 Mahlzeiten) einschl. Trinkgelder u. Kurtaxe. Prospekte u. Referenzen: 2138

Privatpension Schweizerhaus

Engelberg HOTEL **Bellevue-Terminus**

Grosse Restauration, sehr gut eingerichtet f. Gesellschaften und Schulen. Vorzügliche Verpflegung. Bescheidene Preise. 2239 **Gebrüder Odermatt,** Besitzer.

Waldegg, Seelisberg

5 Min. von der Treib-Seelisberg-Bahn bietet Schulen und Vereinen vortreffl. Verpflegung bei mässigen Preisen. Pension von Fr. 8.— an. Tel. Nr. 8. **J. Truttmann-Reding,** alt Lehrer. 2244

Meiringen **Gasthaus zum Steinbock**

1 Minute vom Bahnhof

Neu eingerichtetes Haus mit schönen Zimmern. — Mittagessen zu bescheidenen Preisen. Schattiger Garten. Tel. 181. 2144 Es empfiehlt sich bestens: **Familie Schild.**

Meiringen HOTEL **KREUZ**

Schattiger Garten. Grosse Lokalitäten. Mässige Preise. Telephon 19. 2142 **Bes. A. Christen-Nägeli.**

Interlaken HOTEL 2054 **HELVETIA**

Sorgfältig geführte Küche. Mittagessen u. Zvieri für Schulen und Vereine. Mässige Preise. Pension von Fr. 8.50 an. Tel. 71 **B. Mittler-Straub.**

Kandersteg 2062 **am Weg zum Oeschinensee**

Kaffee-Wirtschaft Hari

5 Min. vom Bahnhof, empfiehlt sich bestens Schulen und Vereinen. Reelle Bedienung. Mässige Preise. Anfragen an Telephon 91. **Gottlieb Hari, Kandersteg.**

Beatenberg

Hotel Pension EDELWEISS

Altbekanntes, gutgeführtes Haus. Angenehmer Ferienaufenthalt. Pensionspreis Fr. 7.50 bis 9.50. Gute Verpflegung für Schulen und Vereine. Höfl. empfiehlt sich

2241 **die Bes. Frl. K. von Kaenel.**

Lenk (Berner Oberland) **HOTEL STERNEN**

Altbekanntes, bürgerliches Haus. Gutgepflegte Küche.

2088 Besitzer: **J. Zwahlen-Bächler.**

Lenk **Simmental, Berner Oberland** 2091

1100 Meter **HOTEL Pension KRONE**

in schöner, aussichtsr. Lage. Gut bürgerl. Haus. Pensionspreis von Fr. 8.— an. Geeign. Lokalitäten f. Vereine, Schulen u. Gesellsch. Gr. Autopark. Tel. 3. **Familie Messerli-Oberli.**

CHAMPEX HOTEL SUISSE

1446 m ü. M. Tel. 22. [2133

Fliessendes Wasser. Im Juni reduzierte Preise für Pensionen und Schulen. Prospekte. **Gebr. Tissières.**

Leukerbad

2132 **Hôtel Touristes et Sports**

Spezialpreise für Pensionate u. Familien. Sehr mässige Preise.

Eggishorn und **Riederalp**

Beliebte Ausflugsorte für Schulen. Ermässigte Preise. Angenehmer Ferienaufenthalt. Pension. Prospekte durch 2161 Familie **Emil Cathrein**

Simplon-Dorf, 1400 m ü. M., **Hotel Post,** Tel. 151.4.

Verbringen Sie Ihre Ferien im idealen Simplongebiet. Sie finden dort absolute Ruhe. Pension von Fr. 8.— an. Weekend arrang. Spez. Preise f. Schulen u. Gesellsch. Post-Auto. Prospektus zur Verfügung. **Gentinetta-Kluser, Bes.** 2245

Achtung! Tessinerschulreisen!

Hotelverpflegung und einzelne Mahlzeiten zu erstaunlich billigen Preisen. Auskunft und Anmeldung **Hotel-Crivelli,** 2172 **Ponte Tresa.**

Heirat

Gesunde, frohmütige, finanziell gutgestellte Schweizerin mit schöner Allgemeinbildung, wünscht Sekundarlehrer im Alter von 30-40 Jahren kennen zu lernen. Dem Inserat darf volles Vertrauen entgegengebracht werden. Offerten sind unter Chiffre **L 3256 Z** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof,** zu richten. 3256

Für Sängerausflüge

empfehle die beliebten **Alpenlieder** von **Gassmann,** (Ländermeiteli) **Kuhn, Aeschbacher,** sowie Jodellieder für alle Chorgattungen. **Volkslieder-Verlag Hans Willi, Cham.** 2004

Darlehen

ohne Bürgen 3253

auf streng reeller Basis gegen 10/12 Monatsraten bei guter Information. **W. A. Meier, Basel I.** Rückporto erbeten.

Maschinen-Schreiben

Für Anfänger 75 S. Fr. 1.30. F. Fortgeschr. 112 S Fr. 1.80. F. Gewerbetr. 32 S. Fr. –.50. F. Klassen- u. Selbstunterricht erprobt. Selbstverlag: **W. Weiss,** Sonneggstr. 66 **Zürich 6** 1923

Frauen-Douchen
Irrigateure
Bettstoffe
Gummistrümpfe
Leibbinden
Bruchbänder
sowie sämtl. hyg. Artikel

Verlangen Sie Spezial-Prospekt Nr. 11 verschlossen

M. SOMMER
Sanitätsgeschäft
Stauffacherstr. 26, Zürich 4

Restaurant Pension Bon Air 2083 Lugano-Sorengo

empfiehlt sich zur Aufnahme von Schulen, mässige Preise. Logement 1 Fr. pro Schüler. **MEYER-FURRER,** Besitzer Telephon 11.20 **Lugano.**

Lugano-Cassarate,

Pension Hollandia, schöne Aussicht, 2 Min. v. Lido am See gelegen. Sorgf. Küche. Pens. v. Fr. 9.– bis Fr. 11.–. Das ganze Jahr offen. **J. Riesselmann-Alder,** Besitzer.

Disentis

1150 m ü M. im Quellengebiet des Rheins. Luft- und Badekurort im Zentrum alpiner Automobilstrassen. Stärkste radioaktive Quelle der Schweiz. 2243

Prospekte durch den Verkehrsverein u. die Hotels:

Central	15 Betten	Pension von Fr.	8.–
Disentiserhof	110 „	„ „ „	12.50 bis 16.–
Krone-Bahnhof	40 „	„ „ „	9.– „ 10.–
Lukmanier	25 „	„ „ „	8.– „ 9.–
Oberalp	15 „	„ „ „	8.– „ 9.–
Post	45 „	„ „ „	9.– „ 10.–

Bad Ragaz Hotel Rosengarten

direkt beim Bahnhof

Prächtig gelegen, gut eingerichtet und bekannt, **für sorgfältige Bewirtung von Vereinen u. Schulen**

Grosser Garten und geschlossene Veranda

Tel. Nr. 5 2185 Mit höfl. Empfehlung **F. Walder**

Bad Pfäfers (Ragaz-Pfäfers)

das seit 900 Jahren berühmte Heilbad **Rheumatismus, Gicht, Ischias, Arterienverkalkung erfahren Linderung und Heilung.** Bäder und Arzt im Hause selber ermögl. erfolgr. u. ungestörte Kur. Vorzügl. Verpflegung. Mittagessen f. Gesellschaften und Schulen. Prospekte durch die Direktion. 2170

CHURWALDEN, Graub.

Anfang Dorf

Schlosshotel LINDENHOF

bestgeführtes Haus, empfiehlt sich **Ausflüglern, Vereinen u. Schulreisen** bestens. Mässige Preise. 2213

SCHUDERS

PENSION SCHWEIZERTOR

Graubünden, 1250 m ü. M. Heimeliger Ferienaufenthalt. Urchiges Dörfchen mit alten Sitten. Pension mit kräftiger Kost zu Fr. 7.– per Tag. 2177 Es empfiehlt sich höflichst: **Anna Thöny,** Bes.

THUSIS mit prächtigem Waldstrandbad und die weltberühmte VIAMALA

rate ich zu besuchen. Zentralpunkt für Vereine und Schulen. Vorzüglich geführte Hotels, Pensionen und Gasthäuser. Pension von Fr. 7.– bis Fr. 15.–. Prospekte durch das **Offiz. Verkehrsbureau Thusis.** 2123

Davos-Platz

Sporthotel Bahnhof

neu renoviert. Pensionspreis ab Fr. 12.–

Besitzer Rud. Wyss. 2249

HINAUS 2206

in die herrliche Natur. Über Bad-Ragaz mit der

SEILBAHN

nach dem romantisch und idyllisch gelegenen

WARTENSTEIN

mit grossem Restaurationsgarten und wundervoller Aussicht. – Abwechslungsreiche Naturschönheiten. – Naturbrücke. – Taminaschlucht. Für jeden Schüler ein freudiges Erleben.

Hotel-Pension BRÜESCH

TSCHIERTSCHEN

(Graubünden)

Seit Jahren bekannt für gute Verpflegung. Angenehmer Ferien- und Erholungsaufenthalt. Pensionspreis von Fr. 7.– an. **P. Brüesch,** 2164 gl. Bes. d. Hotel Rössli, Stäfa.

VALS

Bündner Oberland 1250 m ü. M. Post-Auto Ilanz-Vals 35 Minuten.

Hotel Kurhaus Therme

Einzige Quelle in der Schweiz mit Thermalbad 28° Celsius. Luft- und Badekurort ersten Ranges. 5 Hekt. Tannenpark. Zentralheizung. Garage. Erstklassige Küche. Hochsaison Juni – Juli – August. Pension ab Fr. 10.–. Familien-Arrangement. Auto zur Verfügung. Prospekte durch **G. Wagnon-Christen, Besitzer,** Tel. 11. 2235

Ausflugsproviant für

Schulen die in Lugano

weilen: Papierkörbchen mit zwei Tessinerbrötchen, eine gemischte reichliche Portion Salami, Butter, ein gesottenes Ei, eine Portion Käse, 1 schöner Apfel zu Fr. 1.60 (min. 12 Körbchen). 2 Stunden Vorbestellung. 2015

Delikatessen Facchinetti-Bordoni, Lugano. Via Canova.

Airolo

Hotel und Pension Airolo

(Tessin) 2167

oberhalb Bahnhof gelegen. Telephon 21. Bürgerliches Haus, schöne Zimmer, gute Küche, Ia Weine. Grosser schattiger Garten. Vereinen, Schulen und Passanten bestens empfohlen. Mässige Preise. Deutschschweizerhaus. **G. Abt-Zeier,** Besitzer.

Pension Villa Berenice

LUGANO-GENTILINO

¼ Std. zu Fuss von Lugano, in prachtvoller, ruhiger Lage. Gute, sorgfältige Küche. Spezialpreise für Schulen u. Gesellschaften. Tel. 18.49. 2223

GEVAERT

1993

ROLLFILM UND FILMPACK

DIE FILME DER KENNER

LUGANO „Die Perle der Südschweiz." „Der idealste Frühlings- und Sommeraufenthaltsort."
PENSION „SELECT"-Villa Florida (Bahnhofnähe). Die führende und bestempfohlene Familienpension ist für Ruhe- u. Erholungsbedürftige ein DORADO. Erstkl. Ref. u. Prospekte stehen gerne zur Verfügung d. Fam. Ruetschi-Blank, Besitzer. 1795

Wohin die Schulreise? 2200
nach
LUGANO · HOTEL FLORA
Beste Referenzen *F. Schott-Petermann*

Lugano Privat-Pension MERZ
Via E. Bossi. 3 Min. vom Park und See
Bestens geführte Pension à Fr. 8.50.
2212 Telephon 2614. Mit höflicher Empfehlung Frau Merz.

LUGANO Hotel Ristorante Ticino
am Fusse der Bahnhofseilbahn — Spezialpreis für Schulen. Mittagessen von Fr. 1.20 an — Zimmer Fr. 2.— für Bett — Frühstück komplett Fr. —.90. 2189

Sorengo bei Lugano
Pension du Jardin 2240
empfiehlt sich Schulen zum Logieren. Platz für ca. 60 Schüler. Gute Küche. Billige Preise. Besitzer: Fam. Pianta.

Pension „Bellmont"
Lugano-Paradiso — 5 Min. vom See. Sehr mässige Preise. Ideal. Ort für Schulen, billig. Quartiere, gute Verpflegung. 3257 Bes. Magani-Hefti, a. Lehrer.

Lugano-Castagnola
Hotel Pension HELVETIA
Idealer Sommer- und Herbstaufenthalt. In schönster Lage mit grosser Gartenanlage. Anerkannt vorzügliche Verpflegung Mässige Preise. Prospekte durch
2157 U. Th. Schmidt Erben, Besitzer.

LUGANO-CASTAGNOLA
Herrliche Ferien verbringen Sie in der
PENSION „DU LAC"
direkt am See. — Sehr geeignet für kleinere und grössere Schulen. Jedes Arrangement kann vereinbart werden. Platz für ca. 40—50 Schüler. Verlangen Sie Prospekte.
2145 Höfl. empfiehlt sich Fam. E. Gut-Pianta.

Locarno
SCHLOSS-HOTEL
Vertragshaus der „SESA" für die Jubiläumsschulfahrten. Daselbst auch billige Mittagessen.
2068 Es empfiehlt sich: G. PFAU-BALMER.

LOCARNO 2225
HOTEL DU MIDI
Nähe Bahnhof und See, grosser, schattiger Garten und Terrasse. Bestgeeignet für Schulen, Arrangement auf Vereinbarung. Referenzen von Lehrern zur Verfügung. M. Bandi.

Locanda ●● Locarnese
Locarno Telephon 7.61
empfiehlt seine heimelige Tessinerweinstube, schöner Speisesaal, 2 Gesellschaftssäle, billigste Berechnung für Schulen u. Vereine. Propr. E. Leber, Chef de cuisine. 2250

Schulreisen 2198
nach dem **Bergell**
Besucht das romantische BERGELL! Unterkunft und Verpflegung von Schulen vermittelt der V.-V. Pro Bregaglia in Vicosoprano.
„DAS BERGELL IM BILDE", ein Album mit 25 prächtigen Bildern in feinstem Tiefdruck (ein treffl. Anschauungsmittel) wird an Schulen zum Preise von nur Fr. 1.— plus Porto abgegeben.

Als Broschüre ist erschienen:
Relief, Karte und Heimatkunde
Orientierungen und Vorschläge von W. Kraiszl, Ingenieur der eidg. Landestopographie.
Preis Fr. 1.50
Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder vom Verlag
Art. Institut Orell Füßli Zürich

Wo die Alpenrosen blühn, dahin, dahin musst Du ziehn!
Kurhaus Seebenalp,
Oberterzen am Wallensee, liegt mitten drinn. Es liegt 1600 m ü. M. an einem prächtigen Bergsee. Elektr. Licht. Pensionspreis Fr. 8.— bis 9.—. Autoverbindung über Flums bis Tannenboden. Prospekte durch die Verkehrsbureaux Zürich, Winterthur, St. Gallen, Basel und die Besitzer
2236 Tschirky und Gubser.

Ein beliebter FERIENORT oder AUSFLUGSZIEL für Vereine und Schulen ist 2210
GAIS mit dem GÄBRIS
Prächtige Tour per Bahn nach Gais. Auf guten Waldwegen leicht erreichbare Aussichtspunkte. Verlangen Sie Prospekte u. nähere Auskunft beim Verkehrsbureau Gais. Telephon 54.

GASTHAUS GÄBRIS 1250 m ü. M.
300 Meter ob Gais 2211
bietet prächtigen Rundblick. Gute Küche, mässige Preise.

Weissbad Hotel KURHAUS
(APPENZELLERLAND)
820 m ü. M. - 120 Betten - Tel. 21
Ausgangsp. für sämtl. Touren ins Säntisgebiet, Wildkirchli. Grosse Räume, gute Unterkunft f. Schulen. Günst. Beding. Alpines Schwimm-Strandbad. Prosp. gratis d. d. Direktion. Der tit. Lehrerschaft empfiehlt sich höflich
2209 Hermann Grunewald-Simon.

Lugano-Paradiso
Primrose ● Hotel ● Hoffmann
gutes, bürgerliches Haus. Empfiehlt sich auch Schulen und Vereinen. Hoffmann, Besitzer. 2246

Gasthaus-Restaurant Feistle
AIROLO
Am Kirchplatz und an Gotthardstrasse. Zimmer — Garage. Tel. 52. Für Vereine und Schulen ermässigte Preise. Kantonnements-Gelegenheit. 2086

Locarno-Muralto Hotel Ristorante DEL MORO
am See bei der Schiffstation
Für die bevorstehenden Schulreisen nach dem Tessin offerieren wir folgende Mittagessen:
1. Suppe, Spaghetti napolitain und Salat à Fr. 1.80
2. Suppe, Fleisch, zwei Gemüse à Fr. 2.— bis 2.30
3. Suppe, Fleisch, 2 Gemüse, Dessert à Fr. 2.50—3.—
Platz für 100 Personen. Garten, Saal und Restaurant. Der Lehrerschaft empfiehlt sich bestens der neue
2248 Besitzer: A. Ritz-Kummer.

Hotel Zappa
Brusino-Arsizio
2059 gegenüber MORCOTE, Luganersee
Schiffstation. Prächtige Lage direkt am See. Schöne Spaziergänge. Gr. Saal u. Terrasse. Schulen Spezialpr. Garage. Auto. Vorzügl. Küche und Keller. Pens. 8 Fr. Prosp. Bes. R. Mooser.

NERVI BEI GENUA
Hotel Pension Bürgi
Neu renoviert. Ruhige, staubfreie Lage. Mäßige Preise. Das ganze Jahr geöffnet. Großer Garten. Vorzügliche Küche.
2053 Frau E. Bader.

ABONNEMENTSPREISE:		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten:		Fr. 10.30	Fr. 5.30	Fr. 2.80
Direkte Abonnenten:	Schweiz	„ 10.—	„ 5.10	„ 2.60
	Ausland	„ 12.60	„ 6.40	„ 3.30

Telephon 37.730 – Postscheckkonto VIII 626 – Einzelne Nummer 30 Rp.

INSERTIONSPREISE: Die fünfgespaltene Millimeterzeile 23 Rp., für das Ausland 26 Rp. Inseraten-Schluß: Dienstag nachmittags 4 Uhr. Alleinige Inseraten-Annahme: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof, Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz u. Filialen in *Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, Glarus etc.*